Nr. 186. 30. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 10. August 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Hundertjahrfeier der Kruppschen Werke.

Der Kaiser in Essen.

In Erwartung des Kaisers, der gestern früh 3½ Uhr von Wilhelmshöhe nach dem Hügel abgereist war, regten sich noch tausend geschäftige Hände, um die letzte Hand anzulegen und dem Stadtbilde ein festliches, der Bedeutung der Feier würdiges Gepräge zu geben. Überall grüßen von Fenstern und Giebeln zahllose Flaggen und Wimpel. Reicher Schmuck erfreut überall das Auge. Auf dem Platz an der Ecke der Bismarck- und Limbeckerstraße erhebt sich ein großer Ehrenbogen, von frischem Tannengrün umkleidet, auf seinem Scheitel das Essener Stadtwappen. Daran schließt sich, von einer Reihe von Tribünen umgeben, ein mit Seide ausgeschlagener Pavillon. Dort nahmen die Spitzen der Behörden und die zahlreichen Ehrenausschüsse Aufstellung, um dem Kaiser den Willkommensgruß zu entbieten. Nicht weniger farbenreich und wirkungsvoll ist die Ausschmückung an den übrigen Plätzen, so auf dem Limbeckerplatz, dem ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden ist, da man, wie es heißt, den Kaiser auf das dort stehende Denkmal Friedrich Alfred Krupps von Lederer, das der Kaiser noch nicht gesehen, aufmerksam machen will. Den Eingang zur Fabrik bildet ein riesengroßer Triumphbogen, der eine Eisenbahnunterführung darstellt. Einen besonders erfreulichen Anblick gewähren die vielen sauberen und freundlichen Arbeiterhäuser in ihrem einfachen Schmuck.

Der wundervolle, durch die Stahlwerke geführte, in grauem, mattem Sandstein gehaltene, von einem hohen Glasdach überspannte Lichthof des Verwaltungsgebäudes weist als einzigen Schmuck in den Nischen Purpurvorhänge mit goldenen Lorbeerkränzen auf. Das Rednerpult war von einem Arrangement von roten und weißen Blumen und Palmen umgeben; ihm gegenüber standen die Sessel für den Kaiser und die bevorzugten Ehrengäste. In lebhaft plaudernden Gruppen begrüßten sich alte Bekannte. Besonders fiel auf, wie Großadmiral von Koester angeregt mit einem älteren, schnauzbärtigen Militär in fremdländischer Uniform plauderte, der auf der Brust das Kreuz aus Eisen trug. Es war der aus der preußischen Armee hervorgegangene Chef der chilenischen Armee, General Körner. Sonst waren außer zwei Schweizern keine fremdländischen Offiziere zu sehen. Gegen 11 Uhr verkündeten brausende Hochrufe von der Straße das Nahen des Kaisers, der mit Gefolge um 3 Uhr 55 Min. mit Sonderzug auf der Station Hügel eingetroffen und von Legationsrat Krupp von Bohlen und Halbach und Gemahlin, von Frau Geh.-Rat Margarete Krupp und von Freiherrn von Wilmowski und Gemahlin empfangen worden war. Der Kaiser fuhr nach der Villa Hügel, wo er Wohnung nahm. Unmittelbar nach der Ankunft verlieh der Kaiser dem Legationsrat Krupp von Bohlen und Halbach den Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers und Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach den Luisen-Orden 2. Klasse. Auf der Fahrt von Villa Hügel zum Hauptverwaltungsgebäude wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister Holle kurz begrüßt. Die ganze Strecke, die er zurückzulegen hatte, war eingesäumt von dichtgedrängten Menschenmassen mit unzähligen Fahnen, die den Monarchen begeistert begrüßten und dafür auch freundlichen Dank ernteten. Die gewaltige Versammlung erhob sich ehrfurchtsvoll von den Sitzen, als der Kaiser eintrat, von Fanfaren angekündigt. Unter den feierlichen Klängen eines Marsches, der alsbald in das Vorspiel zu „Rienzi" von Wagner überging, begab sich der Kaiser in Pioneruniform mit den Generalsabzeichen, Frau Krupp v. Bohlen und Halbach am Arm führend, zu seinem Sessel. Rechts neben Frau v. Krupp nahmen Prinz Heinrich und Herr Krupp von Bohlen und Halbach, links vom Kaiser Frau Krupp, der Reichskanzler und Frau v. Wilmowski Platz. Im Gefolge befanden sich der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Großadmiral von Tirpitz, General v. Einem, Kriegsminister v. Heeringen, Generaloberst von Plessen, Admiral von Müller u. a. — Als erster Redner bestieg Herr Krupp v. Bohlen und Halbach das Pult, um im Namen der Firma den Kaiser und die Gäste zu begrüßen. Nach dem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser sang die Versammlung stehend den ersten Vers der Nationalhymne, während der Kaiser Herrn Krupp von Bohlen und Halbach warm die Hand schüttelte. Mit tiefer Verbeugung überreichte der Chef des Zivilkabinetts von Valentini dem Kaiser das Manuskript seiner Rede.

Hierauf begab sich der **Kaiser** mit energischen Schritten zum Rednerpult, und hielt, während alle Anwesenden stehen blieben, folgende **Begrüßungsansprache** an die Jubelfirma:

Die Geschichte des Werkes, dessen hundertjähriges Bestehen wir heute feiern, ist ein Stück preußischer und deutscher Geschichte: seine Gründung fällt in das Jahr, mit dessen Schluß für Preußen und Deutschland die Morgenröte der Befreiung von der Fremdherrschaft anbrach und die Epoche begann, die von Leipzig bis nach Versailles zur Einigung Deutschlands unter preußischer Hegemonie führte. Die ersten Jahrzehnte mühseligen Ringens, durch die das Werk hindurchmußte, fallenin die Zeit, da in Preußen unter einer freien Gewerbegesetzgebung, lebhaft gefördert und unterstützt durch meine Vorfahren, in stiller emsiger Arbeit eine Industrie entstand, die inzwischen in hundertjähriger Entwicklung den heimischen Markt eroberte und auf dem Weltmarkt zum erfolgreichen Konkurrenten aller Kulturstaaten erwachsen ist.

Die Annalen dieser politischen und wirtschaftlichen Entwicklung werden den Namen Krupp stets mit Ehren nennen. Kruppsche Geschütze haben in den preußischen Linien auf den Schlachtfeldern gedonnert, auf denen Deutschlands Einheit vorbereitet und erkämpft wurde. Kruppsche Geschütze werden auch heute noch vom deutschen Heere und der deutschen Marine geführt, auf Kruppscher Werft erbaute Schiffe führen die deutsche Kriegsflagge, Kruppscher Stahl bewahrt Schiffe und Forts. Zahlreiche Armeen des Auslandes bedienen sich Kruppschen Kriegsmaterials. Aber die waffentechnischen Leistungen des Werks werden fast noch übertroffen durch Leistungen auf Gebieten, die der friedlichen Entwicklung der Völker dienen. Die gesamte Technik des modernen Verkehrs, die Eisenbahnräder, -achsen, -schienen, die Wellen des Schiffes wie des Kraftwagens beruhen heute noch auf dem Gußstahl und den genialen Konstruktionen Alfred Krupps. So ist denn auch nicht ein kriegerisches, sondern ein kulturelles Fabrikat, der Radreifen, in der Fabrikmarke und im Familienwappen versinnbildlicht. Das Kruppsche Werk war nicht nur der erste Großbetrieb Deutschlands, sein großer Leiter war auch der erste, der in Deutschland die sozialpolitischen Probleme erkannte und zu lösen versuchte, die aus der neuen Betriebsweise erwuchsen. Die Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge der Firma, ihre Konsumanstalten und Fortbildungsschulen, ihre mustergiltige Wohnungspolitik haben in der deutschen Großindustrie bahnbrechend gewirkt und die sozialpolitische Gesetzgebung des deutschen Reiches vorbereiten helfen. Was Alfred Krupp in seinem langen, arbeitsreichen Leben genial ersonnen und mit eisernem Willen in die Tat umgesetzt hat, ist inzwischen Gemeingut aller und die Grundlage einer bedeutenden vaterländischen Industrie geworden, deren Entwicklung dem deutschen Können und dem deutschen Schaffensdrang zur hohen Ehre gereicht. Aber sein Werk ist noch immer führend nicht nur auf technischem Gebiete, — die Konkurrenz hat es zu neuer Kraftentfaltung beflügelt, — sondern durch die hohe Auffassung von den Pflichten des Großunternehmers gegenüber den Angehörigen des Werkes wie gegenüber der Allgemeinheit.

So haben die in Krieg und Frieden dem Vaterlande geleisteten Dienste für dies Werk eine besondere Stellung in meinem Staate geschaffen und durch nunmehr drei Generationen seine Inhaber und ihre Familien zu meinen Vorfahren und mir in ein Verhältnis freundschaftlichen Vertrauens gesetzt. Es gereicht mir zur freudigen Genugtuung, das Werk, seine Inhaber und Angehörigen zu dem heutigen Ehrentage persönlich beglückwünschen zu können, und ich kann das Bekenntnis der Treue zu Kaiser und Reich, das ich soeben vernommen habe, nur mit dem Wunsche beantworten, daß es den jetzigen Leitern des Hauses gelingen möge, es weiter zu führen, treu den Traditionen des Hauses, zur Ehre des Namens Krupp, zum Ruhme unserer Industrie und zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Der Kaiser forderte am Schlusse seiner Rede die Anwesenden zu dreimaligem Hurra auf das Haus Krupp und das Werk auf.

Nochmals schüttelte der Kaiser Herrn von Bohlen die Hand und mit tiefer Verbeugung führte er die Hand von Frau Krupp von Bohlen und der Frau Krupp an die Lippen. Wuchtig brausten die Töne des Kaisermarsches von Wagner durch die Halle, und dann folgte als dritter Redner der Vorsitzer des Direktoriums, Geheimer Finanzrat Hugenberg, der die Festrede hielt.

Nach dem Festakt besichtigten Seine Majestät der Kaiser, Prinz Heinrich und die hervorragenden Ehrengäste mit den Mitgliedern der Familie Krupp die anläßlich des Jubiläums errichtete Ehrenhalle, wobei Herr Krupp v. Bohlen und Halbach über die Entwicklung der Gußstahlfabrik und der Stadt Essen Erläuterungen gab. Der Kaiser nahm danach an dem Frühstück im Hungerturm des Hauptverwaltungsgebäudes teil. Nach der Frühstückstafel, der eine Besichtigung der Geschenke und Adressen vorangegangen war, fuhr Se. Majestät der Kaiser mit Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach und den anderen Herrschaften zu den Kolonien, wobei besonders der Alfredshof mit seinen schönen Gartenanlagen und die Gartenstadtkolonie Margarethenhöhe in Augenschein genommen wurde. Von da ging die Fahrt durch den Altenhof über dessen neueren Teil zum Hügel. Der Kaiser konnte bei dem leidlichen Wetter im offenen Automobil und langsam fahren. Allenthalben wurden ihm herzliche Kundgebungen bereitet.

Um 6 Uhr war Festmahl in der neuen großen Festhalle auf dem Hügel, zu dem über 500 Einladungen ergangen waren. Der Kaiser führte Frau Krupp v. Bohlen und Halbach zur Tafel. Prinz Heinrich Frau Geheimrat Krupp. Die vereinigten Kapellen des Pionierbataillons Nr. 7 und Nr. 24 empfingen den Kaiser mit einem altpreußischen Fanfarenmarsch. Bei der Tafel saß der Kaiser zwischen Frau und Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach. Weiter rechts folgten der Reichskanzler, Baronin v. Ende, Admiral v. Hollmann, Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben und andere, links Freifrau v. Wilmowski, Großadmiral v. Tirpitz. Gegenüber dem Kaiser saßen Prinz Heinrich zwischen Frau Geheimrat Krupp und Großadmiral v. Köster rechts und Frau Arthur Krupp und Generaloberst v. Plessen links. Bald nach Beginn des Mahles brachte Herr Krupp v. Bohlen und Halbach den Kaisertoast aus. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in deren Beginn er wie sein Vorredner des Unglücks bei Bochum gedachte.

Die Rede des Kaisers lautet:

Mein lieber Krupp von Bohlen und Halbach! Bevor ich Ihnen danke, möchte ich der Trauerkunde gedenken, die an unser Ohr gedrungen ist. Es ist von dem Armeekorps der Kohle, das im Kampf mit der Erde steht, von Gefahren und Wettern umgeben, eine tapfere Schar wieder von bösen Wettern dahingerafft. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit, sie sind auf ihrem Felde der Ehre gefallen und werden dem Herzen der Provinz, der sie entstammen, und in der sie arbeiteten, unvergessen bleiben. Möge der Herr den Verwundeten und Leidenden beistehen und sie zur Gesundheit zurückführen.

Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Worte und Wünsche, die Sie mir gewidmet haben. Mit großer Freude bin ich der Einladung zur Feier des 100jährigen Bestehens der Kruppschen Werke und des 100. Geburtstages von Alfred Krupp gefolgt. An einem so bedeutungsvollen Ehren- und Gedenktage durfte der Landesherr und — wenn ich hinzufügen darf — Freund des Hauses nicht fehlen.

Die beiden Säkularfeiern, die uns hier zusammengeführt haben, bilden im Rückblick auf die Geschichte des Werkes und auf das Leben Alfred Krupps recht eigentlich ein Fest und einen Triumph der Arbeit. In welchem Geiste gearbeitet werden soll, lehrt uns Alfred Krupp mit seinem am Sockel seines Denkmals verewigten Wahrspruch: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein".

An solcher Arbeit ist hier außerordentliches geleistet von einem Friedrich Krupp, der das Fundament des Hauses gelegt, einem Alfred Krupp, der aus der kleinen Schmiedehütte das größte Eisenindustriewerk des Erdballes geschaffen, und von einem Friedrich Alfred Krupp, der den Bau erfolgreich weiter geführt hat. Mit Stolz blicken wir auf diese deutschen Männer und danken Gott dem Herrn, der sie dem Vaterlande geschenkt und ihre Arbeit gesegnet hat. Wer könnte ermessen, welche Fülle von Segen im Laufe der verflossenen 100 Jahre von hier ausgegangen ist für das Gemeinwohl, für die Tausende und Abertausende von deutschen Arbeitern, für die Stadt und die Provinz, für die Industrie, für das Vaterland und die ganze Welt! Hier ist eine der Quellen für die kraftvolle nationale Aufwärtsbewegung und den Wohlstand des Vaterlandes.

Was mich aber bei meiner Anwesenheit in Essen und auf dem Hügel stets am sympathischsten berührt hat, das ist das wahrhaft ideale Verhältnis der Krupps und ihrer Familie zur Arbeiterschaft. Ein Mann wie Alfred Krupp, der für sich selbst von früher Jugend an nur harte Arbeit bei Tag und Nacht, Entbehrungen aller Art und rücksichtslose Hingabe seiner ganzen Person, Kraft und Gesundheit an seine Lebensaufgabe gekannt hat, vergaß nie, was er den Schulter an Schulter ihm zur Seite stehenden Mitarbeitern verdankte. Wie ein wahrhafter Freund sorgte er mit warmfühlendem Herzen für sie und ihre Familien auch in Zeiten der Krankheit und des Alters. Unerschütterliches gegenseitiges Vertrauen war die Folge und der Lohn. Und für Friedrich Alfred Krupp, meinem mir und uns allen leider so früh entrissenen treuen Freund ist es ein unverwelkliches Ruhmesblatt, daß er in inniger Gemeinschaft mit seiner in Werken barmherziger Nächstenliebe unermüdlichen Gattin dem väterlichen Vorbilde gefolgt und immer neue Wege gesucht und gefunden hat, das Wohl seiner Arbeiter zu fördern und ihr Weh zu lindern. Heute haben wir wieder Gelegenheit gehabt, die mustergiltigen Wohlfahrtseinrichtungen in Augenschein zu nehmen und uns davon zu überzeugen, wie wohl es sich im Kruppschen Reiche auch unter der fürsorglichen Regierung meines jüngsten Gesandten und bevollmächtigten Ministers und seiner liebenswürdigen Gattin leben läßt. Daß auch in Zukunft an dieser Tradition des Hauses nicht gerüttelt und das alle Werksangehörigen umschlingende Band gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Interesses weiter gepflegt und gefestigt werden soll, das haben wir vorher aus dem Munde des jetzigen Chefs mit Freude und Befriedigung vernommen.

Ich selbst habe hier im Laufe der Jahre bei meinen vielfachen Besuchen so manche wertvolle Eindrücke und Anregungen gewonnen für die Behandlung der großen und schwierigen Fragen der Arbeiterfürsorge, mit denen ich mich in meiner nun bald 25jährigen Regierung eingehend und — ich denke — nicht ohne Erfolg beschäftigt habe. Es war mir daher eine besondere Freude, dem Danke, den ich und das Vaterland der Familie Krupp schulde, heute durch zahlreiche Gnadenbeweise Ausdruck geben zu könen. Aus vollem Herzen wiederhole ich mündlich diesen meinen königlichen Dank mit dem Wunsche, daß die Familie Krupp und die Firma mit allen ihren Direktoren, Angestellte nund Arbeitern auch im kommenden Jahrhundert unter dem Segen Gottes wachsen, blühen und gedeihen möge.

Ich bitte Sie alle, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl des Hauses und der Werke Krupp! Hurra! Hurra! Hurra!

Die Musik spielte Deutschland, Deutschland über alles.

* * *

Dem Oberbürgermeister Holle gegenüber gab der Kaiser seiner Freude über den Empfang in Essen Ausdruck und sagte, er sei ganz besonders erfreut über die ihm von den Schulkindern dargebrachte Begrüßung. Er habe sich über das frische Aussehen der Kinder sehr gefreut und danke den Bürgern für die dargebrachten Huldigungen und die große Freude, die ihm die schöne Ausschmückung des Empfangsplatzes bereitet habe. Der Kaiser hob hervor, daß die Entwickelung Essens sein besonderes Interesse erweckt habe.

Die deutschen Seeinteressen.

In einer Broschüre „Deutschland sei wach" hat der deutsche Flottenverein recht interessante Mitteilungen über die Entwicklung der deutschen Seeinteressen seit dem Jahre 1904 über den Außenhandel Deutschlands und anderer Großmächte sowie über die Ausgaben der wichtigeren Staaten für Armee und Flotte gemacht. Die statistischen Zahlenangaben führen vor Augen, welche enormen Dimensionen der deutsche Handel angenommen hat, speziell im Vergleich zu den anderen seefahrenden Völkern, ferner wieviel an Geld die einzelnen Nationen zum Schutze ihrer Güter aufwenden. Es seien daher einige Zahlen aus der sehr beachtenswerten Broschüre des Flottenvereins wiedergegeben. Der Gesamtwert des deutschen Außenhandels betrug im Jahre 1902 rund 10,6 Milliarden Mark und ist bis 1911 um 7 Milliarden, also auf 17,6 Milliarden Mark gestiegen. Der Gesamtwert des englischen Außenhandels — alle anderen Nationen bleiben erheblich zurück — ist allerdings bedeutend größer als der des deutschen, jedoch wird die auffallende Tatsache konstatiert, daß die Wertzunahme des deutschen Handels von 1910—1911 1,2 Milliarden Mark beträgt, während England in diesen beiden Jahren eine Zunahme von nur 0,5 Milliarden zu verzeichnen hat, nämlich von 20,5 auf 21 Milliarden Mark.

Interessant sind auch die Angaben über den Schiffsverkehr. Der gesamte Verkehr in deutschen Häfen stieg vom Jahre 1903 bis 1909 von 182 339 Schiffen auf 219 761 Schiffe, also um 35 000 Schiffe, der Gesamttonnengehalt betrug 1909 54 130 000 Nettoregistertonnen. In der deutschen Schiffbau-Industrie einschließlich der kaiserlichen Werften in Wilhelmshaven, Danzig und Kiel sind mehr als 80 000 Personen tätig. Der Gesamtwert der Ein- und Ausfuhr betrug 1911 bei Deutschland 17 647 Milliarden, England 21 055 Milliarden, Frankreich 10 213 Milliarden (1910), Vereinigte Staaten von Amerika 13 578 Milliarden (1910), Rußland 5048 Milliarden (1910), Italien 4171 Milliarden (1910), Österreich-Ungarn 4451 Milliarden, Niederlande 9447 Milliarden und endlich Belgien 6138 Milliarden Mark.

Ein Vergleich der Größe der verschiedenen Handelsflotten nach Brutto-Registertonnen ergibt folgende Zahlen in Millionen: England 17 378, Deutschland 4267, Frankreich 1894, Italien 1326, Japan 1153, Rußland 0,972, Österreich-Ungarn 0,750 und Spanien 0,910. Englands Handelsflotte ist somit ungefähr doppelt so groß als die Handelsflotten der anderen Nationen zusammen.

Die Gesamtausgaben für Armee, Marine und Staatsschuld betrugen pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1910 in Deutschland 32,64 Mark, in England 42,12 Mark, in Frankreich 50,98 Mark, in Italien 26,24 Mark, in Österreich-Ungarn 21,04 Mark, in Rußland 13,89 Mark, in den Vereinigten Staaten 15,64 Mark, und sie sind in den Jahren 1905 bis 1911 gestiegen pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland um 3,03 Mark, in England 4,31 Mark, während sie in Amerika, Österreich-Ungarn und Rußland um ein Geringes gesunken sind. Zum Schlusse seien noch folgende Zahlen wiedergegeben, die erkennen lassen, welche Ausgaben für die Marinen sich die einzelnen Staaten zum Schutze der Handelsflotten, des Seeschiffahrtsverkehrs und des Außenhandels leisten. Es bezahlen für eine Million Mark des Außenhandels Deutschland 26,04 Mark, England 40,5 Mark, Frankreich 29,4 Mark, Italien 31,9 Mark, Österreich-Ungarn 12,7 Mk., Rußland 39,2 Mark, Vereinigte Staaten 40,9 Mark und Japan sogar 82,3 Mark. Auffallend ist, daß Deutschland, obgleich sein Handel an zweiter Stelle steht, zumteil verhältnismäßig erheblich weniger zahlt zum Schutze seines Außenhandels als Frankreich, Rußland, Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika.

* * *

Politische Tagesschau.

Disziplinarverfahren gegen Freiherrn v. Wächter.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Regierungsrat und Referent beim kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Wächter, wurde, wie erinnerlich, am 18. Februar d. Js. durch Urteil des Obergerichtes in Daressalam von der gegen ihn erhobenen Anklage des Meineides wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Nachdem inzwischen das Urteil des kaiserlichen Obergerichtes hier eingetroffen ist, hat sich das Reichskolonialamt entschlossen, gegen Freiherrn v. Wächter das förmliche Disziplinarverfahren zu eröffnen.

Mehr Silbergeld.

Der Vorschlag des deutschen Handelstages, zur Schonung des Goldschatzes der Reichsbank im vermehrten Umfange Papiergeld für die Lohnzahlungen zu verwenden, wird in landwirtschaftlichen Kreisen abgelehnt. Sie halten das Papiergeld zur Lohnzahlung für ungeeignet, weil es schwieriger zu zählen ist als das Hartgeld, leicht Schaden leidet, und endlich, weil ein starker Papiergeldumlauf bedenklich ist für die Solidität des deutschen Geldwesens. Für die Zwecke der Lohnzahlung wie überhaupt des Kleinverkehrs empfehle es sich vielmehr, die Menge des auf den Kopf der Bevölkerung geschlagenen Silbergeldes den Anforderungen des modernen Wirtschaftslebens entsprechend zu erhöhen. Ursprünglich wurden im Reiche nur für 10 Mark pro Kopf an Silbergeld geprägt. Diese Summe wurde bald auf 20 Mark erhöht. Eine Zuschrift an die „Deutsche Tagesztg." empfiehlt für 50 Mark Silbergeld auf den Kopf der Bevölkerung zu prägen und die Währungseigenschaft des Silbers als gesetzliches Zahlungsmittel von 20 auf 100 Mark zu erhöhen.

Waffenbrüderschaft zwischen Hansabund und Sozialdemokratie.

Man schreibt der „Deutschen Zeitung": „In den Berliner Arbeiterstuben hängt seit einiger Zeit neben den Kundgebungen der sozialdemokratischen Partei das bekannte Plakat des Hansabundes gegen den Bund der Landwirte in verbesserter Auflage aus. Ursprünglich hatte die Sozialdemokratie ein Plakat gegen den Hansabund als den Vertreter des verhaßten Kapitals für den Aushang in den Parteilokalen bestimmt. Eigenartige Vorgänge hinter den Kulissen vereitelten jedoch die Parteiabsicht und erreichten, daß dieses Vorhaben vorläufig aufgegeben wurde. Und das Spiel hinter den Kulissen endete damit, daß der verhaßte kapitalistische Hansabund, der angeblich „entschiedene bürgerliche Gegner der Sozialdemokratie", der sozialdemokratischen Partei einige tausend Exemplare seines Plakates gegen den Bund der Landwirte überließ, und daß diese Hansabundplakate mit Zustimmung des sozialdemokratischen Parteivorstandes in den Arbeiterbierlokalen ausgehängt wurden. Man geht wohl nicht fehl, dieses Zusammenarbeiten des Hansabundes mit der Sozialdemokratie auf den Einfluß des neuen Direktionsmitgliedes Stresemann, des Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, zurückzuführen, dessen Einfluß auf die Entwickelung des Hansabundes schon früher mit Hilfe seines Schwagers, des Assessors Kleefeld, groß war, der aber, seit er gleichberechtigtes Direktionsmitglied ist, diesen Einfluß noch besser zur Geltung bringt, wie die mitgeteilte Tatsache beweist."

Das englische Parlament

ist bis zum 7. Oktober vertagt worden. Aus den letzten Verhandlungen waren von Interesse die Erklärung des Premierministers Asquith gegen die Durchführbarkeit einer allgemeinen Abrüstung und die Begründung, welche seitens der Regierung zur Kündigung der Zuckerkonvention durch England gegeben wurde.

Zur amerikanischen Präsidentschaftswahl.

Der Konvent der neubegründeten Fortschrittspartei in Chicago hat einstimmig Roosevelt zum Präsidentschaftskandidaten und den Gouverneur des Staates Kalifornien zum Vize-Präsidentschafskandidaten nominiert. Zum Zwecke der Nominierung Roosevelts war die neue Partei begründet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1912.

— Zum plötzlichen Tode des Generalsuperintendenten Rogge wird gemeldet, daß die heute Vormittag von den Kreisärzten Dr. Schauß aus Wilburg und Dr. Bellinger aus Usingen in Gegenwart des Gerichtsassessors Neus vorgenommene Obduktion der Leiche ein schweres Herzleiden des Verstorbenen ergab. Ob der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten oder nicht doch durch eine Fleischvergiftung, wie man anfangs annahm, muß die weitere Untersuchung feststellen.

— Im Gebiet der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung sind nunmehr zwölf Erholungsheime für Eisenbahnbeamte und Arbeiter vorhanden, nämlich Karlshafen (Weser), Engelsburg (Thür.), Festenburg (Harz), Lubmin (Ostsee), Jenkau bei Danzig, Schloß Bomblin (Warthe), Borkum (Nordsee), Ilsenburg i. Harz, Münden (Hannover), Ostdievenow (Ostsee), Schmiedeberg (Riesengebirge) und Niederdollendorf am Rhein. Diese Heime wurden unter Zuschüssen des Staates durch die Eisenbahnvereine und aus freiwilligen Gaben der Beamten und Arbeiter erbaut und eingerichtet. Allen Eisenbahnern der preußisch-hessischen Gemeinschaft und der Reichsbahnen dienen sie, bei Wahrung voller persönlicher Freiheit, nach schwerem, nervenanstrengendem Dienst zur Erholung und Kräftigung. Die Pensionspreise betragen durchweg 3½ bis 4 Mark für die Person und den Tag.

— Nach den im kaiserlichen Statistischen Amte zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand im deutschen Reiche Anfang August d. Js. dürfte bei der Winterung der Körnerertrag ein recht befriedigender sein. Durch Lagerung hat das Getreide mehr oder weniger gelitten. Der Winterroggen ist größtenteils gehauen, auch die Weizenernte schon ziemlich weit vorgeschritten. Über die Ernteaussichten der Sommerung lauteten die Urteile recht verschieden, ebenso über die Kartoffeln.

Friesack, 8. August. Der Herzog von Cumberland hat aus Anlaß des tödlichen Unfalles seines ältesten Sohnes des Prinzen Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der Kirche in Nackel, in der der Prinz seinerzeit aufgebahrt wurde, 3000 Mark angewiesen, dem Krieger- und Landwehrverein in Nackel 500 Mark, dem Jungfrauenverein in Nackel 300 Mark und dem Gesangverein Friesack ebenfalls 300 Mark. Ferner wurden allen in hervorragender Weise Beteiligten kostbare Andenken übersandt.

Saatenstand und Ernteaussichten.

Der Saatenstand im deutschen Reiche zu Anfang des Monats August 1912 weist nachstehende Zahlen auf, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,4, Spelz 2,0, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,4, Gerste 2,2, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,8, Klee 3,2, Luzerne 2,6, Bewässerungswiesen 2,0, andere Wiesen 2,6.

In den Bemerkungen zum deutschen Saatenstandsbericht heißt es: Das heiße und trockene Wetter brachte die Halmfrüchte fast durchgängig sehr schnell zur Reife, vielfach aber auch zur Notreife und beeinträchtigte in den trocken gebliebenen Gegenden das Wachstum der Futterpflanzen und der Kartoffeln. In Württemberg und Baden haben Hagelschläge mehrfach beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Wintergetreide hat sich fast überall gelagert und dadurch mehr oder weniger gelitten. Inwieweit die schnelle Reife den Körnerertrag schmälern wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Der Winterroggen ist größtenteils gehauen. Auch mit der Weizenernte ist man schon ziemlich weit vorgeschritten. Die Sommerhalmfrüchte werden zumteil schon geerntet; auch sie haben durch Lagerung und teilweise durch Notreife gelitten, und es wird vielfach über dünnen Stand, Verunkrautung, Schädigung durch tierische und pflanzliche Schädlinge berichtet. Über die Ernteaussichten lauten die Urteile recht ungleich. Über die Kartoffeln lauten die Berichte sehr verschieden. In Bayern, Württemberg und einigen anderen Bundesstaaten wird der Stand recht günstig beurteilt. Aus anderen Gebieten dagegen kommen Klagen über dünnen Stand, Schwarzbeinigkeit, Kräusel- und Blattrollkrankheit, in Klee und Luzerne ist der erste Fruchtschnitt beendet und meist gut geborgen. Die Hoffnung, daß die Wiesen einen reichlichen zweiten Schnitt geben werden, wird kaum in Erfüllung gehen.

Ausland.

Paris, 8. August. Die bekannte Schriftstellerin Juliette Adam hat die Kriegsmedaille von 1870 erhalten. Sie hatte sich während des Krieges als Inspekteuse der Ambulanz durch ihr mutiges Verhalten sehr ausgezeichnet.

London, 8. August. Nach dem amtlichen Ausweis zeigt der englische Handel im Monat Juli in der Einfuhr eine Zunahme von 7 266 170 Pfund Sterling, in der Ausfuhr eine Zunahme von 7 378 724 Pfund Sterling, gegen den gleichen Monat des Vorjahres.

Petersburg, 8. August. An den bevorstehenden Festlichkeiten zur Erinnerung an den napoleonischen Feldzug wird auch eine französische Abordnung, bestehend aus Offizieren und Gelehrten, teilnehmen.

Konstantinopel, 8. August. Der frühere Großwesir und langjährige Minister des Sultans Abdul Hamid Abdurrahman Pascha ist gestorben.

Zur Lage in der Türkei.

Das neue türkische Kabinett mit Mukhtar Pascha an der Spitze entwickelt die nötige Energie, um Ruhe und Ordnung in der Türkei wieder herzustellen, ob es ihm aber gelingen wird, wer vermag das zu sagen. Die Jungtürken sind nicht geneigt, sich mit ihrem Sturz von der Macht ruhig abzufinden und die Zeit abzuwarten, in der die Stimmung wieder zu ihren Gunsten umschlagen kann.

Die Pläne der Jungtürken.

In jungtürkischen Kreisen verlautet neuerdings, die Komiteepartei werde sich nicht gleich nach Saloniki, sondern nach Adrianopel begeben und dort ihr Rumpfparlament errichten, das 25 Tage tagen soll. Der Garnison und der Bevölkerung Adrianopels könne man sicher sein. Innerhalb dieser 25 Tage glaubt das Komitee, die Albanier für sich gewinnen zu können, indem sie ihnen pro Mann zwei Piaster zahlen werde, während ihre Führer ihnen nur einen geben. Erst wenn diese Spekulation nicht glücken sollte, will die Komiteepartei von Adrianopel nach Saloniki gehen, wo sie günstigen Boden findet, und Propaganda machen, um schließlich mit einer neuen Freiheitsarmee nach Konstantinopel zurückzukehren. Die Situation hat sich auch in der Hauptstadt infolge der Schritte der Jungtürken, ihren Einfluß in der Armee wieder geltend zu machen, verschärft.

Die Maßnahmen der türkischen Regierung.

Es wird versichert, der Beschluß des türkischen Ministerrats, den Belagerungszustand über Saloniki zu proklamieren, sei die Folge von Nachrichten, daß Dschavid und Talaat eine Vereinigung von Deputierten nach Art einer Kammer in Saloniki oder eine andere Vereinigung ins Leben rufen wollten, um gegen die Regierung zu arbeiten. In der Nacht wurden Aufrufe der Jungtürken in einigen Vierteln von Stambul verbreitet, die Polizei konnte jedoch kein einziges Exemplar beschlagnahmen. Seit dieser Nacht wird dort der Belagerungszustand aufs strengste gehandhabt. Selbst die Journalisten konnten nicht die Erlaubnis erhalten, nach Mitternacht auf die Straße zu gehen. — Gestern versammelte sich eine Anzahl von Komiteemitgliedern in Stambul in der Nähe der Saint-Sophie-Moschee, um ein Meeting abzuhalten. Die Regierung sandte sofort Truppen dorthin und zerstreute die Versammelten unter dem Hinweis auf den Belagerungszustand.

Kämpfe mit den Malissoren.

Authentische Meldungen berichten von Kämpfen der Truppen mit Malissoren bei Kastrati und Chula an der montenegrinischen Grenze nordwestlich von Skutari. Es verlautet, die Malissoren hätten sich empört wegen der Truppenbewegungen; man glaubt jedoch, daß auch von montenegrinischer Seite unter den Malissoren agitiert wird. — Der Chef der albanesischen Mission Ibrahim-Pascha ist zum interimistischen Wali von Kossowo ernannt worden.

Das Einlenken Montenegros.

Die letzte Erklärung des montenegrinischen Geschäftsträgers ist, so erklärt der Minister des Äußern einem Vertreter des Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus, als befriedigend befunden worden. Der Gesandte in Cetinje habe die Instruktionen der Pforte in seiner Haltung gegenüber Montenegro überschritten. Der russische Gesandte in Montenegro hat, wie verlautet, Instruktion erhalten, dem König von Montenegro mitzuteilen, Rußland wünsche nicht, daß die Türkei von Montenegro beunruhigt werde. Falls es Montenegro zum Äußersten treibe, habe es auf keine Unterstützung von Rußland zu rechnen.

Griechenmorde.

In Smolar, im Bezirk Stromitza, sind vier Griechen von unbekannten Bulgaren ermordet worden.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee,** 8. August. (Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik,) die zahlreich besucht war, fand am Mittwoch Nachmittag im Hotel „Deutscher Hof" statt. Nach dem Geschäftsbericht für 1911/12 verarbeitete die Zuckerfabrik in der Zeit vom 10. Oktober bis 20. Dezember 1911 in 132 Schichten 3 678 160 Zentner Rüben gegen 4 679 600 Zentner im Vorjahre. Die durchschnittliche Tagesleistung betrug in 24 Stunden 55 729 Zentner gegen 57 068 Zentner im Vorjahre. Die verarbeitete Rübenmenge ist der Ertrag von 31 300 preußischen Morgen und entspricht einer Ernte von 117 Zentner pro Morgen gegen 169 Zentner pro Morgen im Vorjahre. Der Zuckergehalt der Rüben betrug 18,63 Prozent gegen 15,91 Prozent im Vorjahre. Für 1 Zentner Rüben wurden an die Lieferanten 1,70 Mark bezahlt. Es betragen im abgelaufenen Geschäftsjahre die gesamten Einnahmen 7 984 917,77 Mark, die Ausgaben 6 933 942,02 Mark, sodaß ein Bruttogewinn von 1 050 975,75 Mark zu verzeichnen ist. Von diesem sind 392 084,85 Mark zu Abschreibungen bewilligt. Der Reingewinu beträgt demnach 658 890,90 Mark. Von demselben wurden an vertragsmäßigen Tantiemen 50 000 Mark, zu Rübennachzahlungen 348 890,90 Mark bewilligt. Zur Verfügung der Generalversammlung bleiben 260 000 Mark, welche als 20 Prozent Dividende an die Aktionäre verteilt wurden. Die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde seitens der Versammlung angenommen und den Rechnungslegern Entlastung erteilt. Nach Ablauf ihrer Wahlperiode schieden aus dem Aufsichtsrate aus die Herren Amtsrat Donner-Steinau und Rittergutsbesitzer Brandes-Weidenhof, aus dem Vorstande Herr Ökonomierat von Wegner-Ostaszewo; sämtliche Herren wurden wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn von Loga-Wichorsee wurde Gutsbesitzer Körner-Hofleben gewählt.

* **Hohenkirch,** 8. August. (Veteranenbegräbnis. Wetterumschlag.) Heute geleiteten der Kriegerverein und die Sanitätskolonne vom roten Kreuz den Kriegsveteranen August Hübner zu Grabe. Als letzten Gruß sandte die Gewehrabteilung eine dreifache Salve über das offene Grab. — Nachdem in der letzten Nacht und heute am Tage Gewitter unserer Gegend den so notwendigen Regen brachten, sehen die Fluren sehr frisch aus. Die Regenmesser zeigten heute früh 7,8, heute Nachmittag 47 Mm. Die Landwirte sind mit dem Umschlag sehr zufrieden.

rr. **Culm,** 8. August. (Jugendpflege. Einführung.) Das hiesige Jägerbataillon hat sich ebenfalls in den Dienst der Jugendpflege gestellt und am Mittwoch Nachmittag auf dem großen Exerzierplatz für die Schulentlassenen militärische Spiele veranstaltet. Wohl etwa 200 junge Leute hatten sich nach und nach eingefunden und ergaben sich mit sichtlichem Interesse dem Legen von Fernsprechübungen, der Ausbildung im optischen Signaldienst, den Schießübungen und anderen Spielen hin. Die Kapelle spielte dazu ihre Weisen und lockte dadurch zahlreich große und kleine Zuschauer an. Mit Eintritt der Dunkelheit marschierte die Schar in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Kapelle in die Stadt. — In Gegenwart zahlreicher Gäste und der Lehrerkollegien der höheren Anstalten fand durch den Geheimrat Kahle-Danzig die Einführung des neuen Gymnasialdirektors Dr. Hugo Jüttner statt. Letzterer hielt im Anschlusse daran einen Vortrag über „Die Bedeutung der humanistischen Gymnasien". Professor Fabian begrüßte den neuen Direktor im Namen des Kollegiums.

Marienburg, 8. August. (Schweres Unglück.) Bei dem in der vergangenen Nacht über unsere Stadt und Umgegend gezogenen Gewitter fuhr ein kalter Schlag in das Grundstück des Mühlenbesitzers Reich in Schrop und tötete einen seiner Arbeiter. Alle anderen blieben unverletzt. — Bei dem heute Vormittag plötzlich eintretenden Wirbelwinde wurde auf dem Schulhofe der hiesigen evangelischen Gemeindeschule ein ziemlich starker Baum umgebrochen und gegen die Klassenfenster geworfen. Verletzungen haben erfreulicherweise nicht stattgefunden. — Aus Schöneberg im hiesigen Kreise wird gemeldet, daß bei einem gestern Abend in einem von mehreren Familien bewohnten Hause unter Strohdach ausgebrochenen Feuer leider drei Personen den Flammentod gefunden haben. Das Feuer griff sehr schnell um sich. Das bejahrte Ehepaar Kowski war schon zur Ruhe gegangen; es bemerkte den Ausbruch des Feuers nicht und verbrannte. Ebenso kam ein kleiner Knabe in den Flammen um, den man vergeblich zu retten versucht hatte. Ein Einwohner wurde schwer verletzt.

Stuhm, 7. August. (Flucht von Gefangenen.) Drei im hiesigen Zentralgefängnis internierte Gefangene, die an der Verbindungsstrecke Bahnhof-Zentralgefängnis mit Sandfahren beschäftigt wurden, rissen aus, als der Gefangenaufseher gerade mit der Umstellung der Weiche beschäftigt war.

Da die Ausreißer nach drei verschiedenen Richtungen zu entkommen suchten, mußte der Aufseher sein Gewehr anlegen und traf den einen Gefangenen mitten durch die Wade, den anderen beiden brachte er an den Beinen Streifschüsse bei. Der Schwerverletzte wurde im hiesigen Kreiskrankenhaus untergebracht, die anderen beiden entkamen.

Danzig, 7. August. (Verschiedenes.) Ein Sonderzug nach der Ostseeküste, der am Mittwoch früh von Berlin abgelassen wurde und dessen Hauptteil nach Königsberg lief, brachte auch viele Reisende für Danzig und Badegäste für Zoppot, die in den von ihnen benutzten Wagen in Dirschau umgesetzt wurden. — Oberleutnant z. S. Bertram, der gestern auf seinem Fernfluge von Berlin nach Danzig-Putzig, von Leutnant Steffen begleitet, wegen eines kleinen Defektes am Kühler seiner Rumpler-Taube dicht bei Schneidemühl landete, befindet sich noch dort, durch die Ungunst des Wetters festgehalten. Er machte gestern noch einen kleinen Startversuch, kehrte aber wieder zurück, weil der Wind außerordentlich böig war und ein Gewitter drohte, dem der Flieger sich nicht aussetzen wollte. Zum Weiterflug will er besseres Wetter abwarten. In Putzig, wo man den Flieger erwartet, war heute so böiger, nach allen Seiten drehender Wind, daß man es für ausgeschlossen erachtete, daß Herr Oberleutnant Bertram weiterfliegen könne. Über die Route, die er einschlagen wird, um sein Ziel Putzig zu erreichen, ist man noch im ungewissen. Wahrscheinlich wird er die Bahnstrecke bis Dirschau-Danzig verfolgen und von hier aus nach Putzig weitergehen. — Der 15. deutsche Odd-Fellow-Tag findet vom 10. bis 12. August in Danzig statt. Trotzdem der Odd-Fellow-Orden fast über die ganze Erde verbreitet ist und in seinem Geburtslande Amerika allein mehr als eine halbe Million Mitglieder zählt, ist dieser Orden hier im Osten doch noch nicht so bekannt, wie andere Freimaurer-Orden. In Danzig wurde die Gedania-Loge Nr. 3 der Provinz Westpreußen im Jahre 1893 gegründet, und sie zählt eine stattliche Anzahl von Brüdern, die teils am Orte, teils in der Umgegend ihren Wohnsitz haben. Die Tendenzen dieser Odd-Fellows sind: Freundschaft Liebe und Wahrheit. — Ein Fischertag wird in Danzig vom westpreußischen Fischereiverein im Herbst veranstaltet, der allen Gewerbefischern der Provinz zugänglich gemacht werden soll. Außerdem wird im Dezember an der Versuchsanstalt des Vereins in Danzig ein mehrtägiger Kursus über Seefischerei abgehalten werden. Der westpr. Fischereiverein hat zur Förderung der westpreußischen Fischzucht im letzten Jahre 21 542 Mark aufgewendet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. August 1912.

— (Das Ulanenregiment von Schmidt) begibt sich am 16. d. Mts. mit der Bahn in das Gelände bei Danzig zur Teilnahme an den Brigadeübungen und marschiert nach deren Beendigung nach Schlochau zur Teilnahme am Divisionsmanöver. Die Rückkehr erfolgt am 17. und 18. September.

— (Brieftauben-Wettflug.) Die Reisevereinigung von Rheinland und Westfalen veranstaltet mit ihren Brieftauben einen National-Wettflug von Thorn. Die Tauben (3000 Stück) trafen am 7. d. M. in 32 Waggons hier ein und wurden auf der hiesigen Militär-Brieftaubenstation untergebracht, wo sie mit Geheimnummern versehen werden. Der Abflug der Tauben soll bei günstigem Wetter morgen, Sonnabend, früh zwischen 4 und 5 Uhr stattfinden. Die Strecke, die die Tiere zurückzulegen haben, beträgt gegen 900 Kilometer. Vom Kriegsministerium sind für diesen Flug 1 goldene, 2 silberne und 4 bronzene Staatsmedaillen gegeben; außerdem sind von den beteiligten Brieftaubenliebhabern Geldpreise in Höhe von insgesamt 45 000 Mark gestiftet. Von jedem Mitgliede sind 3 Tauben gesetzt worden. Die goldene Staatsmedaille wird demjenigen zugesprochen werden, dessen 3 Tauben in der kürzesten Zeit zurückkehren.

— (Die neue Schulbaracke) auf der Esplanade ist jetzt von der 2. Gemeindeschule bezogen. Als Nachfolger des Herrn Lehrer Saiberg, der die neueingerichtete Klasse für schwachsinnige Kinder der städtischen Volksschulen auf der Jakobsvorstadt übernommen hat, ist Herr Lehrer Freyer, bisher in Schönwalde, berufen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Gestern waren die Generalversammlungsmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn zu einer Sitzung bei Nicolai eingeladen. Auch andere Mitglieder der Ortskrankenkasse waren erschienen, sodaß der Saal vollständig gefüllt war. Der Vorsitzer, Herr Tischlermeister Borkowski, eröffnete die Versammlung, indem er die Erschienenen begrüßte. Nachdem ein Antrag angenommen war, daß auch den nicht eingeladenen Mitgliedern der Zutritt gestattet werde, wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt die Vorlegung und Abnahme der Jahresrechnung pro 1911 war. Nach der Rechnung wurde aus dem Vorjahre ein barer Kassenbestand von 19 946,71 Mark übernommen, ferner wurden vereinnahmt an Zinsen 4830,59 Mark, an Eintrittsgeldern 630,50 Mark, an Beiträgen der Mitglieder 132 015,70 Mark, an Ersatzleistungen anderer Kassen 4047,16 Mark, an sonstigen Einnahmen 850,55 Mk., sodaß die gesamten Einahmen 162 331,21 Mark betrugen. Ausgegeben wurden für ärztliche Behandlung 25 052,87 Mark, für Arzneien 13 006,37 Mark, an Krankengeldern 47 767,64 Mark, an Wöchnerinnenunterstützung 225,15 Mark, an Sterbegeldern 3988 Mk., an Ersatzleistungen für auswärtige Kassen 1071,28 Mark, an zurückgezahlten Eintrittsgeldern 14,80 Mark, an Verwaltungsunkosten und zwar persönliche (Gehälter) 9474 Mark und sächliche 2131,61 Mark. Die sonstigen Ausgaben machten 548,38 Mk. Dem Reservefond zugeschrieben wurden 30 000 Mk. Die Summe der Ausgaben beträgt hiernach 143 438,98 Mark; es verbleibt ein Bestand von 18 892,23 Mark. Der Reservefond ist durch die letzte Zuschreibung auf 130 000 Mark angewachsen und hat somit die gesetzmäßig verlangte Höhe bereits etwas überschritten. Bei der Besprechung wird bemängelt, daß zwei Kassenprüfer auch zugleich Vorstandsmitglieder seien. Die Herren Komczynski und Wittkowski, die im vorigen Jahre mit der Kassenprüfung betraut wurden, sind im Laufe des Jahres in den Vorstand gewählt worden. Es wird die Ansicht vertreten, daß in solchem Falle die Ersatzmänner hätten einspringen müssen. Es wird dem Vorstand anheimgegeben, in Zukunft eintretenden Falles für rechtzeitigen Ersatz zu sorgen. Im übrigen wird die Entlastung erteilt und den Beamten für ihre gewissenhafte Arbeit der Dank ausgesprochen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Ersatzwahl eines Arbeitsnehmer-Vorstandsmitgliedes. Es waren 44 wahlberechtigte Mitglieder anwesend. Es erhielten Herr Kaufmann Max Richard 27 und Herr Franz Hoffmann 16 Stimmen. Herr Richard ist gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Drittens wurde verhandelt über die Beteiligung der Kasse an der Aufbringung der Mittel für die Tuberkulosefürsorge. Der Vorsitzer teilt mit, daß die Kasse zu einer Mitwirkung durch ein Schreiben des Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse bereits am 17. Oktober v. Js. aufgefordert wurde. Es fand später auf Einladung des Herrn Ersten Bürgermeisters eine Besprechung aller Interessenten statt, wozu auch der Vorstand der Ortskrankenkasse geladen war. Es wurde damals mitgeteilt, daß die Landesversicherungsanstalt und der Magistrat Thorn je 1000 Mark, der Kreis Thorn 500 Mark zu dem Zweck gestiftet hätten, auch die Fabrikkrankenkassen haben sich bereit erklärt, pro Mitglied 10—20 Pfennig zu zahlen. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse verkennt nicht die Segnungen der geplanten Einrichtungen für die Mitglieder, konnte sich aber zu einer bindenden Erklärung nicht entschließen, da er zur Bewilligung einer Beihilfe eine Satzungsänderung für nötig halte. Paragraph 54 besagt nämlich, daß Ausgaben zu andern, als im Statut angegebenen Zwecken unzulässig seien. Der Vorstand empfiehlt der Generalversammlung einen Zusatzantrag zu Paragraph 54 zu beschließen, wonach sich die Kasse zum Zwecke der Tuberkulosebekämpfung mit einem Beitrag von 10 Pfennig pro Jahr und Mitglied beteiligt. Es würde dann ein Beitrag von 400—500 Mar jährlich zu leisten sein. Herr Kaufmann Wendel gibt einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Sache sei erst im Entwicklungsstadium, praktische Arbeit konnte noch nicht geleistet werden, da die finanzielle Seite noch nicht ganz erledigt ist. Der Verein müsse eben genau wissen, welche Mittel ihm zur Verfügung stehen. Der indirekte Nutzen, der der Ortskrankenkasse erwächst, ist nicht hoch genug anzuschlagen. Daher empfehle er die Annahme des vom Vorstande eingebrachten Antrages. Herr Hinz tritt für den Antrag ein, hält aber die Statutenänderung nicht für notwendig. Herr Richard tritt für Gewährung einer Beihilfe von 1000 Mk. ein; ein neues Unternehmen könne nur gedeihen, wenn es gut fundiert ist. Herr Gebert bittet, über den Betrag von 500 Mark nicht hinauszugehen. Man müsse abwarten, wie sich die Einrichtung bewährt, dann könne man immer noch andere Beschlüsse fassen. In demselben Sinne äußerte sich auch Herr Illmann. Besonders sympathisch ist ihm der Vorschlag, eine feste Summe zu ernennen. Der Vorschlag des Vorstandes, 10 Pfennig pro Mitglied zu bewilligen, imponiert auch nach außen garnicht. Etwas anderes ist es, wenn es heißt, die Kasse gibt 500 Mark. Er empfehle, die Beihilfe auf 500 Mark festzusetzen. Die Debatte zieht sich noch recht lange hin. Schließlich wird der Antrag Richard auf Leistung einer Beihilfe von 1000 Mark gegen 4 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Gebert auf Zahlung von 500 Mark, angenommen. Eine Satzungsänderung wird nicht für nötig gehalten, da man der Zustimmung der Geschäftsbehörden sicher zu sein glaubte. — Viertens kam ein Antrag auf Abänderung des Paragraphen 37 des Statuts, betreffend Entschädigung der Arbeitnehmervorstandsmitglieder für die Vorstandssitzungen. Der Vorsitzer führt aus, daß nach Paragraph 37 die Mitglieder des Vorstandes ihr Amt unentgeltlich zu führen haben. Nun ist von einem Mitgliede — ein Arbeitgeber — der Antrag eingebracht, die Arbeitnehmermitglieder für die Sitzungen zu entschädigen. Herr Richard ergeht sich in scharfen Angriffen gegen den Vorstand, daß er die Sitzungen in letzter Zeit um 6 Uhr abends angesetzt habe. Dadurch werde es vielen Arbeitnehmern, ja auch kleinen Arbeitgebern unmöglich gemacht, den Sitzungen überhaupt oder rechtzeitig beizuwohnen. Herr Gebert stimmt dem zu. Es kommt hierbei zu recht unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzer und Herrn Richard. Der Vorsitzer betont, daß er Wünschen gern entgegenkommen werde; die Zeit könne sich der Vorsitzer aber von der Generalversammlung nicht vorschreiben lassen. Herr Hinz bittet, anstelle des eingebrachten Antrages seinen Antrag anzunehmen, wonach für jede Beratungssitzung 12 Mark zu bewilligen sind. Diese Summe ist an alle Anwesenden gleichmäßig zu verteilen. Was dem Arbeitnehmer recht ist, ist auch dem Arbeitgeber billig. Verzichten letztere auf ihren Betrag zugunsten der Kasse, so ist das ihre Sache. Nach längerer Debatte wird der Antrag Hinz angenommen, sodaß der § 37 folgenden Zusatz erhält: „Dagegen sind für jede Vorstandssitzung 12 Mark zu zahlen, die unter die Anwesenden gleichmäßig zu verteilen sind.“ Damit ist der Antrag, des — übrigens nicht persönlich erschienenen — Antragstellers gefallen. — Bei dem Punkte „Verschiedenes“ führt Herr Soutschek darüber Klage, daß die Ortskrankenkasse keine Beihilfen für Beschaffung künstlicher Zähne gewährt. Schlechte Zähne seien aber die Ursache vieler Magenkrankheiten, die wiederum die Kasse ganz erheblich belasten. Herr Gaedicke bemängelt, daß den Arbeitern so gut wie garnicht die Segnungen der Röntgenbestrahlung zuteil werde, von deren Heilkraft wahre Wunder berichtet werden. Ein anderes Mitglied wirft der Verwaltung Begünstigung einzelner vor; so sei einem Mitgliede ein Gebiß für 80 Mark geliefert worden. Herr Wendel erwidert auf die vorgebrachten Beschwerden, daß den Anträgen auf Röntgenbestrahlung bei Heilung von Flechten stets vom Vorstande stattgegeben würde. Anders liege die Sache bei der Frage um künstlichen Zahnersatz; das sei Sache der Landesversicherung; sie besitze Millionen, drücke sich aber um die Ausgaben herum. Daß einem Mitgliede 80 Mark für künstliche Zähne gewährt wurden, davon ist dem Vorstande nichts bekannt. Herr Hinz wünscht, daß zu der früheren Praxis zurückgegriffen werde, wo tatsächlich zu künstlichen Gebissen Zuschüsse gewährt wurden. Die Röntgenbestrahlung komme meistens zu spät, da zur Genehmigung erst ein Beschluß des Vorstandes nötig ist. Es sei daher ein Vertrag mit den Ärzten herbeizuführen, daß sie nach eigenem Ermessen zu einem möglichst billigen Satz die Bestrahlung vornehmen. Auch hier zieht sich die Debatte noch längere Zeit hin. Die Anregungen werden dem Vorstand zur Erwägung anheimgegeben. Zu weiteren Debatten gaben dann noch Veranlassung die Remuneration des Hilfskontrolleurs und die Teuerungszulage der Kassenbeamten. Es wird die Ansicht vertreten, daß die Entschädigung für den Hilfskontrolleur nicht von der Kasse zu tragen sei. Es sei nicht üblich, einem beurlaubten Beamten die Vertretungskosten zu bezahlen. Die Beamten vertreten sich sonst unentgeltlich. Einige Redner wandten sich gegen die Teuerungszulage der Kassenbeamten. Sie sei bei entsprechender Ausgestaltung des Gehalts überflüssig. Vom Vorstande wird angeführt, daß eine Zurückziehung der Zulage in diesem Zeitpunkt doch eine zu große Härte wäre. — Die Versammlung wurde um 11½ Uhr geschlossen.

— (Eine Militärarbeiterversammlung) findet am Sonntag den 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Saale der „Reichskrone“, Katharinenstr. 7, statt. Tagesordnung: Statutenänderung.

— (Das Thorner Stadttheater) wird seine 9. Saison am Sonntag den 29. September mit einem Schauspiel eröffnen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Kinderspazierstock und ein Strohsack. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,10 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,52 Meter auf 1,49 Meter gefallen.

Mannigfaltiges.

(Liebesdrama.) Im Walde bei Göttingen hat ein junger Mann namens Paul Schmidt aus Limburg seine Braut, eine 16jährige Buchhalterin, erschossen und dann auf sich selbst einen Schuß abgegeben. Er wurde sterbend nach dem Krankenhause gebracht.

(Deutsche Touristen in England als „Spione“.) Die Verhaftung und zeitweilige Festhaltung von 10 Deutschen, die beim Photographieren angetroffen wurden, ist in den letzten Abendstunden bekannt geworden. Die Deutschen wurden etwa drei Stunden im Archcliff-Fort und auf der Polizeistation in Dover festgehalten. Auf ihre Erklärung, daß sie einfache Touristen seien, wurden sie in Freiheit gesetzt.

Die Grubenkatastrophe in Westfalen.

Der Schlagwetter-Explosion auf der Zeche „Lothringen 1 und 2“ in Gerthe bei Bochum sind nach amtlicher Meldung 103 Tote, darunter zwei Steiger, zwei Schwerverletzte und drei von 23 Leichtverletzten zum Opfer gefallen.

Der Handelsminister von Sydow und der Oberpräsident von Westfalen, Prinz von Ratibor, in Begleitung des Berghauptmanns haben die Unglücksstätte besucht und im besonderen Auftrage des Kaisers der Werksverwaltung, den Angehörigen und den Überlebenden das Beileid des Kaisers ausgedrückt. — Zur Linderung der ersten Not hat der Kaiser für die auf der Zeche „Lothringen“ verunglückten Bergleute 15 000 Mark bewilligt und dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen überwiesen.

Das furchtbare Unglück ereignete sich gegen 10 Uhr vormittags auf der dritten Sohle. Aus bisher unbekannter Ursache gerieten dort Schlagwetter in Brand. Es erfolgte eine heftige Explosion, die große Beschädigungen anrichtete und eine Anzahl Bergleute von der Oberwelt abschloß. — An der Explosionsstelle ist ein Brand ausgebrochen, über dessen Ausdehnung noch nichts bekannt ist. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Die Deutsch-Luxemburger Gesellschaft, die Gelsenkirchener Schächte und die Zechen „Scharnhorst“ und „Erin“ entsandten ihre Rettungskolonnen, um den in der Grube eingeschlossenen Bergleuten Hilfe zu bringen. Die Rettungsarbeiten werden von dem Oberbergrat Stöcker geleitet.

Bei der Rettungsarbeit ist es gelungen, mehrere Betäubte im Schacht durch Behandlung mit Sauerstoff ins Bewußtsein zurückzurufen. Vermutlich ist die Explosion an zwei verschiedenen Stellen entstanden. Mehrere kleine Brände wurden nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht. Die Zerstörung in der Grube ist nur gering. Die Bergungsarbeiten sind insofern schwierig, als die Unglücksstelle etwa 2 Kilometer von dem Schacht entfernt liegt. Unter den Toten befinden sich die Steiger Middelmann und Paßmann. In beiden Bezirken arbeiteten etwa 120 Mann, von denen sich 30 bis 35 rechtzeitig retteten. Die Verletzten fanden Aufnahme in Bergmannsheil. Die Verletzten tragen meist Brandwunden im Gesicht. Auf dem Hofe der Zeche stehen Scharen weinender Bergmannsfrauen mit ihren Kindern; Polizei und Gendarmerie haben den Schacht umstellt. Man hoffte, die Rettungsarbeiten bis zum Abend beenden zu können. In der zu einem Krankenlager hergerichteten Lampenbude sind zahlreiche Sanitätsmannschaften um die Verwundeten bemüht, von denen manche sehr unter den giftigen Rauchschwaden gelitten haben. Die Ohnmächtigen werden mit Sauerstoffapparaten behandelt. Die Toten und auch die Schwerverletzten sind arg verstümmelt. Geistliche beider Konfessionen spenden den Verwundeten religiösen Zuspruch.

Nach einer späteren Meldung haben die Menschenmassen vor der Zeche abgenommen, da ein heftiger Regen niederging. Der Berghauptmann, mehrere Vertreter der Bergbehörde und der Leiter der Rettungszentrale des Oberbergamtsbezirks Dortmund, Ortmann, und der von dem Bergwerksunglück in Courrières her bekannte Bergwerksdirektor Koch sind anwesend. Die Belegschaften sind gestern zur Mittagsschicht nicht eingefahren. — Die Ursache der Schlagwetter-Explosion ist vermutlich darin zu suchen, daß Gase, die in Felsspalten eingeschlossen waren, durch einen Sprengschuß wieder freigeworden sind und sich entzündet haben. Über den Herd der Explosion bestehen noch Zweifel.

* * *

Das Abbaugebiet der Gewerkschaft „Lothringen“ umfaßt 6 147 600 Quadratmeter. Mit der Abteufung von Schacht 1 wurde 1872 begonnen, die Kohlenförderung konnte im Jahre 1880 aufgenommen werden. 1896 trat Schacht 2 in Betrieb. 1901 wurde dann in dem von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft für eine Million Mk. im Osten und Nordosten der Gerechtsame erworbenen Grubenfeld mit dem Abteufen einer neuen Schachtanlage begonnen, die 1902 vollendet wurde. Die Zeche besitzt 252 Teeröfen, von denen sich 172 auf dem ersten und zweiten Schacht und die übrigen 80 auf dem 1906 in Betrieb gesetzten dritten Schacht befinden. Die Gewerkschaft hat sich 1905 an der rheinisch-westfälischen Bergwerksgesellschaft mit beschränkter Haftung mit 4 Prozent beteiligt, wofür sie zehn Normalfelder von dem von der internationalen Bohrgesellschaft erworbenen Steinkohlenfeldkomplex erhielt.

Neueste Nachrichten.

Die Kruppfeier.

Essen, 9. August. Heute Vormittag 9 Uhr besichtigten der Kaiser und alle anderen auf dem „Hügel“ anwesenden Festgäste die neuen Werkstätten und Anlagen der Gußstahlfabrik, sowie die anderen Werke der Firma. Die für heute Nachmittag angesetzten Turnier-Wettspiele werden auf Wunsch des Kaisers mit Rücksicht auf das schwere Unglück auf der Zeche „Lothringen“ verschoben.

Königl. preußisch-süddeutsche Klassen-Lotterie.

Berlin, 9. August. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 60 000 Mark auf Nr. 101 149, 3000 Mark auf Nr. 28 114. In der Nachmittagsziehung fielen 40 000 Mark auf Nr. 105 610, 3000 Mark auf Nr. 87 630.

Mehrere Hunderttausend Mark Unterbilanz.

Berlin, 9. August. Unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerottes sind gestern die beiden Inhaber der Berliner Fleischwaren- und Wurstfabrik A. Müller in der Neuen Königstraße 65, Rudolf Schmager und Max Schmager verhaftet worden. Rudolf Schmager wurde in Berlin festgenommen, sein Bruder in Zinnowitz, wo er sich aufhielt. Es handelt sich um eine Unterbilanz dieser Firma von mehreren hunderttausend Mark, die den Verdacht rechtfertigt, daß die beiden Brüder Betrügereien verübt haben.

Zum Grubenunglück auf der Zeche „Lothringen.“

Bochum, 9. August. Nunmehr steht fest, daß 99 Tote und 25 Verletzte geborgen sind. Von den Verletzten sind 2 im Krankenhause „Bergmannsheil“ gestorben. 14—16 Mann fehlen noch, doch ist es möglich, daß davon einige bei Beginn des Unglücks ausfuhren, ohne die Kontrollmarke abzugeben, oder noch lebend eingeschlossen sind. Jedoch ist es schwer, sie zu erreichen.

Metallarbeiterbewegung im Rheinland.

Köln, 8. August. In Köln stellten mehrere Metallarbeiterversammlungen des freien christlichen und des Hirsch-Dunckerschen Verbandes des Bezirks Köln-Mülheim eine Anzahl von Lohn- und Arbeitsforderungen auf und beauftragten die Organisationsleitung, die zur Durchführung der Vorschläge erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu treffen.

Die Revision des „Tanzdirektors“ Hieber verworen.

Leipzig, 8. August. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Tanzlehrers Hieber, der vom Landgericht I München am 13. Juni wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist.

Brand einer Petroleumquelle.

Moremi (Rumänien), 9. August. Ein Bohrloch, das täglich fast 100 Waggons Petroleum liefert, ist in Brand geraten. Das Feuer breitete sich auf 6 Bohrlöcher und 6 Petroleumreservoire aus. Mehrere Menschen wurden getötet oder verwundet. Der Schaden ist groß; die Bohrlöcher sind aber versichert und gehören einer holländischen Gesellschaft.

Zum türkisch-montenegrinischen Konflikt.

Konstantinopel, 9. August. Der türkische Gesandte in Cetinje, der bereits nach Cattaro abgereist ist, erhielt den Befehl, nach Cetinje zurückzukehren.

Zu den türkisch-italienischen Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 9. August. Der Exdeputierte Hussein Jaid, der mit dem Exminister Said Alim zusammen in der Schweiz mit dem italienischen Exminister Hussinato über die Möglichkeit eines Friedensabschlusses verhandelte, ist hierher zurückgekehrt.

Der Präsident von Haiti ermordet.

Newyork, 8. August. Aus Port-au-Prince auf Haiti wird gemeldet, daß der Präsident General Leconte durch ein Dynamitattentat, das seinen Palast in Trümmer legte, getötet wurde.

Leconte war erst seit dem vergangenen Jahre Präsident, nachdem es ihm gelungen war, den greisen Nord Alexis durch eine Revolution zu vertreiben.

Das Panamakanal-Bill vom amerikanischen Senat angenommen.

Newyork, 8. August. Der Senat hat trotz des Protestes Englands nach sehr scharfer Debatte die Vorlage, die die amerikanischen Küstenschiffe von den Abgaben für die Benutzung des Panamakanals befreit, angenommen. Die Annahme der Vorlage erfolgte mit 44 gegen 11 Stimmen. Der frühere Staatssekretär des Äußeren Root bekämpfte die Vorlage als unvereinbar mit dem Hay-Pauncefort-Vertrage. Die Abstimmung des Senats wird als Vorspiel zu einer noch weitergehenden Vorlage betrachtet, die die gesamte amerikanische Schiffahrt von den Kanalabgaben befreit.

Statt besonderer Meldung.

Donnerstag früh 9 Uhr verstarb mein inniggeliebter, ältester Sohn, unser guter Bruder, Bräutigam und Neffe, der Apotheker

Bruno Kriwes

im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet

Thorn den 9. August 1912

im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **F. Kriwes.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 10. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende
„Öffentliche Bekanntmachung.

Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen haben beschlossen, eine Kolonialdenkmünze für Teilnehmer an militärischen Unternehmungen in den Schutzgebieten zu stiften.

Zwecks Namhaftmachung an allerhöchster Stelle werden die **nicht mehr in militärischer Kontrolle** stehenden Personen, die früher in den Schutzgebieten oder Kolonien gedient haben, aufgefordert, die Verleihung dieser Denkmünze bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel ihres Wohnortes **bis spätestens 12. d. Mts.** möglichst persönlich zu beantragen. Schriftlichen Anträgen ist der Militärpaß beizufügen.

Personen, die für Teilnahme an **kriegerischen** Unternehmungen in den Schutzgebieten Denkmünzen bereits besitzen, z. B. „Chinadenkmünze oder Denkmünze für Südwestafrika" kommen für Verleihung der neuen Denkmünze nicht in Frage.

Königliches Bezirkskommando Thorn"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 7. August 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchhändlers **Kurt Steinert** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. August 1912,
vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn den 31. Juli 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 14. August 1912

kommen im Kruge zu **Groß Wodek** etwa 2000 rm Kiefernkloben, Knüppel und Schichtnutzholz zum Ausgebot. Die Hölzer stehen zum größten Teil in den Schutzbezirken Waldhaus, Wodek und Kienberg.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse.

Ziehung am 9. und 10. August

1/8	1/4	1/2	1/1	
à 10	20	40	80	Mark

hat abzugeben

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Bin verreist.

Sophie Meyza,
prakt. Dentistin.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.,** Drogerien.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 13. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

werde ich hier, im **Nicolai'schen Lokal, Mauerstraße:**

1 Küchenschrank, 4 Regale, 1 Küchentisch, 4 Küchenstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Bettgestelle mit Matratzen und Keilkissen, 1 Waschtisch mit Platte, 1 Nachttisch, 1 Nähmaschine, 4 Stubenstühle, Gardinenstangen und Halter, diverses Küchengeschirr, Haus- und Küchengeräte, diverse Wäsche und Wäscheteile, Bekleidungsstücke, Decken, Lampen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 10. August 1912.

Pfahl, Gerichtsvollzieher kr. A.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,** wie Blütchen, rote Flecke, Mitesser, Pickeln 2c. durch Gebrauch von

Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul.**

Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Adolf Majer, Paul Weber und **Ankerdrogerie.**

Reh-Rücken, -Keulen, Blätter
empfiehlt
Otto Jacubowski.

Feldwebel sucht einen Lehrer
zur Ausbildung für das Postfach (Erdkunde und Französisch). Ang. u. **„Militäranwärter"** an die Gesch. der „Presse".

An verläßlichen Mann
Versandstelle zu vergeben. Beruf und Wohnort gleich. Monatl. Einkommen 400 Mark und mehr. Auskunft umsonst. **Lamberty & Co. in Cassel, Nr. 472.**

Schneiderin
wünscht Arbeit.
Hirsch, Mellienstr. 117.

Stellenangebote

Für meinen Tischlerei- und Holzbearbeitungsbetrieb suche ich einen

Werkführer.

Tischlergesellen

stelle zu dauernder Beschäftigung sofort ein.

Lentz, Sägewerk,
Argenau.

Tischler,
mit sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, wird als

Vorarbeiter

für eine Kistenfabrik gesucht. Bewerbungen sind unter **M. 800** an die Geschäftsst. der „Presse" zu richten.

---

2 tüchtige, jüngere

Schlosser

sucht zum sofortigen Antritt
Zuckerfabrik Tuczno,
Post- u. Bahnstation Jakschitz,
Kreis Hohensalza.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Für mein Kolonialw. u. Destill.-Geschäft suche per gleich oder später **1 Lehrling.**
Eduard Kohnert.

Ein ordentliches, sauberes

Mädchen, gute Köchin,

die auch Hausarbeiten übernimmt, bei gutem Gehalt vom 15. d. Mts. gesucht. Vermittler erwünscht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Mädchen zum Milchaustragen
sofort gesucht.
Frau Klempahn, Schillerstr. 30.

Suche von sofort eine zuverlässige

Kinderfrau

für 2 Kinder von 3 und 4 Jahren.
Frau **B. Jasinska,** Elisabethstr. 24.

Geld u. Hypotheken

10—12000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 7000 Mark
zur 1. Stelle zum 1. Oktober 1912.
Angebote unter **G. K. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche zur Ablösung

8000 Mark

zur 1. Stelle zu 4½ Prozent auf mein fast neues, massives Hausgrundstück. Mietsertr. 1500 Mk. Ang. u. **E. H. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 30—38000 Mk.
zur 1. Stelle auf neues, massives, gutes Zinshaus Thorns. Ang. unter **J. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Junge und alte

Füchse

zu kaufen gesucht.
Reit-Jagd-Verein.
Lt. Kleffel, Mellienstr. 83.

Großer, wachsamer

Hofhund

zu kaufen gesucht. Angebote unter **P. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hängelampe für Werkstatt
zu kaufen ges. Angebote unter **S. 719** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Alte gute Geige
billig zu verkaufen
Altstädtischer Markt 12, 3.

Zinshaus mit Einfahrt,
Stallung, hier in Stadt, 7½ Proz. verzinsl., ist bei 15 000 Mk. zu verk. Anfr. unter **Z. 2** an die Gesch. der „Presse".

Ein fast neuer, wenig gebrauchter,

dreizölliger Wagen

ist billig zu verkaufen bei
Zielinski, Bachau.

Mein Besitz,
Gasthaus, holländische Mühle, massiv, 34 Morgen Land, an Chaussee, bei 15- bis 20 000 Mark Anzahlung wegen Alters sofort zu verkaufen.
E. Piekarek, Pluskowenz,
bei Schönsee, Kreis Briesen Westpreußen.

Wohnungsgesuche

5—6-Zimmerwohnung

von sofort gesucht, für Zahnarzt passend. Angebote mit Preisang. unter **M. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Leibitscherstraße 27

mit Vorgarten und schönem, freiem Blick nach allen Seiten, auch auf die Weichsel, zu **vermieten,** in 1. Etage
1. von sogleich oder später, **vollständig renoviert** und **Gaseinrichtung,** 3 Stuben, Küche, Zubehör,
2. vom 1. Oktober ab 3 Stuben, Küche, Zubehör und Gaseinrichtung.

Nähere Auskunft erteilt der Hauswirt und der Unterzeichnete.

A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

3-Zimmer-Wohnung
u. Zub., 2 Zim.-Wohng. v. 1. 10. ab zu verm. **Klatt, Schulstraße 18.**

Sonntag den 11. August
findet von 3 Uhr ab im **Viktoria-Park,** bei schlechtem Wetter im Saal dortselbst das

Jahresfest (Basar)

des vaterländischen Frauen-Vereins für Thorn-Mocker
mit Konzert und Verlosung statt. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Eintritt für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Frau **Laengner.** Frau **Johst.** Frau **Hener.** Frau **Tantow.** Frau **Wartmann,** Frau **Schiersmann.** Frau **Dietrichsen.** Frl. **Knopmuss.** Frl. **Born.** Frau **Raapke.** Stadtrat **Längner.** Pfarrer **Johst.** Pfarrer **Hener.**

Schützenhaus.

Täglich:

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten nur erstklassiger Artisten. Anfang 8½ Uhr.
Eintritt pro Person: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50, 2. Platz 30 Pf.
Nach Schluß der Vorstellung:

Gemütliches Kabarett
bis 2 Uhr nachts.

Eintritt frei. **Die Direktion.**

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im großen Saale statt.

Achtung! Erste große Achtung!

Vogelwiese

Wollmarkt, Graudenzerstr., vom 18. bis 25. August d. Js.
Täglich:
Vorführungen von nur erstklassigen Fahr- und Schaugeschäften.
Ferner große Ueberraschungen, wie: Große Konzerte, Gratis-Präsentverteilungen, Feuerwerke, Ballon-Aufstiege usw.
Täglich 5 Uhr Anfang. — Sonntag 4 Uhr.
Entree 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Bei Gas!

Größter Komfort

:: Größte Helligkeit! ::
Größte Bequemlichkeit!
Größte Sparsamkeit!
Größte Vielseitigkeit!

Billigstes Licht der Gegenwart!

Kuverts

für den Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in den verschiedensten Mustern zu billigsten Preisen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Konservatorium der Musik.

Anmeldungen zum Musik-Unterricht (Klavier, Violine, Gesang usw.) im Bureau **Culmerstr. 4, 3.** Für neueintretende Schüler wird das Honorar vom Datum des Unterrichtsbeginns berechnet.

Germaniasaal

Mellienstraße 106.

Sonnabend den 10. August:

Witwenball.

Strohwitwer herzlich eingeladen.
Paul Kurzbach.

Anfang 8 Uhr. — | — Anfang 8 Uhr.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bergstraße 8

von sogleich oder später zu vermieten:
1 großer Laden, nebst **Ladeneinrichtung,** Kontor, Keller, Speicherräume 2c., 1 kleiner Laden **mit Wohnung.**
Auskunft erteilt der Hauswirt, sowie der Unterzeichnete.

A. C. Meisner,
Gerberstr. 12, part.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Mieter von sofort oder später zu vermieten.

Max Szczepanski,
Katharinenstraße 12.

Wohnung von 3 Zimmern,
Gerstenstraße 17, 2, sof. zu verm. Näh. im Tapetengeschäft **Sellner.**

Geschäfts- oder Lagerkeller,
hell und trocken, ist von sogleich in meinem Hause zu vermieten.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.
Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.
— **Telephon 883.** —

Viktoria-Park.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Vorzügliche
Waffeln und Kaffee.

Viktoria-Park.

Heute zum letzten male
die mit großem Erfolge aufgeführte Burleske

Manöverliebe

und die Posse

Eine fatale Verwechslung

Sperrsitz 75 Pfennig, 1. Platz 50 Pfennig, 2. Platz 30 Pfennig.

Nach der Vorstellung:

! Kabarett !

Die Vorstellung findet im Saale statt.

Schützenhaus Thorn-Mocker.
Sonntag:
Gr. Entenessen und Entenschießen
mit Unterhaltungsmusik.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag: Ausflug nach Waldow (Suchatowko). Abfahrt 3,20 Uhr vom Hauptbahnhof (Pendelzug vom Stadtbahnhof 3,08 Uhr).

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag: Ausflug nach Waldow (Suchatowko). Abfahrt 3,20 Uhr vom Hauptbahnhof (Pendelzug vom Stadtbahnhof 3,08 Uhr).

Empfehle

Danziger Aktienbier,

Märzen — hell,
Artusbräu (Pilsener Art),
Bankenbräu (Münchener Art)
Porter, ff. Malzbier
in Gebinden, Syphons und Flaschen,
echt doppelt Märzen Grätzer Bier,
nur in Flaschen,

Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstraße 15. — Telephon 178.
Viktoria-Hotel.

Ein jeder

erhält sofort Geld
gegen Hinterlegung von Brillanten, Uhren, Gold, Silber, Fahrrädern, Pianos und anderen Wertsachen.

Thorner Leihhaus,
Brückenstraße 14, 2 Tr. Telephon 381.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Lose

zur **Hannoverschen Lotterie zum besten des Kriegerheims Hannover,** Ziehung am 27. und 28. August d. Js., Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,

zur **Künstler-Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,

zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,

zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000 M., à 3,30 M.

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Hohe Belohnung

Demjenigen, der mir die Täter nachweist, welche meinem Kutscher gestern auf der Chaussee Waldmeisterkrug—Schönwalde die Kasse nebst Büchern geraubt haben.

A. E. Pohl.

Die von **W.** erkannte Person, die Mittwoch Abend um ½8 Uhr von Tivoli bis Pastorstr. die **graue Handtasche** m. Portem. m. größ. Inh., Schlüssel u. Taschentuch aufgehoben hat, wird aufgefordert, dies. geg. Belohng. in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 186. Thorn, Sonnabend den 10. August 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Ende der Abrüstungs-Utopie.

Aus den Unterhaltungen, die der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter in Kissingen mit dem „Figaro"-Redakteur Bourdon gehabt hat, greift der „Vorwärts" die Stelle heraus, in der Herr von Kiderlen die Idee einer allgemeinen Abrüstung für eine Utopie erklärt. Nach dem Bericht des „Berliner Tageblattes" hat der Staatssekretär folgendes gesagt: „Glauben Sie, es genüge, um die allgemeine Abrüstung zu verwirklichen, daß zwei oder drei Staaten sie proklamieren? Und wenn ein vierter, unter irgendeinem Vorwand sich weigert, sie zu unterschreiben, wie soll man ihn dazu nötigen, wenn man nicht eine genügende Macht bewahrt hat, um ihn zwingen zu können? Und so kommen wir wieder auf einem Umwege zur Idee der organisierten Macht zurück, nicht, um den Krieg zu entfesseln, aber um den Frieden durchzusetzen. Denken Sie auch noch hieran. Ich will annehmen, wir entschlössen uns beide, abzurüsten. Ich sage Ihnen: Sie sind 40 Millionen, wir 63; Sie werden also 200 000 Mann haben, wir 300 000. Werden Sie das annehmen? Aber wir sollen, die Hypothese zugelassen, dahin gelangen, uns zu verständigen, daß nur jeder nur 250 000 haben darf; nur Sie haben die zweijährige Dienstzeit, wir die dreijährige; am Ende würden Sie also mehr waffenkundige Leute haben als wir, oder vice-versa. Sie sehen, welche praktischen Schwierigkeiten sich aufbäumen, sobald man das Problem zu lösen versucht."

Der „Vorwärts" will alle diese triftigen, für jedermann einleuchtenden Gründe nicht gelten lassen. Er erklärt seinerseits, die Frage einer Übereinkunft der wichtigsten Staaten zur schrittweisen Herabsetzung ihrer Flottenausgaben sei keineswegs unlösbar. Selbstverständlich hätte nach der Ansicht des „Vorwärts" das deutsche Reich den Anfang mit solcher Abrüstung zu machen. Denn der „Vorwärts" behauptet, was gewiß noch keinem vernünftigen Menschen weder in England noch in Deutschland noch anderswo auch nur im Traume eingefallen ist: die deutsche Flotte sei eine Angriffswaffe im Dienste der Kolonialpolitik. Es verlohnt nicht, sich mit dieser Sinnlosigkeit zu beschäftigen; es genügt darauf hinzuweisen, daß in den letzten Jahren, so oft eine neue Flottenvorlage an den Reichstag gebracht wurde, die deutschen bürgerlichen Parteien ausnahmslos die angeforderten Mittel bewilligt haben, weil sie eine Verstärkung der Wehrmacht zur See im Interesse der Erhaltung des Friedens und im Interesse unserer Sicherung vor einem feindlichen Angriff für unbedingt erforderlich hielten. Für den „Vorwärts" aber ist die deutsche Flotte eine „Angriffswaffe im Dienste der Kolonialpolitik". Mit geringerer Mühe und mit mehr Erfolg kann man sich wirklich nicht lächerlich machen! Das Gleiche ist dem „Vorwärts" aber auch mit seinem erneuten Eintreten für die Utopie einer allgemeinen Abrüstung bestens gelungen. Der „Vorwärts" hat in seiner Ausgabe vom 7. August geschrieben: „Die englischen Minister, die dabei die Besitzstandspolitik des englischen Imperialismus vertreten, sind nichts weniger als Utopisten, wenn sie immer wieder ein solches Übereinkommen anbieten." Man muß die Dreistigkeit des „Vorwärts" bewundern, der solche Behauptung aufstellt. Leider hatte nämlich am Tage vorher der englische Premierminister Asquith in Beantwortung der Anfrage, ob die englische Regierung einen Plan annehmen würde, durch den die Frage der internationalen Abrüstung in Fluß gebracht werden würde, folgende Erklärung abgegeben: „Ich glaube nicht, daß die internationale Abrüstung, wenn damit die Abschaffung jeder bewaffneten Macht gemeint ist, praktisch durchführbar ist. Die britische Regierung ist, wie den anderen Mächten bekannt ist, immer bereit gewesen, die Frage der Steigerung der Rüstungsausgaben international zu erörtern; auf jede Anregung der anderen Großmächte nach dieser Richtung hin werde die britische Regierung bereitwillig eingehen." Der „Vorwärts" hat also, wie man sieht, etwas vollkommen Unsinniges behauptet. Auch die englische Regierung sieht in der Forderung einer allgemeinen Abrüstung eine Utopie und behandelt sie als solche. Die englische Regierung will nur wegen der Möglichkeit einer Einschränkung oder bestimmten Bemessung der Steigerung der Rüstungsausgaben mit sich reden lassen. Das heißt also: der gegenwärtige Zustand, eine zweifache bis dreifache maritime Überlegenheit Englands gegenüber Deutschland, müsse in alle Ewigkeit aufrechterhalten weren. Das ist die Abrüstungsbereitschaft der englischen Regierung, von der die „Vorwärts"-Genossen träumen. ××

Ein bischen Spion.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es fehlt nicht viel und unsere Kinder spielen auf der Straße Spion. Die Sache wird immer populärer, es juckt einen ordentlich danach, verhaftet zu werden. Gerade sind in Deutschland und in England gleichzeitig zwei Touristengesellschaften aus der Untersuchungshaft entlassen worden, die als der Spionage verdächtig ergriffen worden waren. Sie hatten eben nur ein bischen Spion gespielt. Die vier Engländer, die mit ihrer kleinen Dampfjacht nach Kiel herübergekommen waren und alle möglichen militärisch interessanten Szenen und Uferstrecken photographiert hatten, wollten zu Hause nachher damit renommieren. Zum Glück hatten sie keine Ahnung von dem wirklichen Geschäft. Ihre Harmlosigkeit kam während der Vernehmungen zu vollendetem Ausdruck, auch hatten sie an Stellen, wo sie die wichtigsten Dinge hätten aufnehmen können, völlig wertlose andere Bilder statt dessen gemacht. Ein ähnlicher Trieb hat die 10 Deutschen, die in Dover von hohem Kreidefelsen herab die alten Forts photographierten, geleitet. Sie hatten wohl gerade Rudolf Stratz' neuesten Roman „Seine englische Frau" gelesen, der genau so anfängt, auch mit einer Verhaftung eines an derselben Stelle hoch oben zeichnenden deutschen Weltbummlers. Was gibt das nun zu Hause zu erzählen! Den wenigsten kommt wohl der ungeheure Leichtsinn ihres Tuns zum Bewußtsein, denn ebensogut wie die Freilassung hätte bei peinlicherer Auffassung eine langjährige Freiheitsstrafe eintreten können. Außerdem ist es von dem Gast eines fremden Landes sehr wenig taktvoll, dessen Behörden in unnütze Aufregung zu versetzen und ihnen unnütze Arbeit mit der Untersuchung der angeblichen Spionage zu machen.

Die vier Engländer bei uns hatten von vornherein reichlich mit „Humor" geladen ihre Fahrt nach Deutschlands Küsten angetreten und täglich auf offenen Postkarten nach Hause berichtet, daß sie noch nicht verhaftet seien, es aber jeden Augenblick gewärtigten. Wir müssen es uns eingestehen, daß auch deutsche Reisende in dieser Beziehung oft sehr wenig Takt entwickeln. Mancher feete Bierphilister, der in Wirklichkeit nie gedient hat, renommiert im Auslande gewaltig mit seinem Militärverständnis, pflanzt sich breitbeinig vor jede übende Kompagnie hin, grient und macht seine Glossen. Gerade die Franzosen machen hierin mit deutschen Touristen sehr unangenehme Erfahrungen und müssen ihre ganze Kaltblütigkeit aufwenden, um nicht sofort einen Akt der Lynchjustiz auszuführen. Die gleiche Erscheinung kann man häufig genug in Dänemark und anderswo beobachten.

Wir haben früher über die „Spionitis" der Engländer weidlich gelacht, bis es uns selbst unter den Fingernägeln zu brennen begann und wir nun umgekehrt unsere eigenen Behörden der Lässigkeit beschuldigten. Sie gäben viel zu wenig Acht auf die fremden Spione, denen wir rettungslos ausgeliefert seien. Die Nervosität, die im vorigen Jahre ausbrach, als ein alldeutsches Organ aus Wilhelmshaven allerlei Schauermären meldete, ist ja wohl noch in frischer Erinnerung. Man sollte es daher aber auch der zuständigen Stelle nicht verübeln, wenn sie gelegentlich einen Falschen erwischt, irgend jemand, der nur „ein bischen Spion" spielen wollte, ohne eine Ahnung davon zu haben und ohne in Wirklichkeit schaden zu können. In der Tat gehört zum erfolgreichen Spionieren, das sich nicht mit Gelegenheitsphotographien ausführen läßt, eine sehr genaue Vorbereitung und Einführung. Von allgemein gangbaren öffentlichen Straßen aus ist bei der flachen Form aller modernen Befestigungen überhaupt nichts zu erspüren. Die befahrensten Chausseen führen um Metz herum dicht an den neuen und starken Außenwerken vorbei, ohne daß man sie ahnt, und auf dem Wasser ist das noch viel mehr der Fall. Auch in Dover, wo die Versuchung zu einem Spaziergang auf die Kreidefelsen und zum Photographieren des Meeres und der Küstenbefestigungen in der Tiefe sehr groß ist, verlohnt das Ganze kaum der Mühe. Es ist wirklich das beste, wenn Vergnügungsreisende ihre Finger von dem gefährlichen und nutzlosen Spiele lassen, zu dem ganz andere Männer gehören, — Männer, die „ihre Schiffe hinter sich verbrannt haben".

Die französische Fremdenlegion.

Amtliche Angaben über die Verluste der Fremdenlegion sind nur sehr schwer zu erlangen. Jetzt hat das französische Kriegsministerium in der Begründung eines Gesetzentwurfs über eine Verstärkung der Friedensstärke der einzelnen Kompagnien der Fremdenlegion und der Kolonialinfanterie den Schleier etwas gelüftet. Es fordert nämlich, damit diese Truppenteile stets in einer kriegsmäßigen Stärke von 150 Mann ausrücken können, eine Friedensstärke von 250 Mann, wobei 35 Unteroffiziere und sonstige Dienstgrade eingerechnet sind. Die Sollstärke von 250 Mann wird mit den außerordentlich hohen Verlusten begründet, welche die Kolonialtruppen einschließlich der Fremdenlegion bei den Kolonialkriegen in fremdem Klima gleich im Anfange des Feldzuges zu erleiden pflegen. So hat die Fremdenlegion während der letzten Kämpfe in Marokko in fünf Monaten — vom 1. Mai bis 1. November — 18 Prozent Verluste gehabt. Die Verluste der Fremdenlegion in Tonkin vom 1. März 1884 bis 31. Oktober 1884 betrugen, lediglich die Sterbefälle infolge von Krankheit gerechnet, 34 Prozent! Die Gefallenen, Verwundeten und nach der Heimat Zurückgeschickten sind in diese Aufstellung nicht aufgenommen. Während der Kämpfe in Dahome im Jahre 1892 wurden in drei Monaten 45 Prozent der Legionäre krankheitshalber heimgesandt; um die Gesamtzahl der Verluste zu erhalten, müßte man noch die Zahl der an Krankheit Gestorbenen und Gefallenen hinzufügen. Während des Feldzuges auf Madagaskar im Jahre 1895 verlor das algerische Regiment, das zu zwei Dritteln aus algerischen Schützen und zu einem Drittel aus Fremdenlegionären bestand, 24,6 Prozent seiner Stärke durch Todesfälle infolge Krankheit. Da nach dem Berichte des Chefarztes Reynaud die Sterblichkeit bei den algerischen Schützen verhältnismäßig niedrig war, muß sie bei den Fremdenlegionären noch höher als 24,6 Prozent gewesen sein. „Was die Kranken, die nach der Heimsendung in Frankreich oder die während der Heimfahrt auf dem Schiffe Verstorbenen anbetrifft, so wagt man nicht, die Zahlen anzugeben; der Prozentsatz, der 80 Prozent der Gesamtstärke der Corps betragen hat, wird nur angedeutet",

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Wir siedeln nun doch nach Dombrowo über," sagte er ganz aufgeräumt, als Else nachhause kam. „Fräulein Berger war hier und ließ nicht nach mit Bitten; da willigte ich denn schließlich ein, Maminkas Wunsch zu erfüllen. Übrigens versprach Fräulein Berger dafür zu sorgen, daß nur der zweite Inspektor, nicht aber auch Eliseit entlassen wird. Ich würde mich ja sonst zu Tode hetzen müssen."

Else wußte nicht recht, ob sie sich über die Nachgiebigkeit des Gatten freuen oder betrüben sollte; denn so lieb es ihr auch war, mit Maminka in Frieden zu verkehren, so ungern mochte sie doch auch wieder unter einem Dache mit ihr leben.

Merkwürdigerweise schien Oskar sich plötzlich nicht mehr im mindesten davor zu scheuen; denn als Else ihre Bedenken gegen dieses immerwährende Beisammensein geltend zu machen versuchte, meinte er leichthin: „Nun ja, sie ist unverträglich, kann uns doch aber nicht verschlingen. Schließlich können wir ja auch in Dumblynen unseren Wohnsitz nehmen."

„Das kann nicht dein Ernst sein!" entsetzte sich Else.

„Maminka wird sich vielleicht erweichen lassen und Bauholz zu einem neuen hübschen Hause hergeben," erwiderte Stahl.

„Und wenn sie sich weigert?"

„Es macht dir augenscheinlich Spaß, mich zu quälen," fuhr Stahl ungeduldig auf. „Herrgott, ich bliebe ja auch tausendmal lieber selbständig, aber wie kann ich ein Gut kaufen oder pachten, wenn deine Mutter nichts hergibt. Und das tut sie doch nun einmal nicht."

Else trat gekränkt an das Fenster und starrte hinaus. Ihr kam Franz Keller in den Sinn. Sie hatte kürzlich durch Bormanns erfahren, daß er bereits sein letztes Examen gemacht und eine Anstellung erhalten habe.

„Hätte ich nicht damals Stahls Werbung annehmen müssen, so säße ich jetzt als Schulmeisterfrau in Deutschland," dachte sie, „wäre nicht bettelarm und brauchte nicht zur Mutter zurückzukehren."

Und plötzlich kam sie sich so beklagenswert vor, daß sie in leises Weinen ausbrach.

„Ich kann ihn nicht vergessen! Ich liebe ihn noch immer, und werde ihn bis zum letzten Atemzuge lieben," redete sie sich vor und vergaß ganz, daß sie sich Kellers schon sehr lange nur noch flüchtig, gleichsam traumhaft erinnert hatte und jede Sehnsucht nach ihm in ihr erloschen gewesen war.

XI.

Wenige Tage später siedelten die Stahls nach Dombrowo über.

Maminka wies dem Schwiegersohn und Else im oberen Geschoß ein geräumiges Zimmer an, in einem zweiten, danebenliegenden kleineren Gemach wurde Nikolai mit seiner Maruschka untergebracht, während die alte Stahl unten im Anbau ein Stübchen erhielt.

„Hier dicht bei der Küche hast du's hübsch warm," sagte Maminka und führte die alte Frau nach dem niedrigen, dürftig ausgestatteten Raum. „Auch die Mädchenstuben und das Zimmer der Mamsell sind in der Nähe. Ist dir nachts nicht wohl, so brauchst du nur zu rufen. Magduck und Marikke schlafen wie die Murmeltiere, aber Ona ist leicht zu erwecken und auch die alte Rike. Die Speisekammer ist gleichfalls von hier aus schnell zu erreichen. Sollte es dich einmal zwischen den Mahlzeiten nach einem Imbiß gelüsten, so lange nur tüchtig zu!" Während Maminka so sprach, preßte sie das Körbchen mit den Schlüsseln, unter denen sich auch der zur Speisekammer befand, fester an sich. „Was aber die Hauptsache ist," fuhr sie fort, „du hast hier einen hübschen Blick in den Garten, gerade ins Grüne hinein," dabei deutete sie auf ein Gesträuch, das, vom Herbststurm entblättert, dicht vor dem kleinen Fenster stand und jede Aussicht verhüllend, die Zweige davor ausbreitete.

Sie ging, und die alte Stahl holte sogleich die Karten aus dem Pompadour, um ihrer Gewohnheit nach die Zeit mit dem Legen von Patiencen zu verbringen.

Fräulein Berger hatte den neuen Hausgenossen zu Ehren um die Haustür einen Kranz von Tannenzweigen und Papierblumen flechten lassen und auch den Mittagstisch mit Tannengrün herausgeputzt.

Maminka murrte, als sie das sah. „Wozu das alles? Ich habe noch nie eines neu eintretenden Inspektors wegen solche Umstände gemacht," meinte sie, beruhigte sich aber, als Fräulein Berger ihr die Schulter streichelte und sie darauf aufmerksam machte, daß die Ausschmückung nicht eine Kopeke koste, da die Tannenzweige aus dem Walde und die Papierblumen aus der Rumpelkammer stammten.

„Wenn die Stahls sich nur nicht infolge dieser Firlefanzereien einbilden, ich sei hochbeglückt über ihren Einzug," wandte Frau von Rosen wieder ein, doch gelang es Fräulein Berger bald, auch die letzten Bedenken Maminkas zu zerstreuen. Immerhin konnte die Hausherrin sich jedoch nicht enthalten, bei Tisch die Bemerkung fallen zu lassen, daß Fräulein Berger ohne ihr „Wissen und Willen" Tür und Tafel geschmückt habe.

Oskar wollte auffahren, aber ein flehender Blick der ihm gegenübersitzenden Stütze verschloß ihm die Lippen. Er brummte nur etwas Unverständliches vor sich hin. —

Kurz vor dem Schlafengehen traf Stahl noch einmal unten im Flur mit Fräulein Berger zusammen.

Er hatte noch einen Gang über den Hof gemacht und wollte nun sein Zimmer aufsuchen, wohin Else sich schon zurückgezogen hatte.

„Ich glaubte, Sie schliefen schon," sagte er zu Fräulein Berger, die, ein brennendes Licht in der Hand, am Fuß der ins Obergeschoß führenden Treppe stand.

„Ich war noch bis jetzt beschäftigt," erwiderte sie. „Nun gehe ich aber zur Ruhe. Gute Nacht!" Ihr flimmernder Blick streifte ihn, und sie streckte ihm plötzlich die Rechte entgegen. „Haben Sie Dank, daß Sie sich der gnädigen Frau gegenüber beherrscht haben!" flüsterte sie hastig, verneigte sich leicht und verschwand hinter einer Tür.

Stahl stieg die Treppe empor und dabei glaubte er noch immer den Druck ihrer Finger zu spüren, der etwas Sammetartiges, Einschmeichelndes hatte, auch mußte er beständig an ihre kleinen graugrünen Augen denken. —

„Wir werden uns viel schneller und besser bei Maminka einleben, als ich anfangs dachte," wandte er sich während des Entkleidens an

schreibt das französische Blatt, dem wir diese Zahlen entnehmen. — Wenn von deutscher Seite behauptet wurde, die Fremdenlegion sei ein Massengrab, erhob sich jedesmal jenseits der Vogesen ungeheure Entrüstung. Angesichts solcher Zahlen, wie der oben angeführten, kann wohl kein Zweifel mehr an der Richtigkeit dieser Behauptung aufkommen.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub,** 8. August. (Besitzwechsel.) Domänenpächter Fortenbacher aus Danzig hat das erst vor wenigen Wochen von ihm erworbene, 267 Hektar große Gut Josephat an den Landwirt von Jaruszewski weiterverkauft. Damit ist dies Gut in polnischen Besitz übergegangen. — Der Ansiedler Heinrich Trautewig in Osterbitz hat seine 60 Morgen große Ansiedlerstelle für 26 000 Mark und die Rente an den Landwirt Albert Ebert verkauft.

e **Briesen,** 8. August. (Besichtigung. Besitzwechsel.) Baurat Imand besichtigte gestern im Auftrage des Oberpräsidenten die Bauten der hiesigen Vereinshausgesellschaft. — Der Ansiedler Heinrich Fast in Polkau hat seine Ansiedlerstelle für 19 800 Mark und die Rente an den Landwirt Wilhelm Huxoll aus Bavenhausen verkauft.

S **Graudenz,** 8. August. (Steuerliches. Ertrunken.) Für das Jahr 1912 beträgt die Zahl der wahlberechtigten Personen in Abteilung 1 88 (gegen 102 im Vorjahre). Der höchste Steuerzahler entrichtet 46 244 Mark gegen 37 478 Mark im Vorjahre, der letzte Wahlberechtigte in dieser Abteilung 1340 Mark. Die Abteilung 2 umfaßt 746, die Abteilung 3 5351 Wahlberechtigte. Demnach beträgt die Gesamtzahl der Wahlberechtigten 6185 (im Vorjahre 6381) mit einem Gesamtsteuersoll von 877 190 Mark (im Vorjahr 921 062 Mark. — In der Weichsel ertrunken ist der 10 Jahre alte Sohn des Besitzers Schenbeck aus Montau. Der Brunnenmeister Sohn sprang zwar dem Knaben sofort nach und holte ihn auch heraus, indessen blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

S **Rehden,** 8. August. (Braunkohlenfunde. Besitzwechsel.) Ein großes Braunkohlenlager, das sich weit hinzieht und eine Stärke von 15 Meter aufweist, ist bei Anlegung eines Brunneus in Masanken bei dem Besitzer Bork entdeckt worden. Eine Gesellschaft aus dem Rheinland hat sich dieses Lager bereits gesichert und mit über 30 Besitzern aus Masanken, Abbau Rehden, Arnoldsdorf usw. Verträge dahin abgeschlossen, daß sie gegen Entschädigung Bohrungen unternehmen kann, mit denen auch sofort begonnen worden ist. Sollte das Lager ausgebeutet werden, so müssen die betreffenden Besitzer für eine bereits festgesetzte Summe den Boden an die Gesellschaft hergeben. — Das hiesige Schützenhaus ist vom Kaufmann Quandt aus Czersk für 70 000 Mark gekauft worden.

Marienwerder, 8. August. (Der deutsche Wahlausschuß für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm) hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher er zunächst gegen eine etwaige Verlegung des Oberlandesgerichtes wegen der dadurch bedingten Gefährdung des deutschen Besitzstandes im Wahlkreise entschieden Stellung nahm. Sodann wurde die nächste Landtagswahl besprochen und — die Zustimmung der besonderen Organisation des Kreises Stuhm vorausgesetzt — die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten, Justizrates Dr. Schrock-Marienwerder und Rittergutsbesitzers von Flottwell-Lautensee, in Aussicht genommen. Beide Herren, die der freikonservativen Partei angehören, erklärten sich zur Wiederannahme eines Mandates bereit.

Dirschau, 7. August. (Ertrunken) ist am Montag in der Weichsel der 10 Jahre alte Sohn des Besitzers Schenbek aus Montau. Der Brunnenmeister Sahn sprang zwar dem Knaben sofort nach und holte ihn auch heraus, indessen blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Goldap, 8. August. (Stadtältester Albert Georgé †.) Albert Georgé ist hochbetagt im Alter von beinahe 84 Jahren sanft entschlafen. Reich an Ämtern und Ehren, hat Albert Georgé jahrzehntelang zum Wohle für die Allgemeinheit der Stadt Goldap gewirkt und geschafft und größtes Pflichtgefühl, seltene Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit in sich vereinigt. Stets fand er Zeit, sich neben seinen Berufspflichten auch anderen Interessen zu widmen. Aber nicht nur zum Wohle der Stadt, sondern auch für den Kreis hat der Verstorbene rastlos geschafft, denn im Jahre 1873 wurde er zum Kreistagsmitglied gewählt, wo er bis 1899, also 26 Jahre, in diesem Ehrenamte verblieb. Dem hiesigen Vorschußverein stand er vom Jahre 1890 bis 1905 als Direktor vor und hat viel dazu beigetragen, den Verein auf die jetzige Höhe zu bringen.

Lötzen, 7. August. (Ein schweres Bootsunglück,) bei dem ein Mann sein Leben einbüßte, ereignete sich gestern auf dem Spirdingsee. Der Fischereiinspektor Simon Katz, der bei dem Fischereipächter Stewasa-Glodowen tätig war, fuhr mit mehreren Fischern auf den Spirdingsee hinaus, um dort dem Berufe nachzugehen. Schon bei der Abfahrt war, wie die „Lötzener Zeitung" schreibt, das Wetter nicht sehr günstig, und je weiter sich die Boote vom Lande entfernten, desto gefährlicher wurde die Situation. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelwind und brachte das Boot, in dem der Inspektor mit einem Gehilfen saß, zum Kentern. Während es dem Gehilfen gelang, sich an das Boot festzuklammern und auf diese Weise dem Tode zu entgehen, wurde der Inspektor von dem starken Wellengang, gegen den er vergeblich ankämpfte, mitgerissen; er ging vor den Augen der sofort zu Hilfe eilenden Fischer unter und ertrank. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Lyck, 8. August. (Zum Großfeuer.) Zu dem Brande der Schneidemühle wird weiter berichtet: Gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr brach auf dem Holzplatz des Bauunternehmers Petzinna Feuer aus, das durch Heißlaufen eines Lagers der Dampfmaschine entstanden sein soll. Glücklicherweise hatten die dort beschäftigten Leute die Geistesgegenwart, den Dampfkessel zu entleeren, da sonst ein großes Unglück hätte entstehen können. Das Feuer griff schnell um sich und fand an den Bretter- und Holzvorräten reiche Nahrung. Abgebrannt ist das Maschinenhaus, die Schneidemühle und ein Bretterschuppen. Ein größerer Schuppen des Nachbargrundstücks, der auch schon Feuer gefangen hatte, konnte gerettet werden.

Angerburg, 8. August. (Todesfall. Gute Schwimmerinnen.) Der älteste Bürger unseres Ortes, Rentier Knöpke, ist im Alter von 90 Jahren verschieden. — Viel Mut und Ausdauer im Schwimmen bewiesen, wie der „Bote am Mauersee" schreibt, Fräulein Ella Pruskowsky und Fräulein Frida Schaffner. Beide Damen durchschwammen von der Signalstange an den Molen der Angerapp aus die zirka vier Kilometer große Strecke des Mauersees in drei Stunden und landeten am Ulmendom der Insel Upalten. Die Damen haben diese Schwimmtour gut überstanden und fühlten sich nicht ermüdet.

Gilgenburg, 8. August. (Eine traurige Erinnerung.) Im Sommer des Jahres 1862, also genau vor 50 Jahren, wurde unsere damals 1500 Einwohner zählende Stadt von einem schweren Brandunglück ereilt. Eine gewaltige Feuersbrunst, deren Ursache nicht ermittelt werden konnte, legte 51 Wohnhäuser, 44 Scheunen und 40 Stallgebäude in Asche. Etwa drei Fünftel der ärmlichen Stadt war vernichtet. 160 Familien mit etwa 600 Köpfen waren obdachlos. Um das schreckliche Elend unter der notleidenden Bevölkerung zu lindern, ordnete der damalige Oberpräsident die Veranstaltung einer Hauskollekte in allen Ortschaften der Provinz Ostpreußen an. Das Unglück der Stadt war umso schwerer, als bereits im September 1861 durch ein Großfeuer 47 Gebäude eingeäschert wurden, deren Neubau noch lange nicht vollendet war. Das Feuer vernichtete auch das zum Wiederaufbau angefahrene Holz.

Insterburg, 8. August. (Nachklänge zur Reichstagswahl.) Der vielerörterte Prozeß des Medizinalrats Heidenhain wird noch ein weiteres Nachspiel erfahren. In der gemeldeten Berufungsverhandlung vor der Strafkammer des Insterburger Landgerichts, die bekanntlich mit der Freisprechung des angeklagten Redakteurs Lange und des Fabrikbesitzers Stöpel von der Heyde endete, hatte der Privatkläger einem Zeugen des Vorprozesses den Vorwurf gemacht, in der ersten Verhandlung etwas Unrichtiges unter Eid ausgesagt zu haben. Der Betroffene, Kreisausschußassistent Krischuleit, geht nunmehr klagbar gegen Medizinalrat Dr. Heidenhain vor, wodurch der an Zwischenfällen reiche politische Prozeß nochmals aufgerollt werden wird.

Memel, 8. August. (Beim Baden den Tod gefunden.) Heute Vormittag gegen 11 Uhr fand, wie bereits telegraphisch gemeldet, beim Baden in Seebad Försterei bei Memel Redakteur H. Zachau aus Tilsit an einer tieferen Stelle wenig außerhalb des Herrenbades den Tod. Mitbadende sahen, wie er plötzlich die Arme hochhob und lautlos versank. Obwohl er sofort an Land gebracht wurde und zwei Ärzte sowie Mitglieder der Memeler Sanitätskolonne längere Zeit Wiederbelebungsversuche anstellten, konnte er nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Ein Herzschlag hatte anscheinend seinem Leben ein Ende gemacht. Zachau war 34 Jahre alt und sieben Jahre in der Redaktion der „Tilsiter Zeitung" tätig gewesen.

r **Argenau,** 8. August. (Vom Zuge getötet. Unfall.) Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend kurz nach 9 Uhr an der Haltestelle Waldow bei Argenau. Dort wurde der 24 Jahre alte Streckenarbeiter Adolf Ruthnick vom Eilzug 67 überfahren und sofort getötet. Der Körper war vollständig zerstückelt. Das Unglück geschah dadurch, daß R. wegen eines herannahenden Güterzuges den Eilzug nicht bemerkte. Der Verunglückte war der Ernährer seiner Mutter, nachdem der Vater vor kurzer Zeit gestorben war. — Beim Grasmähen mit einer Sichel schnitt sich ein 10jähriges Schulmädchen vom kleinen Finger der linken Hand das erste Glied vollständig ab.

d. **Stralkowo,** 8. August. (Absteigehalle für Gefangene. Unfall.) Da das hiesige aus drei Zellen bestehende Polizeigewahrsam den Anforderungen nicht mehr genügt, zumal Stralkowo Übernahmestation der aus Preußen ausgewiesenen russischen Staatsangehörigen ist, ist der Bau einer sogenannten Absteigehalle in Aussicht genommen. Auch sollen die hier Mittwoch und Sonnabend verkehrenden Sammeltransportwagen verlegt werden, da diese erst um 7 Uhr abends eintreffen, wo der Grenzübergang bereits geschlossen ist. Die Leute mußten deshalb über Nacht inhaftiert werden, bei den am Sonnabend eintreffenden Transporten auch noch über Sonntag. Zur Prüfung dieser Angelegenheit weilte hier der Dezernent des Polizeiwesens Geh. Oberregierungsrat Dr. Maubach vom Ministerium des Innern. — Der 13 Jahre alte Sohn des Tischlers Krüger aus Neu Teklenburg spielte an der Dreschmaschine und setzte sie in Bewegung. Dabei kam er mit der Hand so in das Getriebe, daß ihm der Daumen abgerissen wurde.

Bromberg, 8. August. (Zu dem vielfach erwähnten Disziplinarverfahren gegen den Polizeiinspektor Bathe,) in dem vor kurzem in einer nichtöffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses eine Verhandlung stattfand, schreibt noch die „Ostd. Presse": Bekanntlich war Inspektor Bathe nach seiner gerichtlichen Freisprechung vom Magistrat in eine andere Dienststelle, und zwar zur Militärverwaltung, versetzt worden, hatte jedoch diese Stellung nicht angetreten. Daraufhin war gegen ihn ein Disziplinarverfahren wegen unerlaubter Entfernung aus dem Amte eingeleitet und gleichzeitig Gehaltsentziehung verhängt worden. Polizeiinspektor Bathe hat inzwischen jedoch ein ärztliches Gutachten vom Geheimen Medizinalrat Dr. Leppmann in Berlin beigebracht, wonach er schon seit längerer Zeit dauernd dienstunfähig ist. Eine Bestrafung wegen unerlaubter Entfernung konnte infolgedessen nicht erfolgen, und der Bezirksausschuß gab daher dem Antrage des Regierunaspräsidenten auf Einstellung des Verfahrens statt. Aufgrund des oben erwähnten Gutachtens dürfte nunmehr das Verfahren auf Pensionierung eingeleitet werden.

Posen, 8. August. (Zum angeblichen Verkauf der Herrschaft Behle im Kreise Czarnikau,) der bekanntlich von der „Altenburger Landeszeitung" dementiert wurde, schreibt ein Korrespondent dem „Posener Tageblatt" aus dem Kreise Czarnikau: Die Nachricht von dem Verkaufe der 19 000 Morgen großen Herrschaft Behle eilt den Tatsachen voraus. Zurzeit schweben wohl die Verkaufsverhandlungen, und auch der Verkaufspreis dürfte wohl 6 Millionen Mark erreichen. Ein großer Teil der Ländereien soll durch die Ansiedelungskommission besiedelt werden, während die etwa 3½ Millionen Mark werten Forsten der Staat übernehmen dürfte. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg hat auch seine bei Thorn belegene Herrschaft Grabia vor einiger Zeit verkauft.

Exin, 7. August. (Auch das vierte Opfer der Pilzvergiftung) in Grocholin, ein 18jähriges Mädchen, ist in der letzten Nacht gestorben.

Lissa i. P., 7. August. (Beim siebenten Sohne) des Wirtes Ernst Pflang in Neuguth hat der Kaiser Patenstelle übernommen und ein Patengeschenk von 50 Mark überweisen lassen.

Bentschen, 7. August. (Das 400jährige Bestehen) feiert am 25. und 26. August die hiesige Schützengilde und verbindet damit zugleich die Weihe ihrer neuen Fahne.

Sobbowitz, 8. August. (Die Zuckerfabrik Sobbowitz) hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Es wurde die Verteilung von 15 Prozent Dividende beschlossen.

Stolp, 8. August. (Automobilunglück.) Von einem Automobil der Firma Benz & Co. in Stettin wurde gestern auf der Schlawer Chaussee ein zehnjähriges Mädchen, das rückwärts in das Automobil hineinlief, überfahren und sofort getötet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. August. 1911 Streik der Hafenarbeiter und Fuhrleute in London. 1910 † Rudolf Epp zu München, bekannter Genremaler. 1907 † Professor Dr. H. Ende, ehemaliger Präsident der königl. Akademie der Künste zu Berlin. 1904 † Pierre Marie Waldeck-Rousseau, ehemaliger französischer Ministerpräsident. 1888 * Prinz Heinrich XXXVI. Reuß j. L. 1888 † Georg Weber zu Heidelberg, namhafter Geschichtsschreiber. 1869 * Elisabeth, Großherzogin von Oldenburg. 1827 * Staatsminister a. D. Dr. Falk, Oberlandesgerichtspräsident in Hamm. 1810 * Graf Camille Benso di Cavour zu Turin, der Einiger Italiens. 1792 Erstürmung der Tuilerien in Paris. 1782 * Sir Charles James Napier zu London, berühmter britischer General. 1557 Sieg Philipps II. von Spanien bei St. Quentin über die Franzosen. 955 Sieg Otto I. über die Ungarn auf dem Lechfelde bei Augsburg. 843 Vertrag von Verdun, Teilung des Reiches Karls des Großen.

Thorn, 9. August 1912.

— (Flugpostkarte.) Wie uns geschrieben wird, ist die gestern besprochene Luftschiffpostkarte nicht die erste, die nach Thorn gelangt ist, da eine Thorner junge Dame, Fräulein S., bereits am 15. Juni eine solche Karte erhalten hat, und zwar von dem durch Feuer zerstörten Luftschiff „Schwaben", Flugpost am Rhein und am Main.

— (Eine Änderung der zweiten Lehrerprüfung) ist in Preußen für das nächste Jahr geplant. Am 1. April 1913 tritt nämlich für die Abhaltung der zweiten Volksschullehrerprüfung eine vom Kultusminister erlassene neue Ordnung inkraft. Danach findet diese Prüfung nicht mehr an den Seminarorten statt, wie es bisher geschah, sondern in der Schule, in der der Lehrer beschäftigt ist. Die Prüfungskommission, die nur aus 3 Mitgliedern besteht, setzt sich zusammen aus dem zuständigen Kreisschulinspektor und einem Leiter oder Lehrer öffentlicher Unterrichtsanstalten. Die Prüfung erfolgt, nachdem der Lehrer mindestens zwei Jahre an einer preußischen Schule vollbeschäftigt gewesen ist; sie kann, falls sie nicht bestanden wird, nur einmal wiederholt werden; wird sie dann abermals nicht bestanden, so erfolgt die Entlassung des Lehrers aus dem Schuldienst.

— (Die praktische Ausbildung der Ingenieure.) Wie die „Deutsche Journalpost" erfährt, müssen nach den Aufnahmebestimmungen der technischen Hochschulen die Studierenden des Maschinenbaufaches und der Elektroprüfung vor Ablegung der Diplomprüfung ein Jahr in einer Maschinenfabrik tätig gewesen sein. Diese praktische Ausbildung bezweckt einerseits, dem künftigen Ingenieur die Kenntnis der Arbeitsverfahren zu übermitteln und ihm andererseits Gelegenheit zu geben, die Lebensanschauung und die Denkungsweise der Arbeiterschaft in unmittelbarem Verkehr kennen zu lernen. Ob diese praktische Ausbildung ganz vor Beginn des Studiums stattfinden soll, oder ob sie teilweise in die Ferien verlegt werden könne, ist bislang nicht übereinstimmend entschieden worden. Der vom Verein deutscher Ingenieure ins Leben gerufene „Deutsche Ausschuß für technisches Schulwesen" hat im Mai 1912 einen Arbeitsausschuß über diese Frage einberufen, der sich dahin geeinigt hat, daß für die Diplomprüfung eine mindestens einjährige praktische Ausbildung zu fordern sei, von der ein halbes Jahr vor dem Studium abgeleistet sein müsse. Für die Schüler höherer Fachschulen ist eine zweijährige praktische Tätigkeit als erforderlich bezeichnet worden, die ganz vor Beginn der Studien zurückgelegt sein müsse. — Um die Schwierigkeit, welche bei Aufsuchung solcher Praktikanten besteht, zu verringern, hat der deutsche Ausschuß beschlossen,

---

Else, die bereits dem Einschlafen nahe in ihrem Bett lag.

„Abwarten!" murmelte Else.

„Ach was!" murrte Stahl. „Das fühle ich doch!" Und nach einer Pause fügte er frohgelaunt hinzu: „Fräulein Berger ist wirklich eine prächtige Person. Man kann sie getrost des Hauses guten Engel nennen. Sahst du, wie sorgsam sie meine Mutter bei Tisch bediente? Und dabei erwies sie noch Maminka tausend Aufmerksamkeiten und plauderte angeregt mit uns. Und wie hübsch war es von ihr, unseretwegen alles so zu schmücken!"

„Ja, sie ist sehr nett," gähnte Else müde.

„Nett ist wohl nicht der rechte Ausdruck," meinte Stahl und suchte nach einem passenderen. „Sie ist vollkommen," sagte er endlich, aber Else hörte ihn nicht mehr.

Auch Stahl schlief bald ein. Fräulein Berger aber, deren Bild er mit in seine Träume hinübernahm, lag noch lange mit wachen Augen unter ihrer Decke.

„Nun werde ich doch endlich wieder leben!" dachte sie, und ihre Gedanken beschäftigten sich mit Oskar — — —

Stahl behielt recht. Er lebte sich wirklich ein auf Dombrowo. Freilich gab es zahllose Kämpfe zu bestehen, aber merkwürdigerweise schienen ihm Maminkas Angriffe nicht mehr so widerwärtig wie ehemals zu sein; denn er wehrte sie meistens lachend ab oder ließ sie auch wohl schweigend über sich ergehen.

„Du legst dir wieder so viel Fleisch auf, als ob du den ganzen Vormittag schwer gearbeitet hättest," bemerkte Maminka grämlich bei Tisch.

„Ich habe auch durchaus nicht gefeiert," entgegnete Oskar, ohne sich zu erregen, während er früher, durch solch eine Bemerkung in hellen Zorn versetzt, Gabel und Messer beiseite geworfen hätte und hinausgestürmt wäre.

Und er begann die Geschäfte aufzureihen, die er zwischen dem Frühstück und Mittagessen erledigt zu haben behauptete.

War er damit fertig, so küßte Fräulein Berger Maminka, neben der sie saß, die Hand, fuhr ihr sacht über die Schulter und beteuerte, überglücklich zu sein, daß ihre „liebe, gute gnädige Frau" jetzt eine so vortreffliche männliche Stütze im Hause habe. Es sei wirklich ganz erstaunlich, wie umsichtig und tätig Herr von Stahl sei, und sie halte seine Anwesenheit auf Dombrowo für einen wahren Gottessegen.

Maminka knurrte noch eine Weile, schließlich brachte sie aber doch der Honigseim, der unaufhaltsam über Fräulein Bergers Lippen floß, zum Schweigen.

„Nun, bereuen Sie es etwa, meinen Bitten nachgegeben zu haben und hierher gekommen zu sein?" wandte sich die Stütze später an Oskar. „Ist Frau von Rosen nicht wirklich lieb und gut? Sie hat ihre Eigentümlichkeiten, aber wer ist frei davon? Und dann muß man doch auch ihr Alter berücksichtigen!"

Oskar drückte die weichen weißen Hände der Sprecherin, die sich ihm willig fügten, sah in die kleinen, seltsam flimmernden Augen und vergaß, wie schamlos berechnend, herzlos und falsch Maminka von jeher gewesen war und was sie alles auf dem Gewissen hatte.

Anstandslos gab er ihrer Verteidigerin recht.

Ähnliche Gespräche führten die beiden täglich in ihren „freien Minuten", und sie wußten sich mit der Zeit eine recht stattliche Anzahl davon zu verschaffen und überließen die ihnen obliegende Arbeit mehr und mehr Rikchens und Elisens bewährten Händen.

Auch abends vor dem Schlafengehen verplauderten sie beinahe regelmäßig eine Stunde am Fuß der ins Obergeschoß führenden Treppe.

Stahl kam dann von seinem Rundgang über den Hof, Fräulein Berger von einem solchen durch das Haus dorthin.

Maminka und Else hatten sich bereits zurückgezogen, und der kleine Nikolai schlummerte schon lange. Maruschka hatte ihn mit einem Märchen oder Lied eingeschläfert und sich dann selbst niedergelegt.

Es war ganz still. Nur manchmal heulte einer der Hunde vor Kälte oder sie schlugen alle an, wenn ein Schlitten am Gutstor vorüberflog oder ein einsamer Wanderer die verschneite Landstraße entlang schritt.

Dann hielten die beiden jedesmal inne mit ihrem Geflüster, lauschten, ließen die Augen forschend durch den Flur schweifen, und schienen jeden Augenblick bereit zu ein, wie aufgescheuchte Feldhühner auseinander zu stieben oder Fräulein Bergers Licht zu verlöschen, das in dem abgenutzten Leuchter auf der untersten Treppenstufe stand.

Es war kalt in dem hohen, weiten Flur. Fräulein Berger mußte die Hände unter dem schwarzen Schal verbergen, der ihren Oberkörper verhüllte, aber Oskar wußte sie auch dort zu finden.

„Lassen Sie nur!" wehrte sie ihm sanft. „Ich erwärme mich schon allein!"

Er hörte nicht darauf, und sie litt es, daß seine kräftigen Hände, die förmlich glühten und merklich zitterten, ihre kühlen, weichen, rundlichen Finger mit festem Druck umschlossen.

Und während die Hände unter dem dunklen Schal ein beredtes Spiel spielten, unterhielten sich die beiden mit verhaltenen, leise vibrierenden Stimmen vom Wetter, dem bevorstehenden Weihnachtsfest und anderen gleichgiltigen Dingen.

Dabei vermied es Oskar, in das weiße Gesicht seines Gegenübers zu blicken, in dem die Augen wie kleine Sterne flimmerten und der schmallippige blasse Mund so unbefangen lächelte. —

„Ich begreife nicht, weshalb du dich bis in die sinkende Nacht hinein abquälst," murrte Else, wenn Stahl endlich oben erschien. „Früher wolltest du von der Mutter nichts wissen und nun schaffst du plötzlich für sie, als sei sie dir ganz außerordentlich lieb. Ich sehe dich wirklich nur noch bei den Mahlzeiten und dann auch immer nur im Fluge. Was glaubst du wohl, die Uhr geht schon wieder auf zwölf!"

Er antwortete entweder mit einem Scherz oder gab vor, mit Schreibereien beschäftigt gewesen zu sein, und küßte sie auf die blühende Wange und die schmollend aufgeworfenen Lippen.

Mitunter brauste er aber auch ärgerlich auf, behauptete am besten zu wissen, wie viel und wielange er arbeiten müsse, und warf sich, ohne Else eine gute Nacht zu wünschen, verstimmt in die Kissen.

Das geschah stets dann, wenn Fräulein Berger nicht, wie gewöhnlich, vor dem Schlafengehen im Flur erschienen war, da sie bei Maminka, der sie beim Entkleiden half, hatte bleiben müssen, um ihr die Zeitung vorzulesen oder sie mit Klatsch zu unterhalten.

Else, gekränkt von dem lieblosen Verhalten des Gatten, weinte leise in die Kissen hinein und war am andern Tag noch stiller und niedergeschlagener als sonst.

Ihre Stimmung wurde überhaupt, seit sie wieder im Elternhause lebte, von Tag zu Tag trüber und gedrückter, denn Maminka zeigte immer unverhohlener, daß die Tochter ihr weniger galt als Fräulein Berger, ja sie zog ihr sogar schließlich auch noch Oskar vor.

(Fortsetzung folgt.)

eine Vermittelungsstelle zu errichten, welche den Praktikanten den Eintritt in ein Industriewerk ermöglichen soll. Zur besseren Ausgestaltung und Ausnutzung der Ausbildungszeit sollen besondere Merkblätter herausgegeben werden, die von der Vermittelungsstelle den Praktikanten übermittelt werden.

— (Ein amtlicher Wegweiser zur Berufswahl.) Das Kultusministerium beabsichtigt die Herausgabe eines amtlichen Wegweisers zur Einführung in einen Beruf, der den Schulbehörden, Erziehungs- und Waisenhäusern zur Orientierung dienen soll. Dieser Wegweiser soll in Form einer Broschüre zweimal jährlich erscheinen und den aus der Schule in das Erwerbsleben tretenden Knaben sowie den Eltern eine Wegleitung bei der schweren Wahl des Berufes bieten. In der Broschüre sollen Bedingungen für die Ablegung der einzelnen Berufsprüfungen, ferner ein Verzeichnis geeigneter Lehrstellen aus dem ganzen Reiche enthalten sein. Auch vor überfüllten Berufsarten soll, wenn nötig, gewarnt werden.

— (Aussetzung gezeichneter Aale.) Der deutsche Fischereiverein hat eine große Anzahl von Aalen zur Erforschung ihrer Wanderbewegungen mit Marken versehen und in deutsche Gewässer aussetzen lassen. Die Marken bestehen aus Silberblech und sind mit dem Stiel durch die Haut des Aals neben der Ansatzstelle der Rückenflosse hindurchgezogen. Auf der Marke sind die Erkennungsbuchstaben D. F. V. und eine Zahl angebracht. Ein jeder, der so gezeichnete Aale fängt, wird gebeten, Ort und Zeit des Fanges genau zu notieren, Länge und Gewicht des Fisches, wenn möglich, zu bestimmen und diese Angaben mit der Marke und dem Aal, diesen, wenn möglich, in ein mit Formalin getränktes Tuch gewickelt und in eine Pappschachtel gepackt, als Muster ohne Wert an das fischereibiologische Laboratorium in Hamburg 5, Kirchenallee 47, einzusenden. Für jede derartige Meldung, wenn sie vollständig ist, zahlt der deutsche Fischereiverein außer den Porto- und Verpackungskosten 1 Mark; für größere Aale wird außerdem der Marktwert vergütet. Für unvollständige Meldungen wird bei Einlieferung der Marke 75 Pfg. bezahlt.

— (Eine Einschränkung des Zigarrenverkaufs in Wirtschaften) strebt der Verband deutscher Zigarrenladen-Inhaber in einer Petition an den Bundesrat an. In den Gasthäusern sollen nach Ladenschluß Tabake in allen Verarbeitungen nur noch für den augenblicklichen Bedarf fortan verkauft werden dürfen. Ob der Bundesrat einschreiten wird, ist fraglich; eher rechnet man auf eine gütliche Einigung mit den Gastwirten, die ihre Zigarren usw. nicht vom Grossisten, sondern von dem Händler entnehmen.

— (Jugendpflege.) Zwecks Gründung einer Jungmädelschaft innerhalb der Jugendwehr war zu gestern Abend eine Versammlung nach dem „Bürgergarten" einberufen. Außer dem Vorstand der Jugendwehr waren einige Damen und gegen 15 junge Mädchen erschienen. Herr Rektor Krause hieß die Versammelten willkommen mit dem Bedauern, daß der Besuch nicht stärker sei, doch sei ein kleiner Anfang und ständiges Fortschreiten besser, als umgekehrt. Redner sprach dann über den Zweck der Gründung. Der Hauptwert werde gelegt auf das Turnen, das den jungen Mädchen, die genötigt sind, viel in geschlossenen Räumen mit oft stickiger Luft sich aufzuhalten, vielleicht nötiger ist, als den Knaben. Auch die Tuberkulose, dieser größte Feind unseres Volkes, kann nur durch eine gesunde Lebensweise, zu der das Turnen gehört, bekämpft werden. Daß das Turnen der Mädchen unschicklich sei, sei ein Vorurteil. Warum sollte eine Kräftigung des Körpers, wodurch die Lungen geweitet und die Schäden der sitzenden Lebensweise ausgeglichen werden, nicht schicklich sein? Es soll auch das Geräteturnen nicht die Hauptsache sein und sich nur auf leichte Übungen beschränken; das Hauptgewicht ist auf anmutige Freiübungen zu legen, die eine harmonische Durchbildung des Körpers gewährleisten. Die Jungmädelschaft soll ferner Ausflüge und Märsche unternehmen. Und zwar sollen die Ausflüge in möglichst einfacher Form unternommen werden, sodaß die Unkosten gering sind und jedem Mädchen die Teilnahme daran möglich ist. Die Spaziergänge sollen dem Naturgenuß dienen, die Mädchen sollen die Heimat kennen und lieben lernen, nicht nur im Frühling und Sommer, auch im Herbst und Winter. Die Mädchenvereinigungen in Süd- und Mitteldeutschland, die teils an den deutschen Pfadfinderbund, teils an die Turnvereine angeschlossen sind, haben sich als lebensfähig erwiesen. Die Thorner Jungmädelschaft würde sich der Jugendwehr angliedern und auch deren Turngeräte benutzen. Die jungen Mädchen haben sich Turnhose, Turnbluse und Turnschuhe anzuschaffen. Zur Leitung der Jungmädelschaft und Erteilung des Turnunterrichts hat sich in dankenswerter Weise die Lehrerin Frl. Osterski bereit erklärt. Der Aufforderung zum Beitritt entsprachen 7 Mädchen, und einige stellten ihren Beitritt in Aussicht. Damit war die Gründung vollzogen. Die Turnübungen finden jeden Montag und Donnerstag von 8½—10 Uhr abends im „Bürgergarten" statt, wozu alle jungen Mädchen willkommen sind. Sollte die Jungmädelschaft bis zum Sedanfest genügend gekräftigt sein, um mit einem Reigen und Freiübungen auf den Plan treten zu können, so wird sie an der Sedanfeier, welche in diesem Jahre alle Jugendpflegevereine gemeinsam begehen wollen, teilnehmen. Zum Schluß forderte Redner auf, für den jungen Verein kräftig zu werben und zu wirken.

— (Deutsch-evangelischer Jugendbund.) Nachdem durch die großen Ferien eine Unterbrechung des gewohnten Betriebes stattgefunden hatte, versammelt sich von jetzt ab der deutsch-evangelische Jugendbund wieder regelmäßig jeden Sonntag. Am 11. August Spielnachmittag; Beginn 3 Uhr auf dem Turnplatz des evangelischen Lehrerseminars, Schulstraße 46. Junge Leute, die Lust haben, sich dem Verein anzuschließen, werden hierdurch freundlichst zum Erscheinen aufgefordert.

— (Eine Anweisung zur Rettung Ertrinkender) ist im Auftrage des Ministers des Innern von der Medizinalabteilung des Ministeriums und der Zentralstelle für das Rettungswesen an Binnen- und Küstengewässern herausgegeben worden. Sie ist von Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Georg Meyer bearbeitet. Der Minister ersucht jetzt die Regierungspräsidenten, die Anweisung in offenen und geschlossenen Badeanstalten, an Bootverleih-, Schiffsanlegeplätzen und anderen geeigneten Stellen der Ufer von Binnen- und Küstengewässern auszuhändigen. Die Anweisung lehrt, wie man sich einem Ertrinkenden nähern soll, wie die gerettete Person zu behandeln ist, die Einleitung der künstlichen Atmung nach den verschiedenen Zuständen des Körpers des Verunglückten usw. Die künstliche Atmung ist unter Umständen, heißt es zum Schluß, stundenlang fortzusetzen. Dabei sollen sich womöglich mehrere Retter ablösen, bis selbständige Atmung wieder beginnt und auch bei längerer Beobachtung nicht wieder aussetzt. Der Tod kann nur vom Arzte festgestellt werden.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Markt hatte unter der regnerischen Witterung, die viele Hausfrauen fernhielt, zu leiden. Der schwache Besuch und die geringe Nachfrage drückten die Preise stark; nur um zu räumen, wurden die Waern, die in ziemlich reicher Menge angebracht waren, zu herabgesetztem Preise abgegeben, sodaß sich eine Notierung erübrigt. — Besser war der Geschäftsgang auf dem Fischmarkt, wo die Nachfrage trotz des Regens recht lebhaft war und gute Preise erzielt wurden. Der Markt war auch mit besseren Sorten ziemlich gut beschickt. Aal kostete 1.00—1.20 Mark, Zander 0.80—1.00 Mark, Schleie, Karauschen und Karpfen 80 Pfg., Hecht 70—80 Pfg., Barsche 50 bis 70 Pfg., Barbinen und Bressen 40—50 Pfg. Krebse waren nur 8 Schock kleine am Markt, die für 3—4 Mark das Schock abgesetzt wurden.

— (Ein eigenartiger Prozeß) beschäftigt zurzeit die Gerichte in Thorn. Klägerin ist die katholische Kirchengemeinde in Neumark, Verklagte der dortige Magistrat. Vor zwei Jahren ist ein neues katholisches Pfarrhaus gebaut worden, dessen Bau 32 895,60 Mark gekostet haben soll. Die Regierung erkennt jedoch nur eine Bausumme von 25 329,60 Mark an und hat ⅓ = 8443.20 Mark gezahlt. Zwei Drittel soll die Stadt zahlen. Da die Stadt sich aber entschieden dagegen weigert, hat der katholische Kirchenvorstand durch den Rechtsanwalt Stenzel in Thorn die Stadt verklagt. Diese Ansprüche an die Stadt werden aufgrund einer Urkunde von 1694 gestellt, in der die Stadt sich verpflichtet hat, die katholische Kirche, die Plebanei und den katholischen Kirchhof auf ewiae Zeiten zu reparieren und in gutem Zustande zu erhalten. Über den Ausgang des gewiß recht langwierigen Prozesses kann man gespannt sein.

— (Ferienstrafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Franzky; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Cohn und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Assessor Dr. Sackofsky. Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich der Arbeiter Vinzent Opiekowski ohne festen Wohnsitz zu verantworten. Der aus dem Zentralgefängnis Wronke vorgeführte Angeklagte hat die meiste Zeit seines Lebens im Zuchthause verbracht. Im März dieses Jahres wurde bei dem Mühlenbesitzer Witting in Culmsee eingebrochen und dabei ein Depositenschein von 1300 Mark, 120 Mark Bargeld und eine Menge Wurst, Speck und Zigarren gestohlen. Die Benutzung eines Polizeihundes führte nicht zur Entdeckung, da gleichzeitig auch ein Fahrraddiebstahl verübt wurde, den der Hund allerdings aufklärte. Durch den Vater des Fahrraddiebes wurde der Bestohlene indessen auf die richtige Spur gewiesen. Der Angeklagte hielt sich damals bei seinem Schwager, dem Arbeiter Schmiegalski, in Griffen auf. Als Witting mit dem Gendarmeriewachtmeister Brosda zur Haussuchung erschien, entwischte der Angeklagte durchs Fenster. Doch wurde ein Teil der Eßwaren und Zigarren gefunden. Die Tasche mit dem Depositenschein und Bargelde fand sich später in der Schublade der Wohnung Wittings vor. Dieser schloß daraus, daß sein Dienstmädchen mit im Komplott gewesen sein müsse. Der Angeklagte behauptet, daß er die Eßwaren draußen gefunden habe. Er könne also höchstens wegen Unterschlagung eines Fundobjekts bestraft werden. Diesen Angaben schenkt der Gerichtshof keinen Glauben. Da der Angeklagte sich kürzlich wegen Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten zugezogen hat, so wird auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus erkannt. — Gleichfalls auf Diebstahl im Rückfalle lautete die Anklage gegen den Bäckerlehrling Leo Ttocz, zurzeit in Strafhaft zu Bromberg. Der Angeklagte hatte früher des Morgens Backwaden in die Wohnungen der Kunden seines Meisters auszutragen. Diese Gelegenheit benutzte er zu verschiedenen Diebstählen. Der Frau Feldwebel Ripa stahl er aus einer Kassette 20 Mk., dem Kaufmann Franke aus der Ladenkasse 2 Mk., einen Geldbetrag dem Konditor Grabowski. Ferner erbrach er den verschlossenen Reisekorb des Lehrlings Fabinski und entnahm ihm verschiedene Gegenstände; auch hieß er aus dessen unverschlossenem Spinde eine Taschenuhr mitgehen. Der Angeklagte war geständig, sodaß auf die Vernehmung der Zeugen verzichtet werden konnte. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Aus dem Landkreise Thorn, 9. August. (Besichtigungsreise.) Der Viehzuchtinstruktor der Landwirtschaftskammer Herr Dr. Hesse unternahm auf Einladung des Herrn Hauptmanns Wentscher-Sängerau und einiger Landwirte der Thorner Niederung am 18. und 19. Juli eine Besichtigungsreise in die Niederung, an die sich ein Vortrag im landwirtschaftlichen Vreein Pensau knüpfte, zu dem 32 Mitglieder erschienen waren. Es wurde festgestellt, daß es den Herden der Niederung an guten Vatertieren, vielfach auch an guten Muttertieren fehlt. Da diese durch Kauf schwer zu beschaffen, ist eine rationelle Zucht erforderlich. Von mehreren Anwesenden wurde deshalb auch die Errichtung von Bullenstationen der Landwirtschaftskammer oder Einstellung von Elitebullen gewünscht, was in Aussicht gestellt wurde, wenn sich die Antragsteller der westpreußischen Herdbuchgesellschaft oder einem Milchviehkontrollverein anschließen.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz erschlagen.

Ein schweres Unglück hat sich Dienstag abend auf dem Berliner Flugplatz Johannisthal zugetragen. Der Techniker Franz Denell aus Lichtenberg, der Reparaturen auf dem Flugplatz zu erledigen hatte, kam in einen Schuppen, in dem eine Rumplertaube stationiert war. Ohne daß Denell einen Auftrag hatte, an dem Flugzeug etwas vorzunehmen, machte er sich an dem Apparat zu schaffen und begann mit dem Propeller zu spielen. Plötzlich sprang der Motor an, der Propeller kam in Betrieb und erfaßte den dicht an dem Flugzeug stehenden Denell. Ein Flügel des Propellers schlug dem Techniker mit solcher Heftigkeit vor den Leib, daß die Eingeweide heraustraten und von der einen Körperseite die Fleischteile losgeschlagen wurden. Der linke Arm wurde dem Unglücklichen vollständig abgeschlagen. Denell verlor sofort die Besinnung und wurde nach dem Kreiskrankenhaus in Britz geschafft, starb aber schon bei der Einlieferung.

Der französische Flieger Brindejonc-des-Moulinais,

der gestern um 11 Uhr vormittags von Bonn zum Weiterfluge nach Hannover aufgestiegen ist, mußte wegen starker Gewitterböen bei Attendorf in Westfalen landen. Bei der Landung stieß der Eindecker heftig gegen einen Baum, wobei der Propeller zersplitterte und die Tragflächen stark beschädigt wurden. Der Flieger selbst blieb unverletzt. Der Apparat wird abmontiert und nach Paris zurückgeschickt.

Der Probeflug der „Ente".

Dienstag nachmittag unternahm in Johannisthal der Pilot Gesell von den Dorner-Werken einen Probeflug auf dem neuen Eindecker von Professor Reißner-Aachen. Der Apparat, dessen Tragflächen aus Metall bestehen, hat eine ganz eigentümliche Form, die ihm den Scherznahmen „Die Ernte" eingetragen hat. Der Probeflug, der mehrmals in geringer Höhe um das Flugfeld führte, gelang ganz vorzüglich.

Ein internationaler Wettbewerb für Flugdrachen.

Ein interessanter Wettbewerb ist für die Woche vom 18. bis 25. August ausgeschrieben. Es soll nämlich in Spa ein internationaler Wettbewerb für wissenschaftliche und militärische Flugdrachen stattfinden. Für Preise wurde die Summe von 15 000 Francs ausgeworfen.

Mannigfaltiges.

(Im Zuge vom Herzschlage getroffen.) In dem Postwagen des Berlin—Frankfurter D-Zuges wurde Postdirektor Koehler aus Berlin, der auf einer Besichtigungsreise begriffen war, vom Schlage getroffen und starb bald darauf.

Humoristisches.

(Galgenhumor.) Großstädtischer Sommerfrischler (im bäuerlichen Bette von Wanzen geplagt): „Merkwürdig, solch kleines Dorf und dabei dieses lebhafte Nachtleben!"

(Vielsagend.) Maler: „Sage mir nun Deine aufrichtige Meinung von meinem neuen Bilde!" — Freund: „Aber warum denn? Laß uns Freunde bleiben!"

(Günstige Gelegenheit.) Mann: „Hast Du schon gehört, der Herr Huber macht eine Entfettungskur!" — Frau: „Halt, da könnten wir ihn jetzt einmal zum Mittagessen einladen."

Gedankensplitter.

Was fliehst du eilend vor der Welt,
Sie bleibt dir doch zur Seite!
Drum sei ein Mann und sei ein Held,
Und stell' dich ihr zum Streite!

O Mensch, nicht deine Werke, die alle vergänglich und unendlich klein sind, können Wert und Dauer haben, sondern nur der Geist, in dem du wirktest, in dem du sie vollbrachtest. Carlyle.

Um große Dinge zu vollführen, muß man leben, als stürbe man nie. Carlyle.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 9. August 1912.

Wetter: Regen.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 221 Mk.
per September—Oktober 206 Mk. bez.
Oktober—November 206 Br., 205 Gd.
per November—Dezember 206 Mk. bez.
per Januar—Februar 207 Mk. bez.
bunt 764 Gr., 206 Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch groß 691—744 Gr., 164—165½ Mk. bez.
Regulierungspreis 165½ Mk.
per September—Oktober 166—165½ Mk. bez.
per Oktober—November 165—165½ Mk. bez.
per November—Dezember 165 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—680 Gr., 196—198 Mk. bez.
transito 641 Gr., 154 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.

Rohzucker. Tendenz: behauptet.
per Oktober—Dezember 9,85 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,60 Mk. bez.
Roggen- 10,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Aug.	8. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,—	80,—
Preußische Konsols 3½ %	89,90	89,90
Preußische Konsols 3 %	80,—	80,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,60	97,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,20	88,20
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. 11	77,80	77,70
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,10	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	92,—	92,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,60	91,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,25	182,75
Deutsche Bank-Aktien	254,60	254,80
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,30	187,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,75	119,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,25	124,25
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	268,75	268,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	238,25	238,90
Harpener Bergwerks-Aktien	197,80	196,—
Laurahütte-Aktien	174,—	174,—
Weizen loko in Newyork	109¼	108 —
„ September	210,25	210,50
„ Oktober	209,25	210,50
„ Dezember	209,25	210,—
„ Mai	213,50	—,—
Roggen September	172,—	173,75
„ Oktober	171,60	172,75
„ Dezember	169,50	170,75
„ Mai	172,75	—,—

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4 %.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete fest. Namentlich zogen die Kurse für einige Montanpapiere, so Phönix, Gelsenkirchen und Harpen an. Auch die Schiffahrtswerte erfuhren Avancen, vornehmlich Hansa. Privatsatz unverändert, Schluß fest.

Danzig, 8. August. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 65 inländische, 21 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 250 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 9. August. (Getreidemarkt). Zufuhr 65 inländische, 53 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 1 Waggon Kuchen.

Bromberg, 8. August. Handelskammer-Bericht. Weizen o. H., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 165 Mk., mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 160—164 Mk. Futtererbsen 177—191 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 170—178 Mk., zum Konsum 182—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 8. August. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus ruhig, per August 25⅞ Gd., per Aug.—Sept. 25⅞ Gd. per Sept.—Oktob. 25⅞ Gd. Wetter: bewölkt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 9. August.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	20,40
Roggen	„	16,—	16,50
Gerste	„	18,—	18,60
Hafer	„	18,—	19,—
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	5,50	6,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,50	4,—
Brot	„	—,—	—,—
Roggenmehl	2½ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,70	2,—
Bauchfleisch	„	1,50	1,60
Kalbfleisch	„	1,20	2,—
Schweinefleisch	„	1,60	2,20
Hammelfleisch	„	1,80	2,—
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,30	2,80
Eier	Schock	3,60	4,80
Krebse	„	3,—	6,—
Aale	1 Kilo	2,40	2,60
Bressen	„	—,60	1,—
Schleie	„	1,40	2,—
Hechte	„	1,40	1,60
Karauschen	„	1,40	1,80
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	2,20
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Meränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,17	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,20—0,25 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10 Pf., Spinat 40 Pf. d. Pfd., Petersilie — Pf. das Pack. Schnittlauch — Pf. pro. Bundchen. Zwiebeln 25 Pf. das Kilo. Mohrrüben 10—20 Pfg. pro Kilo. Sellerie 10 Pf. die Knolle. Rettig 5 Pf. pro Bund. Meerrettig — Pf. die Stange. Radieschen 3 Bund 10 Pf. Gurken 0,30—2,00 Mk. d. Mdl. Schoten 30—35 Pf. d. Pfd. Grüne Bohnen 7—10 Pf. das Pfd. Wachsbohnen 10 Pf. das Pfd. Äpfel 10—25 Pf. d. Pfd. Birnen 15—25 Pf. das Pfund. Kirschen 45—50 Pf. das Pfd. Pflaumen 50 Pf. das Pfd. Stachelbeeren — Pf. das Pfd. Johannisbeeren 35 Pf. das Pfund. Himbeeren 50 Pf. das Pfund. Blaubeeren 40 Pf. der ½ Liter. Preißelbeeren — Pf. d. Liter. Wallnüsse — Pf. das Pfd. Pilze — Pf. d. Näpfchen. Puten —,— Mk. d. Stck. Gänse 3,50—5,50 Mk. das Stück. Enten 3,50—5,00 Mk. das Paar. Hühner, alte 1,50—2,25 Mk. das Stück. Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar. Tauben 0,80—1,10 Mk. das Paar.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 25 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	0,10	8.	0,10
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	7.	0,87	5.	0,92
	Chwalowice	8.	1,49	7.	1,52
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (10. n. Trinitatis) den 11. August 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für die Judenmission.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

St. Johanniskirche. Früh 8¹⁵ katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Reindke. Nachm. 5½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für die Berliner Judenmissionsgesellschaft.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Der Kindergottesdienst fällt aus. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst (Missionsbericht.) Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Hierauf Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Predigt, Taufe und Abendmahl. Prediger Krampen. Abends 7 Uhr: Abschiedsfeier der abgehenden Soldaten.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppernikusstraße 13, I Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Jugendbund. Prediger Straub.

L. Puttkammer, Inhaber: Oskar Stephan.

Schluss des

Räumungs- und Reste-Ausverkaufs

Donnerstag den 15. d. Mts.

Besonders vorteilhaftes Angebot in Kostümen, Röcken, Blusen u. Kleidern.

Keine Auswahlsendung! — | — Kein Umtausch!

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Juli, August u. September 1912** erfolgt in der **Mädchen-Mittelschule am Sonnabend den 10. d. Mts.** von morgens 8½ Uhr ab.

Thorn den 8. August 1912.

Der Magistrat.

Das Restaurant

Leibitscherstraße 36
ist von sofort auf Rechnung abzugeben.

Jaworski.

Zu verkaufen

Ein Grundstück in Leibitsch,

18 Morgen Land, 4 Morgen Wiese, Haus massiv, Stall neu, an der Schule gelegen, von sofort zu verkaufen.

Anna Lipertowiz, Leibitsch.

Verschiedene gebr. Möbel:

Elegante Kleider und Wäscheschränke, Bettgestelle mit Matratzen, Stühle, Bücherschrank, Tische, Spiegel, Nachttische, Plüschgarnitur: Sofa, 2 Sessel, Nußbaum-Büfett u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

Fortzugshalber:

1 Salonkrone (Gas) und 2 Bettgestelle mit Matratzen, nußbaum. zu verkaufen.

Heiligegeiststraße 18, 2.

Ziegelei Weichselhof

bei Schulitz hat noch

3—400 000

Hinter mauerungssteine,

sowie

Verblender abzugeben.

Goldwuchswallach,

edel gezogen, 7½ jährig, 1,71 Meter groß, für mittleres Gewicht, auffallend schön, angenehme Gänge, gesund und scheufrei, preiswert versetzungshalber zu verkaufen. Angebote unter **S. V. 927** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für Taubenliebhaber.

Wegen Umzuges verkaufe ich zirka

80 Möven und Elstern.

Otto Zakrzewski, Altstadt 11.

Eine vollständige

Ladeneinrichtung

zum Kolonialwaren-Geschäft ist zum 1. Oktober preiswert zu verkaufen.

Becker, Piask 11, bei Podgorz.

Wohnungsangebote.

Die von Herrn Staatsanwalt **Schmittendorff** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstraße 34, part., von 6 Zimmern mit reichl. Nebengelaß und Gartenbenutzung ist zum 1. Oktober 1912 auch früher, eventl. auf nur 1 Jahr, zu vermieten. Näh. daselbst.

4-Zimmer-Wohnung,

3. Etage, zu vermieten

Neustädtischer Markt 2.

Wilhelmstadt.

Albrechtstraße sind 5, 4 und 3 Zimmer-Wohnungen per sofort bezw. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Baugeschäft **Fritz Kaun,**
Culmer Chaussee 49.

Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen
ist eine

Wohnung, 3 große Zimmer,

Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10. zu vermieten. Anfragen

Neustädt. Markt 17, Laden.

Für Gesunde und Kranke

bildet

Grätzer Bier

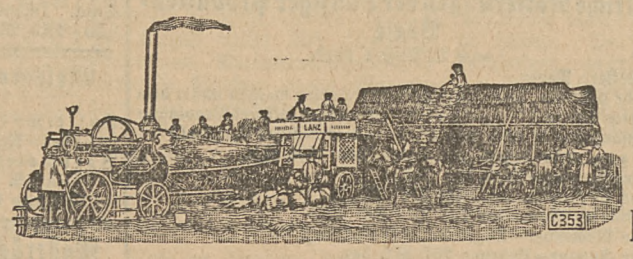
ein ganz hervorragendes, nie berauschendes Erfrischungsgetränk. Man verl. aber ausdrücklich: Echtes Grätzer Bier der

Vereinigten Grätzer Bierbrauereien, A.-G., Grätz, Bez. Posen.

Sattdampf- und Patent

Heissdampf-Dreschsätze

von Heinrich Lanz-Mannheim



bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!

Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.

Patent-Spreu- u. Kurzstrohbläser.

Patent-Strohpressen.

Hodam & Ressler,

Generalvertreter,

Danzig 7 **Graudenz.**

Erstklassige Automobile

wegen vorgerückter Saison und zu großen Abschlusses

25 % unterm Katalog-Preis

zu verkaufen.

Angebote unter **„Auto"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung

von 5 Zimmern in der 1. Etage beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Pferdestall vorhanden. Näheres bei

Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.

Herrschaftliche

Wohnungen,

1. Etage, von 6 und 4 Zimmern mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr Licht, auf Wunsch Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Wohnung, Mellienstraße 59,

2 Zimmer, Küche u. Zub., v. 1. 10. zu verm. Preis 205 Mk. jährl. Zu erfr. bei

C. Frank, Parkstraße 20.

---

2 Zimmer u. Küche l. v. s. zu vermieten **Culmer Chaussee 95.**

In Rudak neben der Kirche sind

2 zweizimmerige Wohnungen

mit Entree, Küche, u. etwas Kartoffelland zu vermieten. **B. Kostmann.**

Wohnung,

3 Zimmer und Kabinett, Mauerstr. 10/12, neben Junkerhof, vom 1. Oktober zu vermieten. 340 Mark.

O. Winkler, Gerechtestr. 18/20, 3.

---

2 Zimmer mit Entree,

sowie **1-Zimmerwohnung mit Küchen** und sämtlichem Zubehör zum 1. 10. 12 zu vermieten. **Kaufmann, Rudak,** gegenüber Gesellschaftsgarten.

Kleine Wohnung, 15 Mk. monatlich, v. 1. 10. zu vm. **Brzeski,** Baderstr. 7.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.

Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wohnungen,

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von

3, 4, 5 und 6 Zimmern.

Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.

M. Bartel, Waldstr. 43.

Balkon-Wohnung,

3 Zimmer mit Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten **Mocker, Lindenstr. 46.** Näheres Bäckermeister **Kamulla,** Junkerstraße 7.

Brombergerstr. 60

5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof. zu vermieten.

Baugeschäft **Fritz Kaun,**
Culmer Chausse 49.

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Zubehör, auch zu Bureauzwecken passend, per 1. 10. 12 zu vermieten.

S. Wiener. Baderstraße 20.

---

1 freundl. Wohnung, 1. Et., 3 Zimmer, Küche und Zubehör, **1 Keller als Wohnung,** auch zu and. Zwecken, zu vermieten. **Skalski,** Hohestr. 1.

---

3 Zimmerwohnung

(parterre) vom 1. 10. 12 zu vermieten

Gerberstraße 13/15.

Modern ausgebautes

Geschäftslokal

mit angrenzender Wohnung am **Neustädtischen Markt Nr. 11** ist per bald zu vermieten.

J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

---

1 Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehor vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr. **Neustädtischer Markt 10,** Eingang Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

M. Zim. m. B z. vm. Culmerstr. 1, 1 Tr.

---

1. Etage, 4 Zimmer,

Bad und Zubehör per sofort oder 1. 10. zu vermieten **Baderstraße 2.**

---

2 gut möbl. Vorderzimmer

von sofort zu vermieten

Elisabethstraße 1, 2.

Wohnung,

4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten **Hofstraße 3.**

Einf. möbl. Zim. an einz. Person zu vermieten **Heiligegeiststraße 18.**

Laden

und vierzimmerige Wohnung

vom 1. 10. zu vermieten.

Mellienstraße 101.

Kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Kammer, mit Gas, 3 Treppen, in besserem Hause, zum 1. 10. 12. an alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten

Graudenzerstraße 74.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. 10. 12. zu vermieten. Zu erfragen

Mocker, Lindenstraße 24.

Versetzungshalber.

Mellienstr. 111, 1, Wohnung von 4 Zimmern mit Bad und allem Zubehör billig zu vermieten. Zu erfr. bei **Heinert.**

Gr. Stube und Küche für 144 Mark jährlich per 1. 10. und **1 Stube und Küche** für 126 Mk. sofort zu vermieten.

Waldstraße 73.

Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Sehr großer, trockener Keller

mit elektr. Anlage an Tischler, Drechsler oder als Lagerraum von sof. zu vermieten. **Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr.**

---

3 Pferdeställe

mit Wagenremise

von sofort zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier, Bismarckstr. 1.**

Stellenangebote

Per sofort wird tüchtiger, bilanzsicherer

Buchhalter od. Buchhalterin

gesucht. Freimarken verbeten. Angebot unter Angabe der Gehatsansprüche, Zeugniskopien unter **Th. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per sofort für mein Restaurant einen kautionsfähigen,

jungen Mann,

deutsch und polnisch sprechend, kath. Konfession. Persönliche Vorstellung erwünscht. Herren mit nur besten Empfehlungen werden bevorzugt.

St. Klimek, Briesen Wpr.

Malergehilfen

stellen sofort ein **Gebr. Schiller, Malermstr., Thorn, Kl. Marktstraße 9.**

Suche per sofort einen tüchtigen,

jungen Mann

fürs **Kolonialwarengeschäft.**

Werner, Culmer Chaussee.

---

1 selbständ. Tapezierer u. 6 Tischlergesellen

stellt sofort ein

W. Kaminski,
Möbelfabrik u. Bautischlerei mit elektrischem Betrieb.
Briesen Wpr., am Hauptbahnhof.

Klempnergesellen

finden bei erhöhtem Lohn dauernde Beschäftigung.

A. Ullmann, Klempnermeister,
Podgorz bei Thorn.

Malergehilfen u. Anstreicher

verlangen bei hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung

Gebr. Dobrzynski,
Pakosch.

Zuverlässige Bootsleute und Heizer

sucht

W. Huhn, Tel. 369.

---

20 Zimmergesellen

sowie

Zimmerlehrlinge

stellt sofort ein

Georg Michel, Baugewerksmeister,
Thorn, Graudenzerstraße 73,
Telephon 661.

Verheirateter

Kutscher,

welcher mit landw. Arbeiten bescheid weiß, zum 1. September gesucht. Zeugnisse sind einzureichen an

Obst- und Gemüse-Bau- und Verwertungs-Genossenschaft Weißhof-Thorn, G. m. b. H.
J. A.: **Flemming,** Obergärtner.

Laufbursche

von sofort verlangt.

Jurkiewicz, Schillerstr. 4.

Vertrauensstellung.

Zum 1. Oktober d. Js. wird für kleinen, kinderl., feineren Haushalt eine gebildete, zuverlässige, nicht zu junge evangl. junge Dame, eventl. junge Witwe ohne Anhang, als selbständiges

Wirtschaftsfräulein

gesucht, welches bürgerlich kochen, nähen und plätten kann, sowie leichte Hausarbeit übernimmt. Interesse für Geflügel und Gartenpflege erwünscht. Dienstmädchen vorhanden. Familienanschluß wird gewährt. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsford., Altersang. u. Photographie erbeten an

Direktor Deckmann,
Strasburg i. Westpr.

Ich suche für sobald wie möglich ein erfahrenes, bescheidenes

Mädchen

für meinen Haushalt, auch durch Vermittelung.

Frau Direktor **John,**
Schulstraße 46.

Nr. 186. Thorn, Sonnabend den 10. August 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Kleinhandelsberufsgenossenschaft und ihre Gegner.

Seit langen Jahren geht das Bestreben der Detaillisten dahin, eine geeignete Form der Unfallfürsorge für ihre Angestellten zu finden, und ihre große Gesamtheit ist sich darübe einig, daß diese Unfallversicherung nur in einer eigenen Berufsgenossenschaft sich zweckmäßig gestalten könne. Es ist berechnet worden, daß dieser Berufsgenossenschaft etwa 200 000 Betriebe angehören würden, sodaß deren Leistungsfähigkeit ernstlich wohl nicht in Zweifel gezogen werden könnte. Auf der anderen Seite klagen die Detaillisten über die unverhältnismäßig großen finanziellen Opfer, die ihnen die Zugehörigkeit zur Lagereiberufsgenossenschaft aufbürdet, und über die überwiegende Macht der Großbetriebe, von denen sie völlig abhängig sind. Da nun die Detaillisten jährlich über ½ Million Mark Beiträge an die Lagereiberufsgenossenschaft zu zahlen haben, wendet die Lagereiberufsgenossenschaft alle Mittel an, um zu verhindern, daß ihr diese guten Zahler entgehen. Die Grossisten und Spediteure sperren sich gegen eine Kleinhandelsberufsgenossenschaft und stützen sich dabei auf die Ansicht des Reichsversicherungsamtes, das in erster Linie von einer Kleinhandelsberufsgenossenschaft eine Mehrbelastung durch Katasterschwierigkeiten befürchtet, obwohl eine genaue Umgrenzung des Kleinhandels wesentlich leichter ist, als eine solche des Gärtnereigewerbes, das mehr Mischbetriebe aufweist, als der Detailhandel, der angeblich viel zu wenig strikte Unterschiede vom Großhandel aufweist, als daß eine einwandfreie berufsgenossenschaftliche Abgrenzung möglich sei. Immerhin haben sich 62 Handelskammern für die Errichtung einer Kleinhandelsberufsgenossenschaft und 12 solche für eine Handelsberufsgenossenschaft (Vereinigung von Engros- und Detailhandel) ausgesprochen; 16 Handelskammern haben sich für die Weiterversicherung der Detailbetriebe in der Lagereiberufsgenossenschaft entschieden. Auch die Mehrheit des deutschen Handelstages schien den Wünschen der Detaillisten entgegenkommen zu wollen; der jüngst in Köln zusammengetretene Ausschuß jedoch nahm eine entgegengesetzte Stellung ein, wenn auch nur mit einer Stimme Mehrheit. Da nun aber im Ausschuß die Detaillisten ebensowenig wie im Plenum des Handelstages die Mittel besitzen, um ihre Forderungen durchzusetzen, regen sie die Einberufung einer Konferenz durch den Handelstag an, in welcher lediglich Detaillisten sich mit der vorliegenden Frage befassen sollten, da nur auf diese Weise dem Bundesrat ein verlässiges Material unterbreitet werden könne. — Zu den Gegnern einer Kleinhandelsberufsgenossenschaft gehört auch der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser, nach dessen Berechnung eine Kleinhandelsberufsgenossenschaft nur 95 000 Betriebe umfassen würde. Der Warenhausverband befürchtet weiter eine unverhältnismäßige Steigerung der Verwaltungskosten, obwohl einerseits die Detaillisten zu den Verwaltungskosten der Lagereiberufsgenossenschaft bereits die stattliche Summe von 12 000 Mark jährlich beisteuern und andere Berufsgenossenschaften, wie z. B. jene der Fleischer, der Schmiede u. a., die weit kleiner sind, als die Kleinhandelsberufsgenossenschaft nach Ansicht des Warenhausverbandes sein würde, bedeutend geringere Verwaltungskosten haben. In den Anträgen der Detaillisten wird der Vorschlag gemacht, der Kleinhandelsberufsgenossenschaft nur Betriebe mit bis zu 100 Angestellten zuzuweisen. Dieser Vorschlag, der bei manchen Handelskammern auf Widerspruch gestoßen ist, sollte den Großbetrieben im Kleinhandel, welche bei der Lagereiberufsgenossenschaft verbleiben wollen, dieses Verbleiben zu ermöglichen. Zu diesen Großbetrieben im Kleinhandel gehören auch die Warenhäuser. — Die bereits seit langer Zeit spielende Frage, ob eine Kleinhandelsberufsgenossenschaft ins Leben treten soll, und ob sie, wenn sie ins Leben tritt, den gehegten Erwartungen entsprechen und sich als lebenskräftig erweisen wird, wird ja wohl die nächste Zukunft lehren.

Die Landwirtschaft auf der internationalen Bauausstellung Leipzig 1913.

In diesen Tagen fand unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Falke, des Leiters des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Leipzig, in Anwesenheit des Herrn Kreishauptmanns von Burgsdorff als dem Vertreter der sächsischen Regierung eine Versammlung von Vertretern der Landwirtschaft und des Bauwesens statt, in der die Veranstaltung einer landwirtschaftlichen Sonderausstellung im Rahmen der internationalen Bauausstellug beschlossen wurde. Es waren von auswärts erschienen die Herren Generalsekretär Dr. von Altrock-Berlin, kgl. Ministerialrat von Braun-München, Geheimer Ökonomierat Dr. Hähnel-Dresden, Ökonomierat Mayer-Frohburg und Baurat Professor Kühn-Dresden. Nachdem Herr Oberbaurat Falian, der Vorsitzer des Direktoriums der internationalen Bauausstellung, entwickelt hatte, wie man dazu gekommen sei, die Schaffung einer landwirtschaftlichen Sonderausstellung im Rahmen der internationalen Bauausstellung ins Auge zu fassen, berichtete Herr Professor Dr. Falke in großen Zügen über die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Bauwesen und führte ungefähr folgendes aus: Die landwirtschaftliche Sonderausstellung soll vor allem das landwirtschaftliche Bauwesen nicht nur in bautechnischer Beziehung, sondern auch in der Weise darstellen, wie es vom Standpunkte der Rentabilität des Landwirtschaftsbetriebes betrachtet werden muß. Gegenwärtig sind die landwirschaftlichen Betriebe meist zu hoch mit Gebäudekapital belastet, und es ist bei Gutskäufen nichts seltenes, daß der bezahlte Preis für das gesamte Gut nicht viel höher ist, als der Wert der auf dem Gute vorhandenen Gebäude. Diese Zustände sind auf die Dauer unhaltbar, da die Gebäude unproduktiv, aber aus den Wirtschaftserträgen verzinst, amortisiert und versichert werden müssen. Je höher also das für die landwirtschaftlichen Gebäude aufgewendete Kapital ist, umsomehr wird der Reinertrag des Gutes herabgesetzt. Früher legte man bei der Errichtung landwirtschaftlicher Gebäude darauf Wert, diese so dauerhaft herzustellen, daß sie für eine lange Reihe von Jahrzehnten ihre Zwecke erfüllen konnten. Man war hierzu berechtigt, weil der Landwirtschaftsbetrieb eine große Konstanz besaß und nur wenig der Veränderung unterlag. Dies ist jedoch bei unserer heutigen Betriebsweise nicht mehr der Fall. Der gewaltige Aufschwung unserer deutschen Volkswirtschaft hat einen kaum geahnten Fortschritt unserer Landwirtschaft im Gefolge gehabt und demgemäß auch innerhalb kürzerer Zeiträume tiefeinschneidende Umgestaltungen des Wirtschaftsbetriebes. Diese Wandlungen in den wirtschaftlichen Zielen stellen auch wechselnde Anforderungen an die landwirtschaftlichen Gebäude. Wir können es unbedenklich aussprechen, daß ein großer Teil unserer Wirtschaftsgebäude heute nicht mehr unseren wirtschaftlichen Absichten entspricht, daß sie aber dennoch bleiben müssen, weil sie infolge zu kostspieliger Bauweise einen zu hohen Kapitalwert in sich schließen. Die Landwirtschaft darf gegenwärtig nur solche Gebäude errichten. die ihr gestatten, sich den jeweiligen Konjunkturen anzupassen, und da sich diese nicht für die Zukunft bestimmen lassen, müssen die Gebäude so beschaffen sein, daß es möglich ist, das darin angelegte Kapital in möglichst kurzer Zeit zu amortisieren. Bei diesem Streben kommt die Landwirtschaft nicht selten mit den baupolizeilichen Bestimmungen in Konflikt, deren Änderungen anzustreben im Interesse des Landwirtschaftsbetriebes liegt. Dabei sollen jedoch die landwirtschaftlichen Gebäude so beschaffen sein, daß sie den Bedürfnissen des Betriebes voll und ganz entsprechen, und vor allem so eingerichtet sein, daß sie die menschliche Arbeit nach Möglichkeit vermindern oder wenigstens erleichtern. Alle diese angeführten Tatsachen sowohl den Landwirten als auch den Baufachleuten zum Bewußtsein zu bringen, ist der Zweck der landwirtschaftlichen Sonderausstellung. Die Darstellung der Besonderheit des landwirtschaftlichen Bauwesens konnte begreiflicherweise nicht im Rahmen der großen allgemeinen Ausstellung erfolgen. Die landwirtschaftliche Sonderausstellung hat daher die große Aufgabe zu erfüllen, nicht nur für Deutschland, sondern auch für alle Kulturländer vorbildlich zu sein. — In der Diskussion wurde von Herrn Geheimen Ökonomierat Dr. Hähnel auf die Erfahrungen des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Ausstellungswesens hingewiesen und empfohlen, über die einzelnen landwirtschaftlichen Bauten auch die entsprechenden Kostenrechnungen zu bringen. Ebenso wurde von Herrn Ministerialrat von Braun die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Seite des landwirtschaftlichen Bauwesens als besonders instruktiv bezeichnet. — Das Areal, das das Direktorium der internationalen Bauausstellung für die landwirtschaftliche Sonderausstellung zur Verfügung stellt, ist durch seine landwirtschaftliche Beschaffenheit besonders für die Aufnahme einer landwirtschaftlichen Sonderausstellung geeignet. Zwischen der Friedhofsallee und der Prachtstraße des 18. Oktober werden sich inmitten von Parkanlagen die Bauten des Dörfchens erheben. Unter diesen Dorfgebäuden befindet sich ein großes Mustergehöft, das einen wesentlichen Bestandteil der landwirtschaftlichen Sonderausstellung bildet. Räumlich getrennt von der Dorfanlage sollen jenseits der „Straße des 18. Oktober“ in der Nähe des großen Erholungsparkes ein westfälisches Bauernhaus und Musterscheunen errichtet werden, in denen eine Modellausstellung von den mannigfachsten landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, vorbildlichen Gebäuden und Anlagen untergebracht wird. Hier werden Nachbildungen und Photographien von landwirtschaftliche Gebäuden aus der Vergangenheit und der Gegenwart, von Muster-Arbeiterwohnungen und verschiedenartigen Viehställen, ferner Grundrisse und Pläne für Scheunenbauten, Speicheranlagen, Rieselfelder, Moorkulturen u. a. zu sehen sein. In derselben Abteilung, in der die Musterscheunen stehen werden, sollen, soweit der Raum es gestattet, auch landwirtschaftliche Gebäude aus den deutschen Kolonien und dem Auslande ausgestellt werden. Ein Farmerhaus aus Deutsch-Südwest- oder Deutsch-Ostafrika wird in natürlicher Größe errichtet. Modelle, Pläne, Zeichnungen und Abbildungen von landwirtschaftlichen Bauten und Anlagen aus den deutschen Kolonien werden dazu beitragen, das Interesse des Publikums für unseren Kolonialbesitz zu wecken und zu vertiefen. Das Mustergehöft wird ebenso wie die Musterscheunen und das westfälische Bauernhaus in natürlicher Größe aufgeführt werden. An das Wohnhaus des Mustergehöftes schließen sich umfangreiche Ställe für Groß- und Kleinvieh, Geräteschuppen. Futterschuppen, eine Tenne u. a. an. — Die Organisation der landwirtschaftlichen Abteilung besteht aus einem engeren und einem weiteren Ausschuß. Dem engeren Ausschuß gehören an Professor Dr. Falke (Vorsitzer), Ökonomierat R. Mayer. Ökonomierat K. Fröbel (1. und 2. Beisitzer), Oberbaurat Falian und Heinrich Pfeiffer als Vertreter des Direktoriums und der Geschäftsleitung der Ausstellung und Architekt Brachmann. Geschäftsführer sind die Herren A. Wischek und Dr. Hamann. Der weitere Ausschuß wird sich zusammensetzen aus den Herren Kreishauptmann von Burgsdorff, als Vertreter des königlich sächsischen Ministeriums des Innern, zugleich als Regierungskommissar; Geh. Ökonomierat Dr. Hähnel, Vorsitzer des Landeskulturrates für das Königreich Sachsen; königl. Ministerialrat von Braun, als Vertreter des königlich bayerischen Ministeriums des Innern, Geh. Hofrat Professor Dr. Kirchner, als Vertreter der Landwirtschaftswissenschaft; Baurat Professor Schubert und Baurat Pofessor Kühn als Vertreter des Bauwesens; ferner aus je einem Vertreter des königlich preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, des preußischen Landes-Ökonomiekollegiums und des deutschen Landwirtschaftsrates.

Verbandstag deutscher Uhrmacher-Innungen.

Eisenach, 8. August.

Im Festsaal des Hotels „Fürstenhof“ traten hier die deutschen Uhrmacher-Innungen zu ihrem diesjährigen Verbandstage zusammen, mit dem zum erstenmal eine Fachausstellung verbunden war. Die Tagung leitete ein Kommers ein, auf dem der Vorsitzer der hiesigen Uhrmacher-Innung, Hofuhrmacher Jähler, die zahlreich erschienenen fremden Gäste begrüßte. — Die mit der Tagung verbundene Ausstellung, welche die Lehrgänge verschiedener Uhrmacherschulen, Lehrmittel, Modelle 2c., sowie fertige Fabrikate aller Art enthält, ist derart reichhaltig, daß sie fast alle verfügbaren Plätze in der „Erholung“ beansprucht. Die Besichtigung der Ausstellung nahm mehrere Stunden in Anspruch. — Hieran schloß sich die Hauptversammlung der Einbruchshilfskasse und die Beratungen verschiedener Kommissionen. Professor Dr. Wiethe-Charlottenburg hielt einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Herstellung künstlicher Edelsteine“, der namentlich verschiedene, für die Uhrenfabrikation neue Gesichtspunkte bot. — Von den Beschlüssen der Tagung verdient besonders derjenige Erwähnung, nach welchem im Großhandel Uhren nur an Uhrmacher und Uhrenhandlungen abgegeben werden dürfen; der bisher bestehende Vertrag des Zentralverbandes mit den Grossisten wird daher in sachdienlicher Weise abgeändert werden müssen. Die nächste Tagung des Verbandes soll in Wiesbaden stattfinden. Die Tagung schloß mit einem Ausflug nach Ruhla und der Besichtigung einer dortigen Uhrenfabrik.

43. deutscher Anthropologentag.

Weimar, 8. August.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sprach Professor Hans Virchow-Berlin über **„Gesichtsmasken und Gesichtsschädel“**. Da der Vortrag von Professor Neuhauß über „Schillers Schädel und Totenmaske“ auf höheren Wunsch von der Tagesordnung abgesetzt war, zu dem Virchows Vortrag die allgemeine Ergänzung bilden sollte, hatte das Referat an Bedeutung verloren. Virchow beschränkte sich darauf, allgemeine Richtlinien zu geben an der Hand von praktischen Beispielen. — Darauf referierte Geheimrat v. Baels-Stuttgart über seine kritischen Studien betreffend die Einteilungssysteme der Menschenrassen. — Professor Klaatsch-Breslau erörterte einige Probleme aus der Stammesgeschichte der Menschheit, Dr. Loth-Heidelberg gab Beiträge zu der Anthropologie der Weichteile bei Negern, Dr. Mollison-Dresden legte in einem Referat über „Die Präzipitin-Reaktion als Zeugnis für die Anthropomorphen-Verwandtschaft“ dar, welche interessante verwandtschaftlichen Beziehungen er zwischen Menschen einerseits und verschiedenen Affenarten andererseits durch Vermischung und Untersuchung der von diesen gewonnenen Serum und Antiserum gefunden zu haben glaubt. Aus seinen Studien geht u. a. für ihn hervor, daß „Mensch und Schimpanse eine gleichgerichtete Entwickelung“ genommen haben.

Professor v. Luschan-Berlin wies in der Diskussion darauf hin, welche große Bedeutung den Versuchen Dr. Mollisons innewohne, die neue Wege der Forschung eröffneten. — Cand. med. Falkenburger-Berlin berichtete über Messungen an deformierten und normalen Rassenschädeln. Bei ersteren fand er das Gesetz von der Senkrechtstellung der Bregma-Basion bestätigt. Außerdem fand er, daß die Verbindungslinie vom vorderen Oberkieferpunkt zum Scheitelpunkt auf der Gesichtsbasis senkrecht steht und die letztere Parallele zu der Verbindungslinie vom Scheitelpunkt zum höchsten Punkt der Hinterhauptschuppe läuft. Auch bei prähistorischen Schädeln sind diese Tatsachen zu konstatieren. Es scheint sich um spezifisch menschliche Beziehungen, um Korrelationen im menschlichen Schädelwachstum zu handeln.

Schließlich berichtete über die **„Anthropologie von Kreta“** der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin, Professor Dr. Luschan: Ebenso wie Kreta mitten zwischen drei Erdteilen liegt, und fast gleichweit von Egypten, von Vorderasien und von Griechenland entfernt liegt, so war schon im Altertum die Mannigfaltigkeit einer anthropologischen Zusammensetzung fast sprichwörtlich. Schon Homer läßt Odysseus der Penelope erzählen, wie dort in 90 Städten Achaier und Eteokreter und Kydonier und Pelasger wohnen und wie diese alle verschiedene Sprachen reden. Die Nachkommen aller dieser Stämme sind noch heute auf der Insel vertreten und zu ihnen sind später noch italienische und slawische, türkische, arabische und Berber-Elemente gekommen, sowie mit dem Islam auch Nubier und andere dunkle Afrikaner. Ohne die neu eingewanderten Westeuropäer und Lewantiner handelt es sich also um fast ein Dutzend von verschiedenen Stämmen, deren Nachkommen in der heutigen Bevölkerung der Insel fortleben und unter günstigen Umständen da oder dort noch heute isoliert werden können. — Der Vortragende verzichtet einstweilen darauf, Nachkommen der Kydonier und der Pelasger nachzuweisen; aber er hält es für möglich, noch jetzt unveränderten Vertretern der Achaier, Dorer und Eteokreter zu begegnen. Im Anschluß an den letzten Orientalisten-Kongreß in Athen hat er in diesem Jahre einige Frühjahrswochen auf Kreta zugebracht und von seiner arbeitsbegeisterten Frau unterstützt über 300 Lebende aus allen Teilen der Insel und gegen 100 Schädel gemessen. Den Achaiern schreibt er nun den blonden Anteil der Bevölkerung zu, den Eteokretern die kleinen Langschädel mit Mittelmeertypus und den Dorern die extrem kurzköpfigen und planoccipitalen Leute, die genau wie echte Vorder-Asiaten, also armenuid oder hethatisch aussehen. Dabei muß bis auf weiteres offen bleiben, ob dieses kurzköpfige Element aus dem Peloponnes nach Kreta gelangt ist, oder direkt aus Vorderasien. Die Untersuchung gestaltet sich deshalb besonders schwierig, weil die Hoffnung, in den hochgelegenen Gebirgsdörfern der Sphakia eine überwiegende Anzahl einheitlicher und dann doch wohl sicher dorischer Elemente nachweisen zu können, sich als trügerisch erwiesen hat. — Es scheint, als ob während der türkischen Herrschaft über Kreta die jungen Leute gerade aus den sozial höchsten Schichten von allen Teilen der Insel nach dem schwer zugänglichen Hochland im Westen gebracht worden wären, um sie den Nachstellungen der Türken zu entziehen. Für einen solchen Sachverhalt scheinen die ganz ungewöhnlich große Körperhöhe der Sphakisten zu sprechen, sowie auch ihre überragenden geistigen Fähigkeiten. — Herr v. Luschan hat das mitgebrachte Material noch nicht völlig verarbeitet und hofft außerdem, im nächsten Jahre seine Untersuchungen auf Kreta und im Peloponnes fortsetzen zu können. Er wünscht daher, die jetzt mitgeteilten Ergebnisse nur als ganz vorläufige betrachtet zu sehen.

Über **„Ausgrabungsprobleme“** referierte Hofrat Schlitz-Heilbronn. Er führte aus: Jede Bodenformation fordert ihre eigene Ausgrabungsmethode. Hier soll über Ausgrabungen im Löß berichtet werden. Für diese Ausgrabungen im Neckargebiet wurde schon vor 14 Jahren ein Fachmann, der Ingenieur A. Bonnet, hinzugezogen, mit dem zusammen das steinzeitliche Dorf Großgartach ausgegraben wurde. Hier sind Rechteckhütten mit sorgfältiger Zimmereinrichtung entdeckt worden, während am Rhein und Main nur unförmliche Gruben zum Vorschein kamen Für die Hüttenformen sind die Ergebnisse negative. Als Ursache können gelten: Verschleifung der Umrisse durch den Pflug, Durchsetzung der Umgebung mit altem Kulturmoder, Durchtränkung des Kulturbodens mit Kulturlauge. Die Wohngrube darf daher nicht nach den Umrissen der schwarzen Erde von oben nach unten ausgegraben werden, sondern die Hüttenwände sind von innen nach außen, am ursprünglichen Hüttenboden festzustellen. Ein so gewonnener Grundriß aus dem Skizzenbuch A. Bonnets wurde vom Referenten vorgelegt. Dessen Ausgrabungsmethode besteht in Feststellung der Umrisse der schwarzen Erde, getrennt mittelst des Erdbohrers, schichtweiser Ausleerung des Kulturmoders und nachträglicher Feststellung der Hüttenwand von innen her. Im Hüttenboden ist aber auch der Naturboden durch Halten von Nutztieren bis in die Tiefe tiefschwarz gefärbt. Weitere Zerstörung der Umrisse erfolgt auch durch atmosphärische Einflüsse beim Fehlen des Oberbaues. In Großgartach sind die Hütten nicht zerstört worden, sondern in sich zusammengefallen, daher Erhaltung des Grundrisses. Ein im vorigen Jahr durch Wiederherstellung einer früheren Ausgrabung hergestelltes Modell eines Hütteninnern im Gelände, das den ganzen Winter offen stand, war durch Frost und Wasser in eine unförmliche Grube verwandelt. Für die Erhaltung der Hüttenuntergeschosse ist die Bauweise maßgebend. Es gibt Rahmenbau auf Schwellen, tief in den Boden eingelassen, Blockbau aus längsgelegten, an den Ecken verbundenen Stämmen, Korbbau aus rundem oder ovalem Geflecht, Pfostenbau mit eingerammten Dachträgern und schließlich Stakenbau aus Pfählen mit durchflochtenem Reisig. Rechteckige neolithische Hütten sind gefunden in Friedberg, Höfingen, Vaihingen, Lißdorf, Großgartach und auf dem Goldberg bei Nördlingen mit allen keramischen Stufen. Auf dem Goldberg erschienen mit Rössener und Pfahlbaukeramik zwei Typen: ein Rechtbau mit Außenwand aus Pfosten und ein Rechteckhaus mit längs der Innenwand laufender künstlicher Bank zum Halt der Wände.

Darauf berichtete Medizinalrat Dr. Eidam-Gunzenhausen über eine Volksburg auf dem Gelbberg in Franken, wo er eine mit Kalk durchsetzte Befestigung feststellte. Da auch eine primitive Anlage zum Brennen von Kalk gefunden wurde, geht für den Redner daraus hervor, daß die Germanen bereits 1000 Jahre vor dem Eintreffen der Römer das Brennen von Kalk neben dem Brennen von Ton kannten. Die Ausführungen des Redners fanden besonderes Interesse mit Rücksicht auf den für Sonnabend in Aussicht genommenen Besuch des Anthropologenkongresses auf der Steinburg bei Römhild, die ähnliche typische Zeichen bietet. — An der Debatte beteiligten sich Professor Loebel-Insterburg und Professor Goeßler-Stuttgart, die ziemlich gleichartige Kalkbefestigungen in ihren heimatlichen Gegenden festgestellt haben. — Über die Herkunft des Wortes „Burgstall“ verbreitete sich dann Freiherr von Reitzenstein-Dresden. Weiterhin legte Museumsdirektor Dr. Schuchardt-Berlin das Modell einer Wohnstätte der Naumburg vor, die aus der letzten Steinzeitperiode stammt und ebenfalls typischen Charakter aufweist. Über die Tätigkeit der Kommission für Typenmerkmale berichtete Professor Beltz-Schwerin. — Es folgten geschäftliche Mitteilungen des Generalsekretärs, worauf der Vorsitzer Professor Dr. von Luschan-Berlin das Wort zu einer Schlußansprache nahm, in der er den Dank der Teilnehmer für die freundliche Aufnahme des Kongresses in Weimar zum Ausdruck brachte. — An die Tagung schließen sich noch zahlreiche Ausflüge an.

21. deutscher Dendrologen-Kongreß.

Augsburg, 8. August.

Unter Teilnahme von über 200 Vertretern aus allen Teilen Europas und sogar Japans trat hier der deutsche Dendrologen-Kongreß zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Der Kongreß, dessen

Dauer auf 4 bis 5 Tage festgesetzt ist, wurde mit einem Empfangsabend eingeleitet, zu welchem die Stadtverwaltung eine Vertretung entsandt hatte. Bürgermeister Hofrat Gentner hieß die Delegierten namens der Stadt willkommen und hob hervor, daß die Stadt die Dendrologen um deswillen freudig begrüße, weil ihre Tätigkeit dem Walde gelte, auf den der Deutsche mit Recht ganz besonders stolz sei. Welches Interesse die Stadt an den Bestrebungen des Verbandes nehme, erhelle schon daraus, daß sie selbst mit ihrem Waldbestand von rund 3700 Hektar dem Verein als Mitglied beigetreten ist und namentlich gerade denjenigen Holzarten besondere Sorgfalt zuwendet, die auch der Dendrologenverein besonders hegt. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Ziele und Zwecke des Vereins durch die Tagung in reichem Maße gefördert werden möge. — Nach einer Dankesansprache des Präsidenten der Gesellschaft Grafen Schwerin hielt Professor Koehne-Berlin-Friedenau einen Vortrag über die „geographische Verbreitung der Kirschen", worauf Forstrat Weiß-Augsburg über die Erfahrungen Bericht erstattete, welche die Stadt Augsburg mit der Anpflanzung ausländischer Gehölzer in ihren Waldungen gemacht habe. Als solche kommen die Weymouthskiefer, die Rotheiche, Douglas und vereinzelt auch die japanische Lärche vor. Die Weymouthskiefer wird in den bayerischen Staatswaldungen bereits seit 80 bis 100 Jahren angepflanzt, während die japanische Lärche erst seit Anfang dieses Jahrhunderts gepflanzt wird, trotzdem aber die europäische Lärche so gut wie ganz verdrängt hat. Die sibirische Lärche zeigt den Nachteil, daß sie für unsere Verhältnisse viel zu langsam wächst, wenn auch ihre Verwendungsmöglichkeit eine ziemlich groß ist. Die Douglastanne, die bei uns seit etwa 40 Jahren in Aufnahme gekommen ist, verlangt zwar hohe Kosten für die Aufzucht, sie verdient jedoch eine ausgedehntere Verbreitung, als dieselbe zurzeit für zweckmäßig gehalten wird. — Hofgartendirektor Gräbener-Karlsruhe sprach über Versuche und Erfahrungen aus seinem Verwaltungsbezirk. Nach dem vom Vorsitzer bekanntgegebenen Geschäftsbericht beträgt die Mitgliederzahl des Vereins rund 3000. Die Subvention des Reiches ist von 4000 auf 4200 Mark erhöht und zum Ankauf von Sämereien verwendet worden. Als Ort für die nächste Tagung wurde Aachen bestimmt und soll mit der nächsten 1913 stattfindenden Hauptversammlung eine Studienreise nach Belgien verbunden werden. — Im Anschluß an die sodann einstimmig erfolgte Wiederwahl des Vorstandes erstattete Hofrat Holland-Stuttgart ein Referat über die Entwickelung und den Stand der Anbauversuche mit ausländischen Gehölzen in den württembergischen Staatsforsten. Diese Versuche begannen im Jahre 1882 und erstreckten sich auf nordamerikanische, sibirische und japanische Holzarten; am geeignetsten hat sich die Douglastanne erwiesen. — Garteninspektor Schelle-Tübingen sprachen über die empfehlenswertesten Felsensträucher und ihre Pflege, worauf die Beratungen abgebrochen wurden. — Später fand ein Ausflug statt, an dem sich außer dem Bürgermeister Hofrat Gentner und mehreren höheren Magistratsbeamten auch zahlreiche Gemeindevertreter beteiligten.

28. Hauptversammlung des deutschen Geometervereins.

Straßburg, 8. August.

Die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Geometervereins, die in Gegenwart von Vertretern verschiedener Behörden in der Aula der Universität abgehalten wurde, brachte eine Reihe interessanter Vorträge. An erster Stelle sprach Katasterinspektor Hammer-Straßburg über „Merkwürdige Feldeinteilungen im Elsaß". Er verbreitete sich über die auffällige Tatsache, daß bei einer Reihe von Ortschaften im Elsaß die Feldgrenzen merkwürdig regelmäßig und die Wege außerordentlich gut ausgebildet seien; dieser Gegensatz mache sich auch bei derartigen in der erwähnten Beziehung gleichwertigen Gemarkung unter sich bemerkbar. Das führe zu dem Schluß, daß die Regulierung der Grenzen überall gleichzeitig erfolgt sein müsse, weil sonst sich eine gerade Richtung der Gemarkungsgrenzen nicht hätte erzielen lassen. An der Hand eines Katasters aus dem Jahre 1756 lieferte der Referent den Beweis, daß die erwähnten Grenzen bereits vor dieser Zeit bestanden haben müssen und auch älter seien, als die Herrschaft der Franzosen im Oberelsaß. Seine Untersuchungen führen den Redner zu dem Ergebnis, daß die Grenzen in der Zeit zwischen dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts und dem Beginn des 30jährigen Krieges entstanden sein müssen. Inspektor Hammer untersuchte auch die Frage, was wohl den Grund zu dieser Grenzregulierung geboten haben möge. Er findet die Veranlassung hierzu in der Absicht, alte aus früheren Jahrhunderten stammende Wege, die der Verbindung zwischen Ortschaften dienen, zu erhalten; eine solche Erhaltung ließ sich aber nur dann erreichen, wenn infolge absichtlicher Änderung der Grenzen eine Regelmäßigkeit in der Abgrenzung der Gemarkungen herbeigeführt wurde. Der Vortrag wurde durch zahlreiche Karten und Pläne erläutert. — Privatdozent Dr. Gasser-Darmstadt behandelte das hochaktuelle Thema „Aero-Göodetische Landesaufnahme". Der Redner leitete seinen Vortrag ein mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entwickelung der Ballonphotographie, wobei er besonders die Versuche von Tissandier und Thiele, sowie von Scheimpflug erwähnte. Er ging dann über auf die Stereophotogrammetrie, die mit zwei Apparaten zugleich arbeitet und durch welche die photographische Meßkunst auf einen außerordentlich hohen Grad der Vollendung gebracht wurde. Das Problem der Aerophotogrammetrie und deren Ausnützung für Kartenzwecke hat durch die Kombination des Stereophotogrammapparats mit einem von den Redner konstruierten Apparat für Ballonaufnahmen eine wesentliche Förderung erfahren. Der Redner glaubt, daß die Verwendung von Vermessungsluftschiffen einen großen wirtschaftlichen Faktor darstelle, der so rasch als möglich ausgenützt werden müsse und der auch einen Boden darstelle, auf dem sich fremde Völker zu gemeinsamer Zusammenarbeit finden können. An diesen Vortrag schloß sich die Erörterung verschiedener interner Verbandsangelegenheiten.

Der Kampf gegen das Alter.

Unter dieser Überschrift schreibt man der „Täglichen Rundschau":

„Professor Metschnikoff, der Leiter der Pasteur-Anstalt in Paris, scheint nach seinen jahrelangen Arbeiten über die Eingeweideflora des Menschen und ihren Zusammenhang mit der Lebensdauer ein, wie schon kurz berichtet, wichtiges Ziel erreicht zu haben. Er behauptet bekanntlich, im Darme des Hundes Bakterien gezüchtet zu haben, die die giftzeugenden Bakterien im Darme des Menschen verdrängen können. Damit eröffnet Metschnikoff die Aussicht darauf, eine künstliche Verlängerung des Lebens herbeizuführen. Von allen bisherigen Theorien über die Verlängerung des Lebens und die Bekämpfung des Alters unterscheidet sich die Metschnikoffs dadurch, daß er das Alter nicht als notwendiges Übel, sondern als vermeidbar erscheinend hinstellt. Der erste, der sich wissenschaftlich mit der Frage nach dem Lebensalter des Menschen beschäftigt hat, war Bacon; für Tiere (also auch für Menschen) wie für Pflanzen stellte er eine Verhältniszahl auf, eine Naturregel, nach der die ganze Lebensdauer das Soundsovielfache der Lebenszeit bis zum ausgewachsenen Zustande sein sollte. Er nahm die Zahl 8 an, Flourens nahm die Zahl 5, Hufeland, der Verfasser der berühmten Makrobiotik, ebenfalls die Zahl 8, sodaß das menschliche Alter, ganz im Gegensatz zur Erfahrung, etwa 200 Jahre betragen müßte. Um das Alter zu bekämpfen und auf diese Weise das Leben verlängern zu können, muß man erst die Frage beantworten: Was ist das Alter? Die ganz groben Greisenerscheinungen, der eigentliche Verfall des Körpers, können als völlig bekannnt angenommen werden: die einzelnen Körperteile sind im Alter abgenutzt und daher weniger leistungsfähig, sodaß eine geringere Unregelmäßigkeit im Arbeiten der einzelnen Teile, als in früheren Lebensabschnitten, genügt, den Tod herbeizuführen. Herz, Lungen, Nieren sowie das Gehirn sind dabei besonders in den Vordergrund zu stellen, weil von ihnen aus besonders häufig der Greisentod ausgelöst wird, ohne daß übrigens in vielen Fällen die eigentliche Todesursache sogleich zu erkennen ist, denn viele Greise sterben so, daß das Bild vom „erlöschenden Lichte" durchaus gerechtfertigt erscheint. Neben dieser allgemein anerkannten Altertheorie, nach der das Alter eine langsame, aber tötliche Krankheit ist, gibt es noch eine ganze Reihe anderer, die manches für sich haben. Der amerikanische Arzt Minot stellt zum Beispiel den Umstand in den Vordergrund, daß im vorgerückten Alter das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Organen getrübt wird. Bei einem lebenskräftigen Menschen wachsen die zartesten Organe innerhalb der kräftigeren Bindegewebe, ohne in ihrem Wachstum beeinträchtigt zu werden. Im Alter aber ändert sich dies: das Bindegewebe drängt durch sein kräftigeres Wachstum empfindliche Organe, zum Beispiel die weichen Organe der Leibeshöhle und das empfindliche Gehirn, zurück, und daraus gehen Funktionsstörungen hervor. Minot hat diese Erscheinung nicht nur am Menschen, sondern auch an vielen Tieren, selbst niederen Tieren beobachten können. Allen diesen Theorien, die eine Bekämpfung des Alters als aussichtslos erscheinen lassen, steht nun die Metschnikoffsche Ansicht gegenüber. In einem 1903 erschienenen Buche hat Metschnikoff zum ersten male klar ausgesprochen, daß er die Giftstoffe, die durch die Fäulnis im Darm entstehen, als einzige oder wenigstens hauptsächliche Quelle der Alterserscheinungen betrachtet. Diese Giftstoffe durchdringen alle Gewebe des Körpers und schädigen so alle Organe in ihrer Arbeit. Dazu kommt nach Metschnikoffs Ansicht als erschwerender Umstand noch die zerstörende Wirkung des Phagozyten (Freßzellen,) die nicht nur (was am bekanntesten ist) den Farbstoff der Haare, sondern auch andere Organteile im Körper des Menschen vernichten. Metschnikoff hat nun, um das Alter zu bekämpfen, nach Mitteln gesucht, das Gleichgewicht, das durch die Darmfäulnis gestört ist, wieder herzustellen. Weit verbreitet ist die Kenntnis seiner Ansichten über den Genuß von Yoghurt, das bulgarische Milchpräparat, das die Darmfäulnis bekämpfen soll. Hierzu kommt nun seine neue Entdeckung eines besonderen, züchtbaren und auf den Menschen übertragbaren Lebewesens, das die gleiche Wirkung im menschlichen Darm noch vollkommener haben soll. Metschnikoffs Theorie ist sehr durchsichtig und müßte anerkannt werden, sobald ihm der Nachweis gelänge, daß wirklich die Gifte, die bei der Darmfäulnis entstehen, die Alterserscheinungen bedingen, und daß ihre Beseitigung keine schädliche Nebenwirkung hervorruft."

Unwetter und Ueberschwemmungen.

Nach der großen Hitze brachte der Wettersturz Regen in die Lande. Während sich in Deutschlands Gauen der Übergang regulär vollzog, kommen aus anderen Ländern Nachrichten, die katastropholen Witterungsumschlag melden.

In Tirol ist ein Wettersturz von 20 Grad eingetreten. Die Flüsse sind infolge des anhaltenden Regens stark geschwollen, und namentlich das Zillertal ist von Hochwasser bedroht. Die Fremden auf der Mendel und in anderen Sommerfrischen reisen ab. In den Schutzhütten sind viele Touristen eingeschneit. Der Neuschnee liegt 1 Meter hoch auf den Bergen. München, wo gleichfalls regnerisches Wetter herrscht, hat nach dem Nürnberger Sängerfest, das ihm 28 000 Fremde schickte, infolge des Wettersturzes neuerdings eine wahre Fremdeninvasion.

In Debreczin (Ungarn) ging ein heftiger Wolkenbruch nieder. Dei Kanäle erwiesen sich unbrauchbar, da die Hauptrohre die Wassermengen nicht faßten. Viele Keller, Restaurationen und Wohnungen wurden überschwemmt: das Wasser steht darin einen Meter hoch. Die Geschädigten wollen die Stadtbehörde oder die Kanalunternehmung um Schadenersatz gerichtlich belangen. Polizei und Feuerwehr waren an der Rettungsarbeit mit Dampfpumpen beschäftigt.

Von allen Seiten in der italienischen Provinz Como treffen Hiobsposten über schwere Wasserschäden ein. Viele Sommerfrischler am Comer See mußten ihre Villen räumen; viele Villen wurden schwer beschädigt, Brücken und Straßen weggerissen. In Cernobbio sind vier Personen ertrunken; dort wurde auch die alte Römerbrücke, genannt Königin Teodolindebrücke, weggerissen. Auch in Dorio am Comer See sind vier Personen ertrunken. Die Station der Gotthardbahn Capolago am Luganer See wurde vom Wasser zerstört, die Linie ist auf mehrere Tage unterbrochen.

An den Küsten der Normandie und der Bretagne herrschen heftige Stürme. Mehrere Fischerboote sind mit ihren Besatzungen untergegangen, und man ist sehr besorgt über das Schicksal anderer, die noch nicht zu ihren Häfen zurückgekehrt sind. Auch im Zentrum Frankreichs wüten Ungewitter. Ein Wirbelsturm von seltener Heftigkeit hat den Canton von Pileaux in Cantal verheert. Die Ernte gilt als verloren.

Nach Meldungen aus London haben furchtbarer Sturm und Unwetter am Dienstag und Mittwoch im Kanal gewütet und der Schiffahrt schweren Schaden zugefügt. In Littlehampton mußten die Boote der Rettungsstation flottgemacht werden, um ein italienisches Schiff aus Seenot zu retten, das mit vieler Mühe in den Hafen geschleppt werden konnte. Der italienische Segler „Anirac" wurde mit zerfetzten Segeln und gebrochenen Masten in den Hafen von Newhaven gebracht. Bei Cardiff wurde ein Segler von einem Blitzstrahl getroffen, der ein großes Leck riß. Der Mannschaft gelang es mit knapper Not, ein Boot ins Wasser zu lassen und sich von dem untergehenden Schiffe zu retten.

Ein furchtbarer Wirbelsturm richtete in der Gegend von Cäsarea (Kleinasien) große Verheerungen an. Der Schaden wird auf 2—3 Millionen Franken geschätzt. Viele Menschen sollen umgekommen sein.

Der frühere Kriminalkommissar von Tausch, der im Alter von 68 Jahren zu Aibling bei München gestorben ist, hat vor Jahren in Berlin eine erhebliche Rolle im Dienste der politischen Polizei gespielt; ihm war auch die persönliche Sicherheit des Kaisers, namentlich bei Reisen nach auswärts, übertragen. Mitte der neunziger Jahre drang immer mehr das Gerücht durch, daß Herr von Tausch auf eigene Hand Politik betreibe. In dem Sensationsprozeß, der im Dezember 1896 vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin I gegen die Journalisten Heinrich Leckert und Karl von Lützow, einen ehemaligen Offizier, verhandelt wurde, erregten die Aussagen des Kommissars von Tausch das größte Aufsehen. Der Prozeß dreht sich um Beleidigungen, die die Angeklagten dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg und dem damaligen Staatssekretär von Bieberstein zugefügt hatten. Es stellte sich nun heraus, daß Tausch den Inspiratoren der Angeklagten zuzugehören schien. Herr von Tausch wurde mitten in dem Prozeß auf Antrag des Staatsanwalts wegen Verdachts des Meineids verhaftet, in dem darauf folgenden Prozeß aber freigesprochen und in einem Disziplinarverfahren nur zur Versetzung verurteilt. Er erhielt daraufhin seinen Abschied mit voller Pension und verließ dann Berlin.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. für Wriezen.

Ein großes Denkmal Kaiser Wilhelms I. hat Heinrich Splieth, der Berliner Bildhauer, geschaffen. Das stattliche Bronzewerk — es mißt 3,80 Meter in der Höhe — zeigt den alten Kaiser im Interimsrock, ohne Mantel, mit einfachem Helm, auf ruhig stehendem Pferde. Das Denkmal soll am 2. September enthüllt werden. — Ein anderes neues Werk hat Splieht im Auftrage des preußischen Landwirtschaftsministeriums geschaffen. Er modellierte den hannoverschen Hengst Nelusko, der sich im königlichen Landesgestüt zu Zelle befindet.

Hermann Sudermanns neuestes Werk.

„Der gute Ruf", ein modernes Gesellschaftsstück, wurde bisher von 26 Bühnen erworben. Die Uraufführung am Komödienhaus in Berlin findet spätestens im Dezember statt. Das Werk wird bereits auch ins Französische, Italienische, Englische und Russische übersetzt.

Die Schulden des Direktors Halm

vom „Neuen Schauspielhaus" in Berlin werden auf ca. 700 000 Mark geschätzt, denen keine Aktiven gegenüberstehen.

Hermann Bahr

wird auf Anregung verschiedener Mitglieder des „Parsifal"-Schutzbundes in der kommenden Saison einen propagandistischen Vortrag „Parsifalschutz" in vielen deutschen Städten halten.

Organisierung einer russischen Nordpolexpedition.

Der Kaiser von Rußland hat auf ein Gesuch der Dumamitglieder Balashoff, Graf Wladimir Bobrinski, Polowzow und Graf Potocki die Errichtung eines Petersburger Komitees zur Organisierung einer Nordpolexpedition genehmigt, die auch die russischen Polarländereien erforschen soll. Das Komitee hat das Recht erhalten, überall im Reiche Sammlungen zu veranstalten.

Segelsport.

In dem Rennen um den Becher Kaiser Wilhelms

siegte, wie aus Cowes gemeldet wird, der Kutter „Corona", den Herren Hennessy und Paget gehörend. Der Schoner „Germania" wurde disqualifiziert, weil er ein paar Sekunden zu früh startete.

Mannigfaltiges.

(Die Berliner Theater) haben schlechte Zeiten gehabt. Nachdem erst kürzlich über die neue Kurfürstenoper der Konkurs verhängt worden ist, hat jetzt Direktor Halm vom neuen Schauspielhaus dasselbe Schicksal erlitten. Mehrere andere Theater, wie die Komische Oper, konnten nur dadurch gehalten werden, daß sie in der nächsten Saison unter anderem Namen oder mit anderem Spielplan neu erstehen.

(Mit einem Lichtzielrohr) stellt die Berliner Polizei zurzeit interessante Versuche an und zwar handelt es sich um einen Apparat, der das Zielen mit einer Handfeuerwaffe auch in der Dunkelheit ermöglichen soll. Der Apparat hat die Stärke eines Fingers und ist 18 Zentimeter lang. Die Einschaltung des Lichtes geschieht ohne Druck oder Hebel durch ruckartiges Heben der Waffe. Ein starker Lichtkegel beleuchtet das Ziel und ein schwarzer Punkt in dem Kegel gibt genau den Treffpunkt an, während der Schütze selbst kaum gesehen wird.

(Ein Butterkrieg.) In Neusalz a. Oder kam es, wie der „Bote a. d. R." meldet, am vergangenen Sonnabend zu einer Revolte der Hausfrauen auf dem Buttermarkt. Wie auf Verabredung, waren zahlreiche Hausfrauen in Begleitung ihrer Ehemänner erschienen, die sofort nach dem Beginn des Marktes anfingen, wegen der hohen Butterpreise ungemütlich zu werden. Zu Hunderten rotteten sie sich zusammen und bedrängten die Butterverkäufer nicht nur, sondern rissen ihnen die Butter mit Gewalt aus den Händen und Körben, drückten ihnen 1,20 Mark à Pfund in die Hand und flüchteten davon. Mehrfach kam es außerdem zu Tätlichkeiten. Die Folge war, daß die meisten Butterverkäufer mit ihrer Ware, für die sie 1,60 bis 1,70 pro Pfund erlangten, den Markt wieder verließen.

(Unfreiwillige Seereise eines dreijährigen Kindes.) Eine Dame reiste mit ihrem dreijährigen Kinde im D-Zug nach Warnemünde. Unterwegs unterhielt sie sich mit einem Mitreisenden derart gut, daß sie beim Aussteigen ihr schlafendes Kind vergaß. Später bemerkte sie zwar ihre Vergeßlichkeit, aber da befand sich das Kind bereits mit dem auf die dänische Dampffähre gebrachten Wagen auf hoher See.

(Vermißte Hochtouristen. Unfall eines Bobsleigh.) Am Sonntag früh hat sich das etwa 40jährige Fräulein Kübler aus Berlin, die in Melchthal zur Kur im Hotel Alpenhof weilte nach der Ebnetalp begeben, wo sie auch gesehen worden ist. Als die Dame am Sonntag abend nicht ins Hotel zurückgekehrt war, wurde sofort eine Rettungskolonne ausgerüstet, die bis gestern mittag aber noch keine Spur der Vermißten aufgefunden hat. — Beim Kurhaus Arzenstein bei Brunnen (Schweiz) stieß gestern Nachmittag ein Rollbobsleigh mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Die Insassen des Bobsleigh wurden sämtlich verletzt, zwei von ihnen schwer.

(Die Schneckenzucht) ist auf dem Eichsfelde zu ungeahnter Blüte gekommen; sie bringt den ohnehin nicht mit großen Reichtümern gesegneten Bewohnern des Eichsfeldes willkommenen Verdienst, da ganze Fuhren Schnecken gesammelt und nach Lengenfeld gebracht werden, wo man sie auf eigens hergerichteten Äckern mästet, um sie später nach Frankreich auszuführen, wo sie die Mittagstafel der Feinschmecker zieren sollen.

(Millionenverluste eines Petersburger Bankiers.) Ein Mitglied des Verwaltungsrates mehrerer Stadtbanken, Julian Janowski, verübte einen Selbstmordversuch, nachdem er auf der Börse über eine Million verloren hatte. Janowski nahm erst Morphium und schoß sich darauf drei Kugeln in den Kopf, Mund und Brust. Er wurde noch lebend in ein Hospital gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Ursache des Selbstmordversuchs ist nicht nur der Verlust des eigenen Kapitals, sondern auch der fremden Gelder.

(Die neuen Goldfelder in Deutsch-Ostafrika,) die Anfangs dieses Jahres bei Ikoma, das in der Nähe

von Sekenke liegt, entdeckt worden sind, erweisen sich in hohem Maße abbaufähig. Sie sind von einem derartigen Goldgehalt gewesen, daß sofort mit weiteren Erschließungsarbeiten begonnen wurde. Prospektoren der Zentral-Afrikanischen Bergwerksgesellschaft haben bis auf 450 Meter bei einer Mächtigkeit der Erze von durchschnittlich 1½ Meter Gold festgestellt. Die von diesen Erzen gemachten Analysen ergaben das außerordentlich günstige Resultat 140 Gramm Gold auf die Tonne Erz. Der durchschnittliche Goldgehalt der Kironda-Goldminen bei Sekenke betrug bisher 44 Gramm pro Tonne Erz, und auch dabei hat die Gesellschaft gut abgeschnitten. Die neuen Goldfelder bei Ikoma dürfen also auch bei hohen Betriebskosten als sehr aussichtsreich bezeichnet werden. Das ist im Interesse des Schutzgebietes sehr erfreulich.

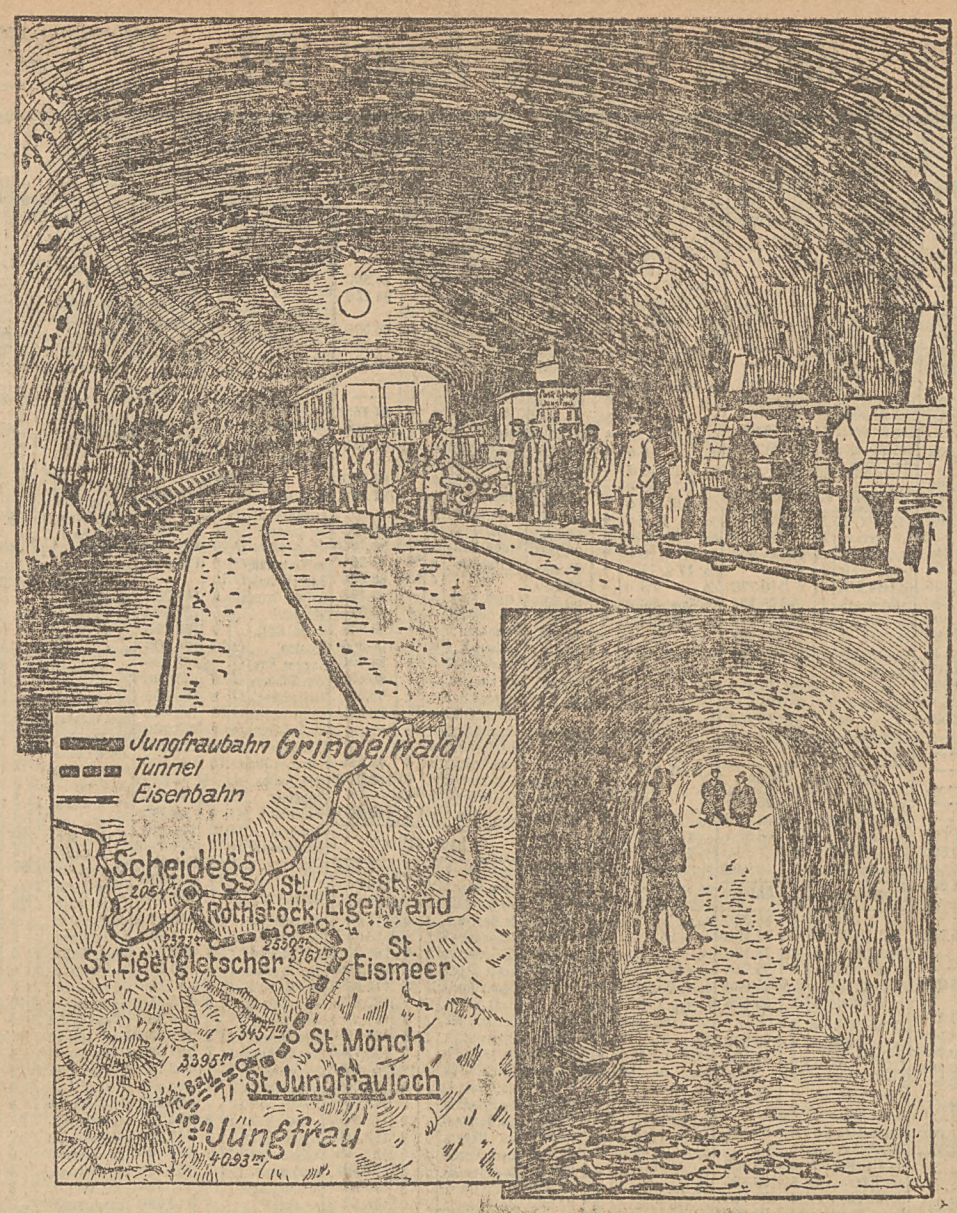
(Eine traurige Statistik.) Das Hilfskomitee für die Unterstützung der Opfer der „Titanic" veröffentlicht eine Statistik, aus der sich ergibt, daß in der Seestadt Southampton allein 239 Witwen und 533 Waisen als Opfer der Katastrophe sich befinden. Bezüglich der umgekommenen 817 Personen ist nun festgestellt, daß 461 Familien um Unterstützungen eingekommen sind. Deutsche befinden sich nicht darunter.

(Die Macht der Dollars) die durch die Aufdeckung des Newyorker Polizeiskandals anläßlich der Ermordung des Spielhöllenbesitzers Rosenthal eine so eigenartige Beleuchtung erfahren hat, tut sich jetzt wieder darin kund, daß von unbekannter Seite 400 000 Mark für die Verteidigung des verhafteten Polizeileutnants Becker, der bekanntlich der Anstiftung zur Ermordung Rosenthals beschuldigt wird, aufgebracht worden sind, und daß man infolgedessen das einflußreiche Kongreßmitglied Littleton für die Verteidigung Becker's gewonnen hat. Die Stadt Newyork selbst hat nur 100 000 Mark für die Beseitigung des Bestechungssystems bewilligt, eine Summe, mit welcher in Anbetracht des großen Umfanges der Bestechungen nicht viel anzufangen ist. Allerdings ist bereits eine Anzahl der 500 Spielhöllen Newyorks geschlossen worden. Dafür werden aber in verborgenen Winkeln neue eröffnet.

(„Der Liebesroman eines preußischen Prinzen".) Unter dieser sensationellen Überschrift läßt sich das Wiener „Deutsche Volksblatt" aus Marienbad eine romantische Geschichte von angeblichen Beziehungen des Prinzen Adalbert von Preußen zu einer Familie von Csery berichten. Der Prinz habe die beiden sehr schönen Töchter des Herrn von Csery in Marienbad auf dem Tennisplatz kennen gelernt. Es heißt dann weiter: „Im Laufe der Zeit entwickelte sich zwischen dem Prinzen und dem einen der jungen Mädchen ein überaus freundschaftlicher Verkehr, was in mancher Beziehung geradezu erstaunlich ist, besonders wenn man die sonst beobachtete Zurückhaltung der Mitglieder des deutschen Kaiserhauses kennt. Diese Saison wurde es bereits zum offenen Geheimnis, daß der nun zum drittenmal wiederkehrende Graf Hohenstein — Pseudonym des Prinzen Adalbert — ein großer Verehrer des einen Fräuleins v. Csery ist. Prinz Adolbert begleitet die beiden Damen fast täglich in aller Frühe zum Tennisplatz, um dort oft stundenlang mit ihnen Tennis zu spielen. Eine sensationelle Meldung kam jedoch vor einigen Tagen, die geeignet war, etwas Unruhe in die Stille des Marienbader Liebesidylls zu bringen. Es wurde mit ziemlicher Bestimmtheit der Besuch der kaiserlichen Mutter, der Mutter des Prinzen Adalbert angesagt. Die Gemahlin Kaiser Wilhelms gedenkt „zu kürzerem Kurgebrauch Marienbad aufzusuchen", da ihre ärztlichen Ratgeber dies für angezeigt erachten. Man hält es hier nicht für ausgeschlossen, daß die Kaiserin sich die junge Dame, die das Herz ihres Sohnes entflammt hat, unauffällig ansehen will und daß auch einem Hohenzollernprinzen vielleicht das Glück beschieden sein wird, das der Erzherzog Ferdinand Karl fand, der die Auserwählte seines Herzens heimführen durfte". — Die Sache wird wohl wesentlich harmloser liegen, als der Badeplauderer des „D. Vpl." durchblicken lassen möchte.

(Das Land der ehrlichsten Leute.) Finnland darf sich der seltenen Auszeichnung rühmen, daß seine Gefängnisse nahezu leer stehen, da schwere Verbrechen und besonders Diebstähle dort seltene Ausnahmeerscheinungen bilden. Auch dem Reisenden, der Finnland zum ersten male besucht, wird es nicht entgehen, daß er sich in einem Lande befindet, das in mancher Hinsicht von allen anderen Gegenden der Welt völlig verschieden ist. So bleiben beispielsweise die Büffets in den Bahnhofsrestaurants, vor denen die Züge fast ausnahmslos wenige Minuten halten, völlig unbeaufsichtigt. Der Reisende trifft unter den aufgestellten Speisen seine Wahl, legt den auf einem Zettel verzeichneten Betrag auf den Tisch, und er geht sodann mit dem erstandenen Imbiß bis zum Zuge zurück, um ihn unterwegs in aller Ruhe zu verzehren. Es scheint keinem Finnländer auch nur in den Sinn zu kommen, daß man die Zahlung „vergessen" oder einen geringeren Preis als den vermerkten hinterlassen könnte. In Finnland schläft man auch im unverschlossenen Zimmer und bei unverschlossenem Hause. Ja, die Tore zu den Herrenhäusern der großen Gutsherren weisen öfters als einzigen Verschluß nur eine einfache Klinke auf, die man von außen wie von innen öffnen kann.

(Das wiedererstandene Spinnrad.) Das liebe Spinnrad der guten alten Zeit, das unsere Frauen pietätlos zum alten Eisen geworfen haben, ist auf dem besten Wege, wieder zu Ehren zu kommen. Es paradiert bereits wieder in den Salons der eleganten Damen, aber während es dort nur die Rolle eines dekorativen Schmuckstücks spielt, ist es jetzt berufen, in den Irrenhäusern wieder praktisch in Tätigkeit zu treten. Den Gedanken der Verwendung des Spinnrads im Dienste der Irrenpflege verdankt man dem englischen Arzt Stinly-Crocus, der sich durch seine bemerkenswerten Arbeiten über die Epilepsie einen Namen in der Wissenschaft gemacht hat. Seine diesbezüglichen, mit geistesgestörten Angestellten ausgeführten Experimente erbrachten so sichere Beweise für den Wert seiner Methode, daß die Aufsichtsbehörde der Krankenhäuser Londons ihre Einführung beschloß. Es scheint, daß die unglücklichen Kranken rasch Geschmack an der neuen Tätigkeit finden, die ihre Nervenerregung so offensichtlich beruhigt. Die Erfolge, die insbesondere bei Tobsüchtigen mit der neuen Behandlungsmethode erzielt worden sind, haben jetzt auch die französischen Ärzte bestimmt, dem Beispiel ihrer englischen Kollegen nachzufolgen und das Spinnrad als Beschäftigungsmittel in den von ihnen geleiteten Anstalten einzuführen.



Oben: Ankunft des ersten Zuges auf der Station. Unten rechts: Der 50 Meter lange Tunnel unter dem Gletscher zum Aussichtsplateau.

Die Station Jungfraujoch

der Jungfraubahn ist vor kurzem dem Verkehr übergeben worden. Es ist die höchste Eisenbahnstation Europas und die höchste Tunnelstation der Welt. Die Touristen gelangen mit dem Zuge bis in die imposante Höhe von 3457 Meter. Die neue Strecke von Station Eismeer bis zum Joch ist 3½ Kilometer lang und liegt vollständig im Tunnel. Die letzten 500 Meter werden mit Hilfe eines Zahnrades bei sehr starker Steigung überwunden. Oben in der Station erwartet die Reisenden ein herrliches Panorama, nicht aber eine komfortable Unterkunft. Denn die großen Restaurantsanlagen, die hier geschaffen werden sollen, werden erst in zwei Jahren vollendet sein. Vorläufig bieten Baracken den Reisenden Schutz.

Magdeburg, 8. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kryställzucker I mit Sack 24,25. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos

---

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 9. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	755,6	SW	heiter	16	—	zieml. heiter
Hamburg	756,4	WSW	bedeckt	13	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	755,6	W	wolkig	16	0,4	vorm. Nied.
Neufahrwasser	752,5	SO	Regen	15	31,4	Gewitter
Memel	750,7	ONO	bedeckt	22	12,4	meist bewölkt
Hannover	757,9	SW	bedeckt	13	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	757,7	SW	wolkig	14	2,4	nachts Nied.
Dresden	759,2	WNW	bedeckt	14	20,4	meist bewölkt
Breslau	757,4	W	bedeckt	14	59,4	vorm. Nied.
Bromberg	754,1	W	Regen	14	6,4	nachts Nied.
Metz	760,3	S	heiter	9	12,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	757,5	W	Dunst	12	0,4	meist bewölkt
Karlsruhe	759,0	SW	heiter	13	—	Nied. i. Sch.
München	759,7	SW	wolkenl.	12	2,4	nachm. Nied.
Paris	760,0	—	bedeckt	11	31,4	zieml. heiter
Vlissingen	755,8	SW	halb bed.	13	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	751,4	OSO	Dunst	15	6,4	nachm. Nied.
Stockholm	753,2	NO	wolkenl.	22	0,4	zieml. heiter
Haparanda	761,3	SW	wolkenl.	21	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Petersburg	762,5	SO	wolkenl.	23	—	nachts Nied.
Warschau	759,1	NW	Regen	13	31,4	meist bewölkt
Wien	759,5	W	wolkenl.	14	2,4	zieml. heiter
Rom	760,6	W	wolkenl.	16	—	meist bewölkt
Hermannstadt	758,4	NW	wolkig	16	6,4	vorm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	759,3	—	halb bed.	20	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 10. August: Wolkig, kühl, zeitweise Regen.

10. August: Sonnenaufgang 4.35 Uhr, Sonnenuntergang 7.34 Uhr, Mondaufgang 12.22 Uhr, Monduntergang 6.50 Uhr.

Berliner Börse, 8. August 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. | a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. h 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10. 1.Febr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. i 15.4.10. k 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11. 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Sept. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. ł 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,10. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 3⅝ %. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Die mit einem Stern (*) gekennzeichneten Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten Anleihen.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs. Sch	a	4		100.20b
do. 1. 4. 15	d	4		100.20G
do. 1. 5. 16	a	4		100.25G
Dt. Rchs-Anl.	v	3½		90.00b
do. do.	v	4		100.90bB
do. do.	v	3		80.00B
Pr. St. Schatz	d	4		100.10G
do. 1. 4. 15	d	4		100.20bG
do. 1. 5. 16	a	4		100.25b
Prss. ks. Anl.	v	3½		89.90bG
do. do.	v	3		80.00b
do. do.	v	4		100.90bB
do. Staff. A.	d	4		96.20G
Bayer. Anl 18	e	4		99.80G
do. uk. 15	e	4		99.80G
do do.	v	3½		88.10bG
Brem. Anl. 99	v	3½		87.25bG
do. 96	d	3		77.50b
Cassel Ldkr.	c	3½		91.00G
Hambg. St. R.	b	3½		—
do. 1907	d	4		100.00G
do. am. 1900	a	4		100.25B
do. do. 87/04	v	3½		89.30G
do. do. 86/02	v	3		80.00bG
Sächs. Stsrt.	v	3		80.20G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4		—
do.	v	3½		88.50G
Kur-u. Neum.	d	4		89.60b
do.	v	3½		88.70G
Pommersch.	d	4		99.80bG
do.	v	3½		88.40b
Posensche .	d	4		99.80B
do.	v	3½		88.50G
Preussische	d	4		99.70G
do.	v	3½		88.50G
Rhein-Westf	d	4		99.80G
do.	v	3½		88.50bG
Sächsische .	d	4		99.75G
Schlesische	d	4		99.75G
do.	v	3½		—
Schlsw Holst	d	4		99.70G
do.	v	3½		88.50bG
Hann PXXVII	d	4		—
do. IX	e	3½		—
do. VII VIII	d	3		—
Ostpr. Pr. Obl	a	4		98.75G
do. do.	a	3½		87.00G
Pomm. Pr Anl	d	3½		—
Posen. do.	a	4		98.50G
do. do.	a	3½		86.75bG
do. do.	a	3		—
Rhpr. XX XXI	v	4		100.00G
do. XXII-XXIII	d	3½		94.00G
XXIV-XXIX	v	3½		87.90G
do. IX XI XIX	a	3		83.00G
Westf Pr 15 16	v	4		99.20G
do. IV	d	3½		96.00G
do. II III IV	d	3½		88.00G
do. II	d	3		82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½		91.50G
Barmen 01	c	3½		94.60B
do. 1908-18	b	4		99.30bG
Berlin 04 II	a	4		101.20b
do. 82/98	v	3½		94.40G
do. 1904 I	d	3½		94.30G
do. St Syn. 99	a	4		98.40b
do. 99, 04, 05	a	3½		88.50G
Breslau 91	v	3½		90.80G
Bromberg 02	d	4		98.30G
do 99	d	3½		—
Charl. 89/99	v	4		99.70b
do. 07 uk. 17	d	4		99.60G
do. 1908	a	4		99.60G
do 95/99, 02	v	3½		90.80bG
Düssd 88/03	v	3½		88.50b
Elberf . 99	a	4		98.80G
Essen 1901	v	4		98.60B
Gnes. 01 u 11	d	4		—
do. 01	d	3½		—
Halle 86/92	v	3½		—
do. 1900	a	4		98.40b
Hameln. St A.	a	3½		—
Hannover 95	a	3½		—
Harburger .	d	3½		—
Hildesheim .	a	3½		—
Hohensalza 97	d	3½		—
Kiel 89/98	a	3½		92.00G
do. 1904	a	4		—
Krot. 00 lu 10	a	4		—
Magdeburg .	v	3½		91.50bG
do. 06 uk. 11	a	4		99.60G
Mainz. 07 16	c	4		98.60G
Neumünster	a	4		—
Posen 00 05	a	4		98.40B
do. 94, 03	a	3½		88.80B
Potsdam 02	d	3½		94.00G
Schöneb. 96	d	3½		93.20b
do. 07	d	4		99.00B
Spandau 91	d	3½		—
Stendal 03	d	4		—
Stettin 01 409	d	3½		89.10b
Teltow. Kreis	d	4		98.70b
do. do.	d	3½		91.75G
Thorn 00 u 11	d	4		—
do. 1895	d	3½		—
Wiesb 79/83	v	3½		95.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5		117.25G
do. do.	a	4		106.50G
do. do.	a	4		104.90G
do. do.	a	3½		99.20bG
do. neue	a	4		99.00B
do. do.	a	3½		88.40G
do. do.	a	3		80.50G
Dt Pfb. Posen	a	4		100.30G
Landsch. Ctr	a	3½		88.00b
Kur-u. Neum.	a	3½		92.90G
do. alte	a	3½		99.00G
do. Komm. O.	d	3½		88.60G
do. do.	d	4		99.00bG
Ostpreuss.	a	4		99.00B
do.	a	3½		89.25G
do.	a	3		79.00G
Pommersch.	a	3½		88.50B
do.	a	3		79.50B
do. neuld.	a	3		—
Posensche	a	4		101.00G
do. XI-XVII	a	3½		90.30G
do. Lit. D	a	4		98.10B
do. Lit. A	a	3		81.50bG
do. Lit. E	a	4		98.10B
do. Lit. B	a	3		—
do. Lit. C	a	3½		89.70G
Sächsische .	a	4		101.50G
do.	a	3½		89.50G
do.	a	3		79.60G
do. neue	a	4		98.00G
Schles. altld	a	3½		—
do. ldsch. L. A	a	4		99.30G
do. do. do.	a	3½		91.00b
do. do. do.	a	3		79.60G
Schl. Hist. LC	a	4		98.30G
do. do. do.	a	3½		88.75B
Westf. Land	a	4		98.00B
do. do.	a	3½		88.25G
do. II. Folge	a	3		78.40G
do. III. Folge	a	4		98.00B
Westpr. rit. I	a	3½		90.30G
do. IB	a	3½		90.20G
do. II	a	3		89.50G
do. I	a	3		77.80b
do. II	a	3		77.80b
do. neuld.	a	4		97.60b
do. do.	a	3½		88.20b
do. do.	a	3		77.70b
Hess. Ldh I-XI	a	3½		88.90G
do. XXIII	a	4		99.80G

Deutsche Lose

Augsbg. 7 Gl.	—	frc.		—
Bad. Pr. A. 67	b	4		—
Brschw 20 TL	—	frc.		197.00b
Cölner Md. Pr. A	d	3½		134.10b
Hamb. 50 T. L	3	3		172.00bG
Mein. 7 Gld. L	—	frc.		34.80b
Oldenb 40 TL	2	3		98.80bG
D. Ostaf Schv	a	3½		92.50B
Ostaf. Eisb. A	1	3		—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5		—
do. Anl. v. 87	a	5		—
do. in Gold 07	k	5		—
do 1000 P.	a	5		100.80b
do. 4000 M.	c	4½		—
Arg. 400 M.	c	4½		—
do. ab 100 L.	d	4½		162.20b
do Gs. 8. 8. 97	d	4		—
Buen Air Pr 08	d	5		100.30G
Bulg. St. A. 92	a	6		—
do. mittlere	a	6		103.40b
Chile Gold-A.	a	4½		92.10G
do. v. 1906	d	4½		90.60bG
Chin. Anl. v 95	a	6		102.75b
do. v. 1896	d	5		99.90b
do. Tients.-P	d	5		97.20b
do. v. 98	c	4½		94.20b
Grch A 81/84	a	1,6		58.30G
do. ks. Goldr.	d	1,3		45.25bG
do. Monopol	a	1½		54.00bG
do. Pir. L. 400	k	1,6		—
Jap A. 10. 1. 7	—	4		93.70bG
do.	—	4		88.25bG
Italien. Rent.	a	3½		—
Mex A. 10200	q_1	5		100.00B
do. 4080 M.	q_1	5		—
do. 2100 M.	f	4		100.30B
Oest. Goldr.	d	4		95.75bG
do. Kronenr.	c	4		88.00G
do. einh. kv. R	v	4		87.20bB
do. Silb.-Rnt.	d	4½		90.20b
do. 60r Lose	e	—	frc.	512.50b
do. 64r Lose	—	—	frc.	512.50b
Portug. Anl.	a	3		67.50G
Rumän. 03	f	5		101.50B
do. 89	a	4		94.10G
do. 90	a	4		95.10b
do. 91	a	4		92.10G
do. 94	a	4		92.50B
do. kleine 96	e	4		91.60G
do. 1905	d	4		92.00b
Russ. k. A. 80	e	4		—
do. Gold A. 89	q_3	4		—
do. do. 94	q_1	4		—
do. do. 94	q_1	3½		—
do. do. 96	q_2	3		—
do. k. E. BA. I. II	q_1	4		—
do. do. 02	a	4		91.00B
do. do. 05	a	4		100.50G
do. Staatsrt.	q_3	4		91.50bG
do. konv. Obl.	a	3,8		88.25G
do. Prm. A. 64	a	5		—
do. do. 66	a	5		—
do. Bodenkr.	a	5		115.75G
Sao Paulo GA	a	5		—
Schwd St A 86	f	3½		—
Serb. am A 95	a	4		85.00bG
Span. Schdk	q_1	4		—
Türk. Bagd. A	c	4		83.25bG
do. unifiz. 03	c	4		89.80bG
do. do. 05	c	4		80.40G
do. Zoll-O. 11	a	4		80.25G
do. 400 Fr. L.	—	frc.		170.20b
Ung. Goldrt.	a	4		90.30bG
do. Kronenrt	f	4		—
do. St.-Rt. 10	c	4		88.00G
do. do. 97	a	3½		76.25G
Bucar. St A 98	a	4½		—
Buen. A 1000	f	4½		96.25b
do. 100 L.	f	4½		—
do. Pes.	a	6		—
do. 1908	d	5		99.70bB
do. 1909	a	5		99.75b
Lissab. St. A.	a	4		79.40G
Moskau St. A.	v	4		—
Sofia Gold .	e	5		100.25bG
Wien Komm A	a	5		—
do. St.-A. 98	a	4		90.30G
Finnl. Hyp. 11	d	4½		—
Jütl. Kr V. Obl	l	4		—
Pest. Kom Pf.	b	4		90.75bG
Poln. Pf 3000	a	4½		—
1000-100 R	a	4½		91.60bB
Schwed. H 78	a	4		97.30bG
Ung Bodkr. Pf	d	3½		—
do. Bd Reg. Pf	d	4		88.00B
do. Sp. K. I. II	a	4		88.00B

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach. Maastr	1	0		83.00G
do. Genuss	—	frc.		77.00G
Allg. Dt. Klnb.	1	7		132.25bG
Brölt. Eisb.	1	5		97.00G
Frkf. Güterb.	1	0		51.60G
Halb.-Blank.	1	3		93.75G
Kgsb. Cranz.	4	7		—
Liegn.-Raw.	4	4½		—
Lüb.-Büch.	1	8½		—
Mckl. Fr Wilh	4	6		116.50G
Niederlaus.	4	3½		31.10G
Nordh. Wern.	4	3½		75.00G
Paul. N. Rupp	4	4½		—
Buschtehrdr	1	11½		—
Oest Staatsb	1	7		—
Orient. Eisb.	1	7		—
Raab Oedenb.	1	1⅝		39.90b
Südöst. (Lb.)	1	0		19.00b
Anatol. voll	1	5		—
do. 60%	1	5		—
Baltim. Ohio	1	6		—
Canada Pac.	1	9½		273.10b
Ital. Mittelm.	1	3,4		—
Lux. Pr. Henri	1	6½		159.50b
Schantung	1	6		121.00b
West-Sizil.	1	3½		71.00G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach. Kleinb.	1	8		150.60b
Braunschw.	1	7		140.00B
Bresl. el. Str.	1	6¾		124.90B
Danz. el. Str.	1	7		—
Dt. Eisb. Bt. G.	4	6		110.25G
Elekt. Hochb.	1	5⅝		135.10b
Gr. Berl. Str.	1	8¾		182.25b
do. Cass. do.	O	5		109.00b
Hambrg. do.	1	10		182.75G
Hannov. Str.	1	0		65.00G
do. V.-A.	1	3½		64.00B
Magdeb. Str.	1	9		184.50b
Posener do.	1	9½		175.25G
Stettiner do.	1	8½		172.10G
Wstd. Eisb. G	1	0		—

Schiffahrts-Aktien

Argo. Dampf.	1	7		125.10bG
Hmb. Am. Pck	1	9		143.10bG
Hansa Dmpf.	1	15		305.50bG
Nordd. Lloyd	1	5		121.20b
Schl. Dpf. Co.	1	0		79.75bG

Eisenbahn-Prior.- Obligat.

Dux-Bd. Silb.	a	4		88.30G
do. Kr.-Pr.	a	3		72.10bG
Oest. U. St. 85	c	3		76.10bG
do. Gold	e	4		93.75G
Südöst. (Lb.)	a	2,6		53.60G
do. Obl. Gold	a	5		99.60b
Kursk-Ch. 8.	a	4		—
do. von 1889	d	4		88.30B
Mosc Sml. ab	e	4		87.90b
Nicolai Bahn	e	4		—
Transkauk.	k	3		75.70b
Iwang. Domb	a	4½		—
Kursk-Kiew .	b	4		89.90b
Mosco-Kas.	a	4		—
do. Kiew Wor.	d	4		88.40B
do. Rjasan .	b	4		89.40b
do. Wind Ryb.	d	4		88.10bG
Podol. Eisnb.	e	4½		96.20b
Rybinsk gar.	f	4		87.80b
Rjäs. Uralsk	e	4		—
Süd-Ost 98	e	4		88.00b
Wsch W. 10 r	a	4		—
do. do. X XI	d	4		89.90b
Wladiks. 98	d	4		88.40B
An. Eis. 2040	d	4½		97.30G
do. kleine	d	4½		97.40G
do. Erg.-Netz	d	4½		96.90bG
do. kleine	d	4½		96.90bG
Macedon. B.	a	3		63.70B
North. Pac Bd	q_1	4		—
do. do.	q_3	3		—
Pennsylv Bds	f	3½		—
St. Louis S. Fr	e	5		—
do. do.	a	4		78.90G
do. S. West	e	4		—
Tehuant. GA.	a	5		98.30G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp. Bk.	v	4		95.40bG
XIII XIV u. 19	v	4		97.80G
XIII XIV u. 18	v	4		99.75G
Bayr Hyp. u W	v	3½		90.90G
Br. Hann. X XI	v	3½		96.90bB
do. XVI-XXII	v	4		96.90bB
do. XXV	d	4		98.20G
Dt. Hp B. IV-VI	v	5		—
do do. XVII	a	4½		100.70b
do. do. kv.	d	4		97.00G
do VII X XI XII	v	4		97.00bG
do. XXII XXIII	v	4		99.00G
do. XIII u. 13	v	3½		91.00G
do. Km. Ob. III	a	4		100.00G
Frkf. H Pf. XIV	d	4		98.10B
Goth. Grdkrdt	a	3½		117.00G
do. III IV	a	3½		100.75G
do. IX u. IXa	d	4		97.00G
do. X u. XII	v	4		97.00G
do. XIV u. 16	d	4		97.60bG
do. XIX	e	4		98.10bG
do. XI u. 13	d	3½		—
Hamb. Hp.-B.	a	4		97.00bG
do. unk. 16	b	4		97.50G
do. 611-650	d	4		99.00G
Ho. S. 1-190	v	3½		83.00G
dan B. III-VIII	a	4		97.50bG
do. IX XI	d	4		97.70G
do. XIV u. 18	d	4		98.75G
do. XV u. 19	a	4		99.00bG
do. XVI	a	4		99.25G
do. Kom.-Obl	a	4		100.00G
Mckl. Str. HPf	a	4		96.00G
do. do.	a	3½		88.00G
MnHpB VI VII	a	4		97.10G
do. XII uk. 17	a	4		97.70bG
do. konv.	v	3½		89.40G
do. Pr.-Pfdb.	2	4		135.70B
Nordd. Grdkr XVII	d	4		97.00bG
Pr. Bod. Pf. IV	a	4½		114.25G
XIII XIV XVII	v	4		97.00G
do. XIX	d	4		97.10bG
do. XXI	d	4		98.10G
do. XXVIII	a	4		98.90G
do. XXIXu. 22	d	4		91.10G
do. XXIIIu. 15	a	3½		97.10bG
Pr. Ctr. Bd. 90	d	4		97.10bG
do. 99 01 03	a	4		97.10bG
do. v. 06 uk 16	a	4		97.60bG
do. v. 07 uk 17	a	4		97.60bG
do. v. 86, 89	v	3½		87.60G
do. v. 94, 96	v	3½		88.25G
do. v. 04 uk 13	a	3½		99.40G
do. K.-O. v. 01	a	4		—
Pr. Hyp. A.-B.	a	3,6		—
do. do.	v	3,2		94.40G
ab 80 rz. 125	a	4½		86.75G
do. do.	v	4		120.00G
do. uk. 1913	a	4		95.25bG
do. uk. 1914	v	4		97.10bG
do. uk. 1917	v	4		97.50G
do. uk. 1919	v	4		97.80G
do. Komm. Ob	a	4		99.40G
do. do. 1909	a	4		99.60G
do. do. 1921	c	4		99.00G
Pr. Hyp. Vers.	d	4		97.50G
do. do.	v	3½		93.00G
Pr. Pfdbr XXII	a	4		97.00bG
do. XXV (14)	d	4		97.30bG
do. XXVII (15)	d	4		97.75bG
do. XXVIII (17)	d	4		98.00bG
do. XXIX (19)	a	4		98.00bG
do. XXX XXXI	v	4		99.00bG
do. XXIII	d	3½		90.90G
do. XXVI (14)	a	3½		90.90G
do. XXVII XVIII	v	3½		88.25bG
do. XXIV	a	3½		88.25bG
do. Klb Ob. 08	a	4		97.10G
do. do. 04	a	3½		94.30G
do. Grundkr B	a	4		99.30G
do. Kom. Ob. VI	a	4		99.75bG
do. IX uk. 20	a	4		100.25G
do. X uk. 21	d	4		100.25G
do. IV uk. 12	a	3½		92.50bG
do.	l	a		90.00G
do. III uk. 12	d	3½		90.00G
do. V uk. 17	d	3½		92.00G
Rh. Hp. Km Ob	d	3½		88.30G
Rh Wstf IX IXa	v	4		96.75G
do. XI u. 16	d	4		97.60G
do. XII u. 20	a	4		97.70bG
do. XIII u. 22	d	4		99.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A. G. f. Ment. 2	d	4		—
Allg. Elekt. G.	d	4		98.00bG
Brl. El. Wk. 93	a	*		—
do. 1908	a	*		—
Bismarckh. 2	a	*		—
Bochum. Bgw	a	*		—
Dess. Gas G	a	*		—
Dt. Eisb. BG. 2	d	4		94.50G
Dt.-Atl. Tel.	a	*		94.25G
Donnersmkh	d	*		—
Drtm Un. 100	d	*		99.00b
do. 100	a	*		97.50G
do. u. 14 3	a	*		100.30bG
Finsb Schffb	b	*		—
Frist. Rossm	d	*		—
Gelsenk Bgw	d	*		94.75bB
Germ. Schiff 2	d	*		100.00G
Gs. f. el Untr 3	a	4½		101.60b
Görl Masch 3	a	4½		—
Hartm Msch 3	a	*		102.40G
Hasp. Eisw. 3	a	*		101.25B
Kaliw. Aschrl	f	*		—
Kn Marienh 5	a	*		100.75G
Krupp-Oblig	a	*		99.00bB
Laurahütte .	a	*		95.25G
do.	c	*		88.50G
Leonh. Brnk.	a	4½		103.75G
Ldw Löwe & C	d	4		97.75G
Mannesmr. 5	a	4½		103.00G
Ndrlaus. K. 2	d	*		100.30G
Obschl Eisb 3	a	*		94.80G
do. Eis.-Ind.	a	*		90.60bG
Patzenh. Br 3	v	*		99.00G
Schalk. Gr 99	a	*		95.25G
Schultz. Br. 5	a	*		—
Siem. El. B. 3	d	4½		—
Siem. Halsk 3	d	4		96.25b
Siem Schck 3	a	4½		102.50bB
Thiel Wnckl 2	a	*		—
Steaua Rm. 5	e	5		103.60bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½		118.60b
Berg. Märk. B	1	7		150.00G
Brl. Hand. Gs.	1	9½		163.40G
do. Hyp.-B. A.	1	6½		117.50bG
Braunschw B	1	5½		113.25G
do. Hann. Hyp	1	8½		168.00bB
Brsl. Disk. B	1	6		107.90bG
Com. u. Disc. B	1	6		112.00bG
Danz. Priv. B.	1	7½		130.40G
Darmst. Mk.	1	6½		121.50bG
Dt.-Asiat. Bk.	1	5		129.10G
Dt. Ansiedlb.	1	8		139.75bG
Deutsche Bk.	1	12½		254.80b
do. Effekt. Bk	1	6		116.00G
do. Hypoth. B.	1	8		149.75bG
do. Nation. B.	1	6		117.90bG
do. Uebers.	1	9		162.75bG
Disc. Comm.	1	10		187.10b
Dresdner Bk.	1	8½		154.60b
Gotha Grdkr.	1	9		170.25G
do. Privatbk.	1	6½		126.50bG
Hamb Hyp. B.	1	9		181.30G
Hannov Bank	1	7½		144.00bG
Hildesh. Bnk.	1	9		170.00G
Königsb. VrB	1	7		131.50bB
Landbank .	1	5		100.00G
Leipz. Crd. A.	1	9		161.75bG
Märkische B.	1	6		100.50G
Magdeb. B V.	1	6		114.25G
Mecklb. B. 40	1	8		123.75B
Meining. Bk.	1	7		134.75bG
Mitteld. Crdb	1	6½		118.25bG
Nat.-Bk. f. Dt.	1	7		123.00bG
Nordd Kred A	1	7		119.75bG
Oesterr. Cr.	1	6		116.00bB
Osnabrücker B	1	4		127.25G
Ostb. f. H. u. G.	1	7		124.25G
Preuss. Bd Kr	1	8		159.00b
do. Ctr. Bd. Kr	1	9½		189.00G
do. Hyp. A.-B.	1	6		118.50bG
do. Pfdbr.-B.	1	8		154.00G
Reichsb. Ant.	1	5,96		135.50B
Rh. Wstf Disc	1	7		124.40bG
Russ. B. f. a. H.	1	10		163.50bG
Sächs. Bank	1	8		156.50G
Schaaffhsn	1	7½		124.25b
Schwabenbr	O	10		155.00bB
Sinner . . .	1	12		218.00bG
vTucherach.	7	14		258.80G
Wickl. Küpp.	N	7		138.25G
Accum. Fab	1	25		548.00bG
do. Beese VA.	1	0		3.80G
A. G. f. Anilinf	1	20		430.25b
do. f. Bauausf	1	5		89.75bG
do. f. Mnt. Ind.	4	0		40.75b
Adler Cem. kv	1	0		118.25bB
Adlerwerke .	N	30		556.00b
Alfeld Gron. P	1	6		101.00bG
Allg. Berl Omn	1	7		161.50bG
Angio Cont. G	1	7½		119.75bG
Allg. Elekt. Gs	7	14		268.90b
Anhalt. Kohl.	1	7		162.00bG
do. V.-A.	1	6		114.50G
Annen. Guss	7	0		111.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7		158.00bG
Archimedes	7	3		133.75G
Arenbrg. Bgb	1	16⅔		417.25bG
Arnsdorf Pap	O	9		118.75bG
Baer & St. M	1	27		440.50bG
Bartz & Co Sp	1	10		159.00bG
Baug. B Neust	—	frc.		42.00G
Bendix Holzb	5	3½		66.25bG
Berg. Märk. I.	1	0		74.75G
Bergm. Elkt.	1	12		140.00bG
Brl. Anh Msch	1	10		189.10bG
do. Elekt.-W.	7	5		191.80b
do. do.	7	4½		102.00G
do. Elspalast	1	0		37.00bG
do. Gub. Hutf.	1	14		244.50bG
do. Hlz-Cmpt	1	6		95.00bG
do. Maschin.	7	13½		229.00bG
do. Spedv. kv	1	10		163.75G
do. do. V. A.	1	9		146.00G
do. Terr. u. B.	1	0		35.00G
Barthold Sch	1	15		265.00G
Berzelius Bw	1	6		139.60b
Bismarckhtt	7	0		149.80bG
Bochum. Bgw	1	5		160.25bG
do. Gussst.	7	12½		238.90b
Bdg Schönh A	—	frc.		69.50G
Böhler & Co	1	12		229.00bB
Bösperd. Ww	7	2		92.25bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14		247.50G
Brl. Kindl St P	O	16		270.75bG
Brl. Unionsb.	O	3		86.25G
Bock, kv. u. n.	O	6		109.00bG
Böhm. Brauh	O	5		150.50G
Friedrichsh.	O	4		88.75G
Germania .	O	0		51.50G
Hilsebein .	O	0		48.75G
Königstadt .	O	4½		91.50G
Landré Wssb	O	5		110.00bG
Mönch Brauh	O	7		122.50G
Patzenhofer	O	14		230.25bG
Pfefferberg	O	10		202.25bG
Schöneb Sch	O	11		225.50bB
Schultheiss	9	15		267.00bG
Spandauer B	O	5		127.00G
Victoria . .	O	6		103.60G

Auswärtige

Boch. Victor.	S	7		110.00bG
Brieger St. Br	9	5½		97.25G
Dortmunder	O	20		377.00G
do. Unionsbr	O	20		424.00bG
do. Victoriab	O	6		116.00G
Dssld Höfelb	O	10		—
Germn. Drtm	O	9		144.00B
Glückauf . .	O	8		130.60G
Herkul Cass.	O	9		168.75G
Holsten . .	O	13		193.50G
Hugger Pos.	O	8½		143.00G
Kiel. Schloss	O	8		130.10G
König B. Beck	O	9		160.00G
Leipz Riebek	O	10		189.00G
Lindbr. Unna	O	5		73.00G
Lindener . .	O	13		225.25G
Löwenbr Dtm	O	10		180.50G
Oberschles.	1	5½		94.25bG
Oppeiner .	O	3½		66.50G
Paul